STAATLICHE BIBLIOTHEK BAMBERG

STAATLICHE BIBLIOTHEK
BAMBERG

Ericus Puteanus.	Thomas Dempste-rus.	Ambros. Calepi-nus.	Traja-nus Boccalinus.

Erasmus.
Lu Vives.
Guil: Budæus.
Paul: Manutius.
Ioh: Iac: Boissardus
Frischlinus.
Ios: Iu Scaliger
Is: Casaubonus.
Simeon Bosius.
Fulv: Ursinus
Sylburgiꝰ
Mar: A: Muretus
Justus Lipsius.
Claud: Salmasiꝰ.
Henr: Valesiꝰ.
Sturmius
Ioh: eidanus.
Dan: Heinsius
Ioh: Fr: Gronoviꝰ.
Dominic: Baudius
Petrus Cunæus
Adr: urnebus.
Frid: Taubmañus
Ioh: Petr: Titius.
Ioh: Posselius.

VITAE CLARISSIMORUM in re literaria Virorum.

Das ist:

Lebens-Beschreibung etlicher Hauptgelehrten Männer/ so von der Literatur profess gemacht.

Worinnen

Viel sonderbahre und notable Sachen/ so wohl von ihren Leben/ als geführten Studiis entdecket.

Allen curieusen Gemüthern zu sonderbahrem Nutzen und Vergnügen entworffen/

Von

ADOLPHO CLARMUNDO.

Altera Editio priori correctior.

WITTENBERG/

Verlegts Christian Gottlieb Ludwig/

1704.

ICHE BIBL

Dem

Hoch-Edlen / Vest-
und Hochgelahrten
HERRN /
Hn. Engelbert
von der Burg /
J. U. D. Sr. Königl.
Maj. in Pohlen / und Churfl.
Durchl. zu Sachsen / 2c. wie
auch Hochfürstl. respectivè
Hochbestaltem Geheimbden und
Appellation-Rath / so wohl der löb-
lichen Jurist. Facultät in Leipzig
Hochverordnetem As-
sessori, &c.

Sei-

Seinem
Hochgeehrtesten Herrn
und hohem Patro-
no &c.

übergiebet gegenwärtige Le-
bens-Beschreibung gelehrter
Männer/ mit Anwünschung alles
ersprießlichen Wohlergehens/ und
Bezeugung seines tiefverpflich-
teten Gemüths

Sr. Excellentz &c.

verbundener Diener

Christian Gottlieb Ludwig.

Vor=Bericht.

Geneigter Leser/

DEmselben werden hiermit 30. Hauptgelehrte Männer/ so insonderheit von der Literatur profess gemachet/ mit ihren Leben und Schrifften/ durch welche der gelehrten Welt ein grosses gedienet worden/ vorgestellet; das Absehen aber dessen gereichet bloß dahin/ der grünenden Jugend/ welche ihr Leben denen Studiis gewidmet/ zu zeigen/ wodurch diese hochberühmten

Männer zu dem höchsten Gipffel der Gelehrsamkeit gelanget / sie wird bey denen meisten befinden / daß hiezu so wohl das Vornehme Herkommen / als grosses Geld und Gut / wenig contribuiret; sondern daß es einzig und allein an dem unermüdeten Fleiß gelegen gewesen / wodurch sie bey der Nach-Welt einen unsterblichen Ruhm erlanget. Wird demnach ein Studierender bey Durchlesung dieses nicht allein zur Nachfolge angereitzet / sondern hat auch den Nutzen dabey / daß er sich dieser Männer Geburth / Vaterland

terland/ Leben/ Todt/ und edirte Schrifften bekandt machet/ so aus denen bewehrtesten Scribenten mit Fleiß zusammen getragen/ und der studierenden Jugend/ als auch denen/ so der Lateinischen Sprache nicht kündig/ noch völlig mächtig/ zu gute in deutscher Sprache beschrieben worden. Diejenigen aber/ so bereits ihre Studia absolviret und exqvisite Bibliothequen besitzen/ haben sich dieses Compendii keines weges zu bedienen Ursach/ massen sie aus folgenden Autoribus weitläufftigern Unterricht erhalten können/

nen/als: Paul. Jovio, Conr. Gesnero, Adr. Turnebo, Just. Lipsio, Aub. Miræo, Aug. Jac. Thuano, Hug. Grotio, Franc. Swertio, Jan. Nic. Erythræo, Dom. Baudio, Casp. Barlæo, Jan. Jac. Boissardo, Henr. Possevino, Jos. Scaligero, Casp. Barthio, Marc. Ant. Mureto, Gabr. Naudeo, Gerhard. Joh. Vossio, Phil. Labbæo, Joh. Wowero, Scævol. Sammarthano, Melch. Adamo, Iac. Gronovio, Claud. Sarravio, Valer. Andrea, Petr. Dan. Huetio, Henning. Witte, Bailletto, J. A. Quenstedio, Tanaqu.

Fabro,

Fabro, Mart. Hanckio, Frehero, Königio, Guil. Batesio, Grævio, und andern mehr / wie solche meistens in diesen Wercklein allegiret / so hie und da in ihren Schrifften Meldung davon gethan. Doch ist zu beklagen / daß man dieser Männer Judicia und Testimonia hievon nicht beysammen hat / sondern mit grosser Mühe vorhero nachschlagen / und viele Autores durchlauffen muß / bevor man völlige Nachricht von ein und andern haben kan / welches mir umb so viel mehr bewogen / diese Arbeit zu continuiren / und alle halbe Jahr (daferne

Gott Leben und Gesundheit verleihen wird;) zu solche Männer mit ihren Leben und Schrifften vorzustellen/ habe auch das Vertrauen/ es werde ob wohl nicht von allen/ doch von denen meisten wol auffgenommen werden/ deren Censur inmittelst erwartend bin. Der ich in übrigen verharre

Des geneigten Lesers

Wittenberg den 27. Sept. 1702.

Dienstfertiger

ADOLPHUS CLARMUNDUS.

I.
DESIDERIVS ERASMVS.

WAnn Aubertus Miræus in Elogiis Belgarum etlicher hochberühmten Männer Tugenden der gelehrten Nach-Welt recommendiren und kund thun will: so bedienet er sich gleich Anfangs nachfolgender Worte: Liceat mihi DESIDERIUM ERASMUM Principem ponere in Eruditorum classe. Und eben dieser vortreffliche Mann wird vor itzo der Erste seyn / dessen Leben und Scripta diese geringe Feder nach Vermögen kürtzlich entwerffen wird. Es ist aber dieser Phœnix, wie er hin und wieder von denen Eruditis genennet wird/ gebohren worden zu Roterdam in Holland Anno 1467. den 28. Octobr. Andere/ als Chytræus in Chron. Sax. Lib. 5. schreiben/ 1466. noch andere Anno 1465. Sein Vater hieß Gerhard, die Mutter aber Margaretha/ und zwar die Warheit zu bekennen/ so ist er ex complexu furtivo gezeuget worden. Dann nachdem der Vater ein Holländer

der eine ungemeine Affection auf Margaretham eines Doctoris Medicinæ, Namens Petri, Tochter geworffen/selbige aber nicht heyrathen durffte/weil solches weder seine Eltern noch Brüder/ derer er an der Zahl 15. hatte/ zulassen wolten; als geschahe es/ daß er diese beschlieff. Damit sie ihn aber nicht angetrauet würde/ machte er sich aus dem Staube/ und begab sich nach Rom in Italien. Hier hielt er sich eine geraume Zeit auff/und weil er eine nette Hand schrieb; so ernehrete er sich vom Schreiben; Denn weil die Buchdrucker-Kunst daselbst noch nicht bekand war/ so liessen die Italiäner alle ihre Codices vornemlich græcos abschreiben/ und von diesen Codicibus hat er unterschiedliche mit sich nacher Holland gebracht/ derer sich folgends sein Sohn Erasmus mit Nutzen bedienet. Dieser Gerhard studirte fleißig zu Rom/ und proficiret so wohl in Latinis, als Græcis gar schön/ja er tractirte auch die Jurisprudenz mit. Inmittelst war seine Margaretha zu Gouda, etliche Meilen von Roterdam gelegen/ in die Wochen kommen/ und wurde der junge Knabe/ so sie Gerardum Gerardi nennen lassen/ zur Groß-mutter gebracht/ damit die Sache möchte verschwiegen bleiben; Nachdem seine Eltern erfahren/ daß er zu Rom wäre/ so schrieben sie an ihn/ er solte wieder nacher Hause kommen/ seine Margaretha wäre todt/ als er dieses erfuhr/ so gieng er vor Betrübnüß ins Kloster/ uñ wur-

de

de ein Presbyter. Als er aber kurtz darauff nacher Hause kam / und den Betrug erfuhr/wolte er solche zwar heyrathen / allein diese recusirete es / und nach diesem hat er sie nicht wieder berühret. Und ob nun gleich Erasmus Gerhardi unächter Sohn war; nichts desto weniger hielt ihn dieser lieb und werth. Deñ Gerard nahm Erasmum nicht allein in sein Haus an seinen Tisch/ sondern er hielte ihn auch in dem 4ten Jahre schon zur Schule / wie wol es anfangs nicht alzuwol mit ihm fort wolte; Nachdem er das 9te Jahr weggeleget / so schickte er ihn nach Daventer, alwo ihn seine Mutter pflegte und verpflegte. An diesem Ort ist ein herrlichs reformirtes Gymnasium anzutreffen. Hier wurde er Zinthio, und Alexandro Hegio einem gelehrten Manne aus Westphalen anvertrauet/ welcher letztere ihn fleißig und getreu informirte; Von diesem Hegio meldet Aubertus Miræus, daß er zu erst mit Rudolpho Agricola vor Capnione und Melanchthone in Deutschland die Literatur restituiret; welches zwar andere Gelehrte in Zweiffel ziehen. Als einsmahls Rudolphus Agricola zu Daventer an kam/ und den Hegium besuchte / so nahm ihn dieser mit sich in die Schule; Nachdem aber Rudolphus Agricola unterschiedener Schüler-Exercitia durchsehen/ so gefiel ihm vor allen andern des Erasmi sein Argument am besten / welcher dazumahl kaum 14. Jahr alt war / und als er den Knaben sahe

und betrachtete/ so stieß er diese Worte heraus: tu eris olim magnus. Immittelst rieß die Pest zu Daventer ein/ und starb ihm seine Mutter/ dahero wurde er genöthiget sich wieder nach Roterdam zubegeben: wie er anlanget/ und dem Vater die Zeitung von der Mutter Tod brachte/ so wurde dieser bald darauff auch kranck/ und starb in seinem 40. Jahre/ und ließ diesem eintzigen Sohne/ der kaum 14. Jahr alt war/ ein mittelmäßiges Vermögen. Wie er gute Fnndamenta auff Schulen gelegt/ so beschloß er bey sich/ ein und andere Academie zu besuchen/ schrieb deswegen an seine Freunde nach Roterdam/ wie auch an seine Tutores nacher Gouda, sonderlich an Petrum Winckeln, welcher an diesem Ort Rector war/ daß sie ihm einen guten Wechsel vermachen solten. Allein diese antworten ihm/ es wäre nicht viel Geld mehr verhanden/ und weil er doch sein Studieren schwerlich würde ausführen können; so thäte er besser/ wenn er sich in ein Kloster machte/ allwo er Zeit seines Lebens versorget wäre; Hier wuste er sich weder zu rathen/ noch zu helffen; doch damit er nicht seine Freunde erzürnete/ so gehorchte er/ vornemlich/ weil er bißhero sich diese Zeit mit dem Fieber geschleppet; also gieng er ins Closter Sion, nicht weit von Delft gelegen/ und gab einen Præceptorem ab; Allein weder das liederliche Klosterleben/ noch das Ampt/ so er bedienete/ wolte ihm in die

Län-

Länge anstehen/weil wenig Respect dabey war/ dahero gedachte er auf Mittel wieder aus dem Kloster zu kommen / und seine Studia zu prosequiren ; Verfertigte dahero eine wohlgesetzte Epistel an den Cammeracens. Bischof Henricum à Bergen in vicino Belgio, von dem er wuste/daß Er ein Liebhaber von der Literatur war/ in dieser trug er dem Bischoff sein Anliegen vor/ und ersuchte denselbigen zugleich um ein Stipendium, damit er sein Studieren continuiren könte. Der Bischoff nahm sein Schreiben gar freundlich an / that ihm auch große Promessen/ aber in der That erfolgete nichts: Nachdem er sahe / daß wenig zu hoffen / und er hier schwerlich sein Glück machen würde; als verlies er Holland samt dem Kloster/ und begab sich nach Paris in Franckreich. Wie er in dieser Weltberühmten und Volckreichen Stadt ankam/so sahe er wol/ daß alles theuer / und es sein Beutel nicht lange ausdauren könte; Doch weil er sich die Hoffnung machte/ er würde bald unterkommen/ als hielt er sich an diesem kostbahren Ort eine geraume Zeit auff/und lebte so genau/ wie er immer konte; Er war immittelst sehr fleißig/ durchwanderte viel schöne Bibliothecken und suchte so wohl rare Bücher/als codices auf; Bißweilen schrieb er ein und das andere Tractätgen / welches er dem Könige Francisco Imo dediciret / und weil er gemeiniglich wohl beschencket wurde/ so schaffte er sich vortreffliche

Bücher an; Allein weil er sich sehr genau im Essen und Trincken hielt/ so wurde er nicht allein scabie incommodiret/ sondern zohe sich auch eine hefftige Kranckheit zu; In solchem elenden Zustande schrieb er wieder nach Holland an seine Freunde/ und ersuchte dieselben/ sie möchten ihm in dieser seiner Noth beyspringen/ und mit ehester Gelegenheit zum wenigsten von seinen eigenen Mitteln etwas von Gelde übersenden. Allein es gieng ihm/ wie dem Demostheni, die Hrn. Tutores hatten ihn um alle das Seinige gebracht; Dahero schrieben diese wieder zurück/ sie könten ihm unmöglich helffen/ er müsse Gedult haben/ und sehen/ wie er gute Leute auf seine Seite brächte/ die ihm succurrireten. Dieses war also ein übeler Trost vor ihn; Zwar wolten ihn die Mönche daselbsten gerne wieder in ein Kloster ziehen; doch weil er keine Lust zur Theologie hatte/ so blieb es nach. Wie er nun ein wenig wieder zu Kräfften kam/ so machte er sich auff die Reise/ und zohe wieder nach Holland/ bevoraus weil ihm die Holländer gute Vorschläge gethan. Doch blieb er nicht gar lange in dieser Provinz. Denn nachdem er merckte/ daß ihn die Batavi mit vergebener Hoffnung speiseten/ so verließ er zum andernmahl Holland/ und wandte sich wieder nach Paris. Wie ihm aber das Glück auch hier weiter contrair war; als verließ er Franckreich/ und that eine Tour nach Engelland/

allwo

allwo er gar wohl tractirt wurde; Und weil ihn die Engelländer seiner Erudition wegen sehr hoch hielten: so lies er sich zu Contabrigien nieder/und docirte daselbst. Sonderlich kahm ihm in Engelland die Freundschafft/ so er mit Thoma Lynacre unterhielt/wohlzustatten. Es war dieser Lynacer Rector zu Leyden in Engelland ein guter Grammaticus, und vortrefflicher Latinus, dieses Mannes Bücher de emendata structura Latini sermonis hielt Erasmus hoch/und bedienet sich derer zum öfftern; An dem zwar gelehrten aber unglückseligen Cantzler in Engelland/dem Thoma Moro, hatte er einen grossen Patron, dem er viel zu dancken; Ingleichen correspondirte er fleißig mit Petr. Paludano, einem berühmten Rhetore zu Löwen. Er wuste sich in Engelland gar wohl in die Zeit zu schicken / und lebete als ein privat Person gantz honnet, bemühete sich sonderlich um kein Ehren-Ampt/trachtete auch nicht nach grossem Reichthum. Wie er etwas älter wurde/ so änderte er seinen Vornahmen Gerard, und nahm dafür den Nahmen Desiderius, uñ den Zunahmen Erasmus an. Nachdem er sich eine Zeitlang in Engelland auffgehalten/ so kam ihm endlich eine Lust an/ auch Italien zu besehen / weil er wuste / daß dieses ein Sitz der Antiquitäten und Literatur wäre; Als er in dieses schöne Land kam / so erwehlete er ihm vor andern Bononien / allwo eine schöne Academie anzutreffen; An diesem Ort hat er

nachmals mit grossem Fleiß sein opus Adagiorum perfectioniret / welches er zu Paris angefangen / und zu Venedig ediret / und sich hierdurch bey den Italiänern überaus bekandt gemacht; Er wechselte zum öfftern Brieffe mit dem Cardinal Campegio, der ihn (welches zu verwundern) Fratrem honoratissimum tituliret. Zu seiner Zeit lebte der Bapst Leo X. ein zwar böser / aber auch zugleich kluger Mann / welcher die gelehrtesten Cardinäle um sich hatte / als Bembum, Sadoletum, und andere. Diesem Pontifici summo hatte Erasmus ein Opusculum dediciret / und seine Tugenden nach vermögen überaus heraus gestrichen / welches Leo gar gnädig auffnahm / und wieder eine Epistel an ihn verfertigte / darin er sich nicht allein bedanckte / sondern auch Erasmo, als einem hochgelehrten Manne / herrliche Elogia beylegte. Dahero stehen viel kluge Männer in den Gedancken / er wäre vor andern ein Cardinal worden / wenn er die Mönche nicht so sehr herum genommen; Man nennete ihn nur den gelehrten Scopticum. Und wie Lutherus der Mönche Pestis war in Religione, so war Erasmus ihr Stimulus in doctrina. Daher / weil er ein lustiger Mann gewesen / so hat er sonderlich bey Tische nichts liebers gehöret / als wann man von Monachis discuriret / denen er ihre Ignoranz stets erwiesen; Imgegentheil waren ihm die Ordens-Brüder dermassen feind / daß sie auch seinen Nahmen

men nicht gerne nennen hörcten. Und in diesem Stücke war er kein guter Politicus, sondern redete offtmahls mehr als er verantworten kunte. Vor andern seinen Freunden liebete er überaus sehr Vlricum von Hutten, einen Fränckischen von Adel/ welcher so wohl in Historia civili, als Ecclesiastica wohl beschlagen/ wiewol er nachgehends wieder sein Feind ward. Dieser Mañ hat die Epistolas obscurorum virorum verfertiget/ welche Erasmum einmahls von einer grossen Kranckheit befreyet/ und zu seiner vorigen Gesundheit gebracht/dann er hatte ein Apostema am Auge/welches ihm sehr vexirete: dieweil er nun solches von denen Chirurgis nicht gerne wolte lassen abschneiden/ so trugs sich zu/ daß er in den obenbesagten Episteln nachgesetzte Worte laß: ego me diabolice inutilem faciam. Hierüber fing er dermassen an zu lachen/daß das Geschwür von sich selbsten auffgieng/und er auff solche weise gar bald Linderung empfing. Er sahe gar nicht gerne/ wann man viel Visiten bey ihm ablegte; wiewol viel exteri ihm zugefallen reiseten / und denselben/ seiner Erudition wegen/ gerne hören und sehen wolten. Denn wer damahls den Erasmum nicht gesprochen/ der hatte keinen Gelehrten gesehen; Unterschiedliche Scribenten geben vor/ daß Erasmus deswegen keinen Frembden gerne vor sich gelassen/ weil er nicht wohl gebildet gewesen; weßhalben er sich auch bey Lebzeiten durch-

aus nicht hat wollen lassen abmahlen; inzwischen war er doch nicht moröß oder wunderlich / sondern stets frölich / und lebte mit seinen Bekanten gar vertrauet. Er war darin glücklich / daß er viel Scriptores so wohl sacros als profanos wohl vertiren / recensiren und castigiren konte. Er schrieb und commentirte geschickt / deutlich und emendat. In allen Studiis war er versiret; dann er hatte nicht allein die lateinische Historicos wohl iñe: sondern illustrirte auch dieselben mit schönen Noten. In Historia Ecclesiastica war er ziemlich beschlagen / und wendete sehr viel Zeit auff die griechischen Patres, und andere griechische Auctores. Und solcher Gestalt erwieß er sich als ein auffrichtiger Criticus, besser als Lambecius, der offtmahls mala fide gehandelt / wie solches denen Gelehrten bekandt. Seine Editiones sind gar castigat: Seine Opera bestehen aus IX. Tomis impress. Froben. darinnen viel Philologica und Theologica, als seine adagia ex edit. Pauli Manutii, Ciceronianus, Colloqv. Seneca &c. &c. Institutio matrimonii Christiani, de interdicto esu carnium, paraphrasis in Nov. Testamentum &c. &c. Auff den Livium hat er viel Zeit gewendet / und dem Simoni Grynæo von Basel viel contribuiret / der seine 5. letztere Bücher / als das 41.42.43.44.45. suppliret. Denn Erasmus war sein Adjutor daher dieser Mann hernachmahls die oben besagte Bücher / welche er in codice MSS.

Ambro-

Ambrosiano gefunden (welcher nach Wien kommen) mit des Erasmi dedication ediret/ andere lateinische Scribenten / und sonderlich Tranqvillum hat Erasmus selbst mit einem schönen und exqvisiten indice heraus gegeben; Von der Latinität des Svetonii, welcher viel juristische Formulen gebraucht / judicirt er gar accurat. Das neue Testament illustrirte er mit herrlichen noten, und soliden commentationibus, welche Rom schon zu seiner Zeit admirirte. Zwar unterstund sich Beza ihn an unterschiedenen Orten zu castigiren; allein viel von denen Gelehrten defendiren Erasmum, und sonderlich Josephus Scaliger ist der Meynung/ als wäre Erasmo zu viel geschehen / und schrieb er unstreitig besser Latein / als Beza, der eben in seiner version N. T. sehr geirret; Von Scaligero ist abgegangen Stolbergius, welcher weyland Prof. Græc. Ling. zu Wittenberg gewesen; dieser hat in einem Coll. Græco MSS. unterschiedliche Argumenta subministriret/ wormit er behaupten wollen / als wäre des Bezæ version nicht allein des Erasmi seiner vorzuziehen / sondern gar die allerbeste / welches Huetius de claris interpretibus in totum negiret / und Erasmi version des N. T. vor die vornehmste hält. Dieses muß ein iedweder / welcher nicht partheisch ist/ gestehen/ daß er wol interpretiret/ und weil irren menschlich ist/ so wird man auch von ihm nichts mehr / als was ein Mensch præstiren

ren kan/requiriren; gnung ist es/daß er es in der Erudition vielen andern/ so zu seiner Zeit gelebet/ zuvor gethan; Als er den Senecam emendiren wolte / so war ihm Ludovicus Vives sehr beförderlich. Den Cyprianum hat er mit Fleiß aus denen alten Codicibus MSS. recensiret / und castigiret / auch über denselben dergestalt critisiret/daß es scheinet/als wann er einen animadversorem und guten interpretem abgebe. Unterschiedene von denen Gelehrten desideriren an seinem Cypriano, als wäre er nicht complet, weil unterschiedene Episteln/ so Cyprianus geschrieben/in seiner Edition nicht zu finden; Allein andere stehen in den Gedancken / Erasmus sey ohne Schuld/ weil er alles / und nicht weniger/ oder mehr so hingesetzet / wie er es in einem alten/ von den Motten halb zerfressenen MSS. codice gefunden. Dieses ist denen Gelehrten bekandt/ daß er zuweiln nicht gar gute Codices angetroffen / wie solches zu ersehen aus seinem Hieronymo, in welchem/wie die Pontificii selbst gestehen/etliche Verba ausgelassen / so das Mysterium SS. Trin. angehen/als aus 1. Joh. V. drey sind die da zeugen ꝛc. welche man doch in andern guten Codicib9, als in der Basilischen und Parisischen liefet; Unterdessen aber darf man nicht meinen/ob hätte er mala fide gehandelt / sondern wie ers in Codice gefunden / so hat er es candide behalten / wie ihn diesesfals der gelehrte Engelländer Burnettus wohl excusi-

cusiret. Sein Dialogus Ciceronianus wird von den Wenigsten gelobet; Er rühmet zwar/ daß er gantzer sieben Jahr den Ciceronem gelesen/ aber in der That hat er es nicht gezeiget. Deñ sein Stylus ist weder pur noch æqual, indem er nicht allein viel von denen Poeten entlehnet/ sondern auch bald aus diesem/ bald aus jenem Autore eine Redens-Art mit eingemischet und adhibiret/ wie solches Scaliger zur Gnüge gezeiget. Zwar Aubert. Miræus giebet vor/ Erasmus hätte ja in seiner Jugend gar wohl geschrieben/ daß er aber im Alter in etwas nachgelassen/ solches käme daher/ weil er sich zuletzt so sehr auff die Theologie, und also durch das Theologische Latein seinen Stylum verdorben. Allein diese Meynung ist ohne Grund/ denn Erasmus hat eben die Theologie nicht so gar eifrig tractirt, vielmehr/ wie er selbst an einem Orte gestehet/ so abhorrirte er à Theologia, vornemlich Polemica, welche Redens-art etwas hart klinget von einem rechtschaffnen Christen. Ob nun gleich Erasmus in Stylo nicht allemahl pur und æqval, so ist er doch in andern Sachen ein grundgelehrter Mañ gewesen/ daher thut ihm Alexander Morus das höchste Unrecht/ wann er ihn ἰδιώτην τῶ λόγω nennet; Von seinem Buche de copia verborum machen die Eruditi gar keinen Staat. Der gelehrte Budæus ziehet in diesem Stück Erasmo den Laurentium Vallam vor: Seine Chiliades oder Adagia hat er tumultuario labore geschrieben;

ben; Zwar hat er schöne Sachen darinnen/ aber auch Errores, sonderlich im Griechischen/ worin̄ man ihm um desto eher pardoniren wird/ weil er solch Buch noch gar jung geschrieben. Die Edition in fol. ist die beste/ die in 8vo taugen nicht viel/ ausser daß die Adagia unter gewisse Titul gebracht; doch ist die Plantiniana noch gar fein. Nicht allein Verdierius, sondern auch Cœlius Rhodiginus beschwerten sich über Erasmum, als hätte er ihnen in seinen adagiis viel surripiret/ allein das dieses falsch sey/ solches weiset Morhof. in Polyhist. p. 252. Seine Episteln sind lustig zu lesen/ er schreibet offmals acut; doch wie Rolandus Maresius in Lib. II. ep. 1. & 26. dafür hält/ so hat Erasmus viel ex tempore geschrieben/ wie er auch selbsten gestehet in Lib. 27. ep. 42. Aus denenselben kan man sein ingenium, mores, eruditionem, animi dotes, auch viel arcana status civilis, Ecclesiastici, literarii illorum temporum sehē/ und lernen. Die Editio Froben. ist die beste/ und wie Morhof vorgiebet/ in polyhist. p. 282. so sind noch viel von Erasmi Episteln verhanden/ so noch nicht ediret/ derer viel in bibliotheca Gaudiana asserviret werden. Julius Cæsar Scaliger tractirte Erasmum nicht gar fein/ sonderlich in Lib. Exercitat. de Subtilitat. da neñet er ihn einen hominem peregrinum in naturali sapientia & intelligentia, diesem gab Erasmus wieder wacker ab/ und nennet Scaligerum einen Stratioten oder Militem, der nicht capable wäre von einem gelehrten

Manne zu raisoniren. Und hierinnen haben die beyden grösten Männer ihren Affecten ziemlich den Zaum schiessen lassen. Doch Josephus Scaliger, Julii Sohn/ welcher 4. Jahr nach Erasmi Tod gebohren/ und denselben mit einem schönen Carmine gezieret/ excusiret seinen Vater / und spricht in scaligerian. secund. Man solle es ihm nicht zurechnen/ daß er so harte Redens-Arten wider Erasmum geführet / weil er den grossen Mann nicht recht gekandt. Den seel. Lutherum hat er Anfangs geliebet und gelobet: dann als ihn einsmahls Friedrich III. Churfürst von Sachsen fragte / was er vom Luthero hielte? gab er im Schertz zur Antwort: Er habe zwey grosse Sünden begangen/ erstlich / daß er des Pabst dreyfache Krone angegriffen / und hernach weil er der Münche Bäuche angetastet / im übrigen/ so komme seine Lehre mit GOttes Wort überein; Aber bald hierauff verfolgte er Lutherum/ wie er wuste und kunte. Er nante ihn einen Zäncker/ und gab vor/ er hätte in reformatione Religionis der Sache zuviel gethan. Hier sind die Gelehrten unterschiedlicher Meynung/ warum sich Erasmus in Theologische Streitigkeiten wider Lutherum eingelassen? Einige halten dafür / er hätte es gethan aus eigen Nutz; Denn ob er wohl von Hertzen gerne gesehen / daß die faulen Mönche ein wenig durch Lutherum zum Fleiß wären angetrieben worden; so hätte ihm doch, nachmahls miß-

mißfallen / daß durch die Reformation von denen Fürsten viel Klöster und geistliche Revenüen wären eingezogen worden / weil er sich befürchtet / es möchte ihm auch was abgehen. Hingegen andere wolten darthun / daß Erasmus eine Politic gespielet / und deswegen Lutherum so angegriffen / weil er gemeinet / sich hierdurch bey den Mönchen wieder zu insinuiren / und vielleicht den Cardinals-Huth gar davon zutragen / wie denn die Pontificii selbst gestehen / und sonderlich Henricus Spondanus in continuat. Annal. an. 1536. daß er ohnfehlbar würde seyn Cardinal worden / woferne er anfangs die Monachos nicht so sehr vexiret und verfolget. Das Buch de Libero Arbitrio soll er / wie etliche vorgeben / gleichsam gezwungen auff Anreitzung Königs Heinrichs des VIII. von Engelland / Luthero und seiner Lehre entgegen gesetzet haben; Allein das Edle Werck-Zeug Lutherus war unerschrocken / und defendirte sich seiner angebohrnen Großmüthigkeit noch tapffer. Sonderlich schrieb er ann. 1526. de Servo Arbitrio und beantwortete Erasmi sein Buch / von freyen Willen zur gnüge. Von seinen Colloquiis hielt Lutherus gar nichts / er nennete es ein loses Buch. Nachdem Petrus Mosellanus Prof. Publ. zu Leipzig Erasmum in einem Brieffe ersuchte / er möchte nichts Ungleiches von Philippo Melanchthone, als einem Hauptgelehrten Manne urtheilen / vielweniger von andern sich darzu

bereden

bereden lassen ; so hat solches Schreiben Erasmus zwar mit Bezeugung einer grossen Ehrerbietigkeit beantwortet : nichts destoweniger / als er Anno 1526. seinen Hyper..spisten gegen D. Luthern heraus gab ; so grieff er Melanchthonis Person dermassen darinnen an / daß sich dieser hefftig deswegen bey dem Camerario beklagte ; wie solches zu ersehen aus den Episteln / so er an ihn verfertiget / welche in groß 8vav gedruckt worden / und wohl meritiren / daß man dieselben durchlese. Die Streitigkeiten / so er mit Zvvinglio gehabt / sind aus der Kirchen Historie bekant. Weil Erasmus cœlebs geblieben / und also weder Frau / noch Kinder zu versorgen gehabt ; so hat er sein meistes Vergnügen im Reisen gesucht. Und wiewohl er ein lustiger und auffrichtiger Mann war / so machte er sich doch viel Feinde : insonderheit weil er den Leuten im Schertz die Wahrheit offtmahls sagte. Der grundgelehrte Conr. Sam. Schurzfleisch , Eloquent. und Histor. P.P. in Wittenb. stellet nachgesetztes kurtzes / aber auch wohl gefastes Judicium von Erasmo in einem Colleg. MSC. über Heinsii Catalogum: Erasmus Roterod. ingenio promtissimo, memoria incomparabili, judicio exqvisitissimo præditus fuit. Und dieses ist gewiß / er war so expedit, daß er gleich ex tempore auff alles antwortete / warum man ihn fragte. Er war klein von Statur, human, und schwacher Natur / laborirte

offte

offte am Stein / wie auch Podagra und Chiragra, ein Feind der Lügner. Ein danckbahrer Mann. Er war mit sich selbst vergnügt / und sahe weder auff Reichthum / noch grosse Ehre. Den Terentium und Horatium kunte er ad unguem auswendig; In negotio Religionis war er / so zu reden / neutral. Es starb Erasmus Anno 1536. d. 12. Julii zu Basel an der Gicht in seinem 70. Jahre / und wurde viel älter / als sein Vater Gerardi, welcher kaum das 40. Jahr erreichet. Sein Vermögen muste Bonifacius Ammerbachius, ein Jure Consultus zu sich nehmen / und hier von alten armen Leuten succurriren, arme Jungfern ausstatten / nnd armen Studenten Stipendia auszahlen. Possevinus ein Catholick wil ihn gar nicht selig sprechen / indem er ihn einen Atheisten und Epicurer nennet / der würdig wäre / daß man seinen Nahmen aus aller Catholicken-Schrifften ausstriche; allein dieser thut Erasmo zu viel / er mag ihm vielleicht nicht gut gewesen seyn / weil er bey seinen Lebens-Zeiten die faule Mönche brav durch die Hechel gezogen / daher halten ihm etliche von denen Pontif. selbst vor einen Arianer. Bellarminus nennet ihn einen Semi-Christianum. Thuanus verfehret etwas klüger. Denn dieser hat Erasmum gar ausgelassen / ob er schon viele von ihm gehalten / nur damit Er die Monachos nicht erzürne. Erasmi Bildnüß stehet in Roterdam in Lebens-Grösse auff dem Marckt in

Meßing gegossen / in einem Schlaff-Peltze / er hat einen Folianten in der Hand/dadurch er die Finger gestochen/ und ist solches mit allerhand elogiis gezieret; Uber sein Haus/ in welchem er zu Roterdam gewohnet/ stehet nachfolgende Strophe:

Fatalis series nobis invidit Erasmum;
Sed desiderium tollere non potuit.

Vid. Phil. Labb. in Thes. Sein Symbolum war: CEDO. NULLI. TERMINUS. Die Erklärung drüber kan beym Paul. Colomesio in sein Opusculis Criticis gelesen werden. Wer mehr von seinem Leben zu wissen verlanget/der kan nachfolgende Auctores evolviren/ als Aub. Miræum in Elog. Belgic. Sverz. in Athen. Batavis. Auctorem vitæ Erasmi ap. Melchior. Adami in vitis philos. p. 86. seq. Item Leonis X. epist. so er Anno 1522. an ihn geschrieben / worinnen er Erasmum sehr heraus streichet/Joseph. Scalig. in Scaligerian. prim. p. 79. da er Erasmi Chiliad. excellentissimum opus nennet. Paul. Jovium in Elog. Christoph. Longol. in Epist. 55. Baudium in epist. cent. 2. Epist. 27. Barlæum, Casaub. Grotium passim in epist. item Beat. Rhenan. in epist. ad Carolum Quintum. Huet. in lib. de claris Interpret. Borremansium in variis Lectionibus in 8tav. Conrad. Gesner in bibl. und Possevin. in apparatu sacro. Hottinger. in epist. dedicat. thesauro Phil. præfixa. Dan. Georg. Morhof. in polyh. p. 282. seqq. da er insonderheit von Erasmi Episteln judiciret.

JOH.

II.

JOH. LUDOVICUS VIVES.

WAs vor ein Unterscheid sey inter doctum & eruditum; solches ist denen Criticis bekandt. Dann doctus heist derjenige/welcher allerhand in Wissenschafften und also auch in denen Facultät studiis excelliret: In gegentheil eruditus wird der mit recht genennet/ welcher vornehmlich die Literatur und humanitatis studia excoliret; von beyden participiret VIVES, dessen Leben wir voritzo genauer betrachtē werden. Daß er aber vir eruditissime doct9 gewesen sey; solches bezeugen seine Schrifften/ welche er der klugen Welt offeriret. Dieser JO. LUDOVIC. VIVES war ein Spanier/er erkennete die grosse Stadt Valentiam in Taraconensi vor seine Geburts-Stadt/und florirte an. 1540. Er war mit einem vortrefflichen Ingenio begabet/und hatte unbeschreibliche Lust zum Studiren. Dahero ist er nach Ælio Anton. Nebrissensi, mit welchem er zu einer Zeit gelebet/unter den Gelehrten der berühmste gewesen in gantz Spanien uñ hat/ wie Alphonsus Garsias in Commentario de doctis Hisp. viris bezeiget/daselbsten zuerst die Literatur wieder in Flor gebracht. Nachdē er eine zeitlang in Patria auf der Academie dociret/so ließ er sich von dem Cardinal Wolsaeo überreden und begab sich nach Engellandt/ er wurde zu Oxfurd in Doctorem Juris Civilis creirt, und endlich gar der ältesten Prinzeßin Henrici des VIII. Informator.

mator. Es trug sich zu/ daß er über 6. Monat in ein leidlich Gefängniß wandern muste/ weil er des Königes Divortium nicht approbiren wollen; Endlich wischte er aus dem Arreſt, und zog aus Liebe/ so er gegen den Eraſmum trug/ nach Holland. Als er allhier ankam/ so ließ er sich zu Löwen/ einer schönen und grossen Stadt in Brabant/ nieder/ und machte die Univerſität daselbst durch seine Gegenwart berühmt. An diesem Ort hat er gar schöne Sachen verfertiget. Er gieng viel herrliche Bibliothecken durch/ und bemühete sich um nichts/ als græcos und claſſicos Scriptores, wie solches sein Vorhaben zu ersehen aus der Præfation, so er dem Commentario in Auguſtinum de Civ. Dei præmittiret. Wie er sich einsmahls zu Brügge in Flandern auffhielt/ und vergebens nach ein und den andern Codicem fragte/ so beklagte er sich sehr/ und ſties diese Worte heraus: O me miſerum, in qvam Regionem veni, ubi græcos, Thucydid. Platonem &c. inquiro, non autem invenio. Dieses Lob legen die eruditi J. Ludovico Vivi bey/ daß er wieder die Gewohnheit der Spanier auff einen netten lateinischen Stylum gesehen; wiewohl viel in seinem Stylo mehr zu obſerviren/ als zu imitiren iſt/ dann er adhibiret zu weilen Formulen und Vocabula, so nicht latina sind / als zum Exempel/ da inſcribirt er ein Buch Subventio Pauperum, welches nicht pur. Ingleichen braucht er das Wort Tradi-

tionis pro ratione docendi wider die Gewohnheit guter Auctorum; Gellius hat es zwar/ aber dieser probiret nichts. Wieder an einem andern Ort spricht er: connexionem inter se habent & affinitatem, besser cognationem &c. In diesem Stücke ist er vom Erasmo abgegangen/ daß er bey anwachsenden Jahren ie mehr und mehr seinen Stylum corrigiret/ und die Auctores classicos imitiret; Im gegentheil Erasmus ie älter er wurde/ ie mehr ließ er nach/ von seiner vorigen Art zu schreiben/ entweder/ daß er im Alter verdrießlich worden/ oder ob er/ wie Lipsius, eine neue Schreib-Art einzuführen gesuchet. Ob nun gleich VIVES den Erasmum in der Latinität übertraff; so kam er ihm doch nicht bey in der Polyhisterey. Denn Erasmus hat eine grössere Lection, deñ VIVES, und hatte auch mehr Codices gesehen; Zu dem besaß Erasmus auch eine bessere Bibliothec, als VIVES, welcher offtmahls Bücher von ihm borgen muste. Sonsten hatte VIVES ein firm- und rigereus Judicium, und gab Erasmo hierin nichts nach. In græcis muste J. Lud. Viv. den Vorzug Gviliel. Budæo lassen/ welcher gleichfals zu seiner Zeit lebete und florirte. Ein Exempel/ da sich Vives in græcis verstossen/ ist zu finden/ in dem II. Tom. Oper. p. 227. Er hat unterschiedliche Scripta zum Druck befördert/ die man in einem Volumine haben kan/ welches aus zweyen Tomis bestehet/ sie sind erstlich edirt

worden

worden zu Brüg 1553. hernach zu Basel 1560. Erstlich kamen seine Schrifften zu Basel heraus in Fol. und zwar Anno 1558. und endlich in Holland in 8vo. Die vornehmsten von seinen Scriptis sind folgende: 1. Epistolæ de ratione studii puerilis; hierinnen sind gar artige Sachen enthalten. 2. Exercitationes Lingvæ latinæ, welche man gar wohl mit Erasmi Colloqviis vergleichen kan. 3. de ratione dicendi, de consultatione, da gehet er auff politica. 4. Declamationes in Fabri Qvintil. Declamat. contra novercam, diesem respondiret pro noverca fugiens Pompejus. 5. Dialogus, qvi sapiens inscribitur. 6. Isocratis Areopagitica Oratio, diese hat er aus dem Griechischen ins Lateinische übersetzet. 7. De causis corruptarum artium, hier suppeditiret er artige Media, wie den Corruptelis abzuhelffen. De tradendis disciplinis, dieses kan man à part bekommen / und ist edirct worden in 8vo zu Lyon in Franckreich Anno 1551. in diesem Buche raisoniret er unter andern / daß niemand den Horatium wohl verstehen könne / welcher nicht den Macrobium gelesen. 8. Sein Commentarius in August. de Civ. D. hierzu hat er viel Codices auffgesuchet / zu welchen ihm Erasmus behülfflich war; Weil er ein guter Philosophus gewesen / so hat er auch unterschiedliche Philosophica verfertiget / welche zu finden in Tom. I. p. 484. als nehmlich de prima philosophia, i.e. de officio vitæ, de explanatione Essentiarum, de

censura veri, de instrumento probabilitatis, de Disputatione &c. und in II. Tom. de initiis, laudibus & Sectis Philosophiæ, de anima, vigilia &c. Ausser diesen war er auch ein guter Theologus, und wie L. Osiander in Epit. Hist. Eccl. Cent. Lib. 2. c. 10. bezeiget/ so hat er nicht gäntzlich abhorriret von der Protestanten Religion. Seine Theologica sind genethliacum Jesu Christi, de Tempore, qvo natus esset Christus, JEsu Christi Triumphus, Clypei Christus descriptio, Virginis Deiparæ Oratio, Meditationes in VII. Psalmos Pœnitentiales, De passione Christi meditatio, Commentarius in orationem Domini, de Sudore Jesu Christi, de veritate fidei Christianæ, de concordia & discordia animi & vitæ, dieses hat Julius Cæsar Scaliger sehr gelobet. De officio meriti, de institutione fæminæ Christianæ, de purificatione, de conditione vitæ Christianorum sub Turcis, de subventione Pauperum, de communione rerum ad Germanos inferiores &c. Josephus Scaliger hält ihm in Scaligerian. I. sehr vor übel/ daß er Lucanum dem Virgilio vorziehet. Dieser herrliche Mañ starb zu Brügge in Flandern nach Cave Bericht An. 1536. oder wie Boissardus in Iconibus wil An. 1541. oder/ welches nach vieler Meinung das gewisseste/ An. 1543. da er kaum etliche 50. Jahr alt worden. Seine Bibliothec hinterließ er seiner Frauen/ so er zu Löwen geheurathet/ vid. fusius de ejus vita & Scriptis Paul. Jovius in

Elo-

Elogiis. Alphonſ. Garſias in Comment. de Doctis Hiſp. Viris. Luc. Oſiander in Epit. Hiſt. Eccl. Lib. 2. c. 10. Qvenſted. in Dial. de Patris illuſtr. doctr. ſcriptis virorum pag. 29. Henr. Steph. in dedic. ad Aul. Gellium Noct. Att. Georg. Morhof. in Polyh. p. 333. Eraſm. in Ciceron. p. 185. & in epiſt. 101. Lib. 19. Voſſius in epiſt. præf. arti Gram. welcher meynet / Vives habe gar offt in re critica geirret / Barth. in Adverſ. paſſim, Boiſſardus in Iconibus & alii.

III.

GVILIELMVS BVDAEVS.

Unter andern elogiis, welche Cornelius Nepos Timotheo einem Athenienſer beylegt / iſt auch nachfolgendes / wann er ſpricht: Timotheus impiger laborioſus fuit. Und eben dieſes kan mit allem Recht von dem BUDAEO geſaget werden. Dañ was er vor ein unverdroſſener Mann müſſe geweſen ſeyn / ſolches kan gar deutlich aus ſeinen Schrifften erſehen werderden; Ehe wir aber ſolche recenſiren / ſo wird nicht undienlich ſeyn / wann wir eines und das andere von ſeiner Geburth und Aufferziehung melden. Es erblickte Budæus das Licht dieſer Welt zu Paris in Franckreich anno 1467. Sein Vater war ein Capital reicher Mann / ein Rentmeiſter. Und weil er eine ungemeine Luſt zum Studiren blicken ließ / ſo ſparete ſein Vater keine Unkoſten / ſondern hielt ihn gar gute Privat-Informatores. In Græcis bedienete

er sich der Information Georgii Hermonini, eines Barbaro-græci, der sich vor einem Spartaner ausgab. Dieser Mann war mittelmäßig gelehrt/ welcher Budæo alles/ was er nur gekont/ willig und gerne gewiesen/ wie solches Budæus selbsten an einem Ort rühmet; Allein Budæus hat es vermittelst seines guten Kopffs/ und unermüdeten Fleisses/so weit gebracht/daß er nicht allein mit der Zeit seinen Præceptorem, sondern auch alle/ die zu seiner Zeit gelebet/ in Græcis übertroffen; Dieser Hermoninus hat es überaus gut bey Budæo gehabt. Denn weil er diesen Mann sehr liebete/ und sehr hitzig war auffs Studieren/ so stach er ihm alles zu/ was er nur bey seinen Eltern erwischen konte. Ja als Hermoninus von ihm weg zog/ so verehrete er demselben noch über 500. Ducaten. Sein Vater wolte überaus gerne einen Hoffmann aus ihm ziehen; wie er aber sahe/ daß er so eifrig die Literas Humaniores tractirete: so redete er ihn einmahls nach gesetzter massen an: causam miror, mi fili, quam ob rem elegantioribus literis tantopere inhæreas, ut pallor & macies te propemodum conficiant; cum tamen inde sperari nullæ queant opes; suadeo potius; velis honori & familiæ nostræ simul consulere, & Reipubl. te attemperare. Auff solcher Zurede des Vaters fing er das Jus in etwas an zu tractiren/und temperirte seine Studia dergestalt/ daß er nicht allein der Republic dienen/ sondern auch die humaniora excoliren konte. Als er sich ziem-

ziemlich qualeficiret: so wurde er endlich an dem Französischen Hoffe bekant. Wie er nun einsmahls zu Hoffe in hoher Gegenwart Francisci Imi eine schöne Oration cum applausu hielt: so fragte ihn der König/ wo er sich biß anhero auffgehalten/ daß man ihn nicht eher kennen lernen? Hierauff gab er zur Antwort/ daß er stets in Paris gewesen/ und sich in seiner Bibliotheck verstecket hätte: worinn auch sein Vetter der Præsident Beyfall gab/sagende/ daß er zwar sein nächster Nachbar; dennoch aber habe er ihn innerhalb 10. Jahr niemahls sehen aus seinem Hause gehen: Und gewiß es war ein Labor Herculeus bey ihm. Denn ob gleich Erasmus auch fleißig war: so reisete er doch dann und wann mit; dieser lag continuirlich zu Hause/ und studirte Tag und Nacht/ wie er denn selbst an einem Orte gestehet/ daß er iederzeit fleißig gewesen/ ausser an seinem Hochzeitlichen Ehren-Tag/ da hätte er nur können vier Stunden studieren; Allein hierdurch hat er sich von allen Kräfften gebracht/ und dermassen abgemattet/ daß er in eine langwierige und schwere Kranckheit gefallen/ an welcher er über 20. Jahr darnieder gelegen/ und seine Schmertzen und Bekümmerniß durch Lesung guter Bücher in etwas lindern müssen; Doch wie ihm die Medici remonstrirten/ daß er unmöglich könne curiret werden/ wann er nicht von seinem allzugrossen Fleiß in Studieren

nachließe: als hat er endlich auff Bitten und Flehen seiner Ehe-Liebsten auff eine Zeitlang geruhet/ und bey angehenden Jahren sich ziemlich wiederum erholet. Unter seinen Freunden hatten den vornehmsten Platz Janus Lascaris, ein sehr gelehrter und vornehmer Mann/ welcher sonderlich bey Francisco Imo in grossem Ansehen stund. Dieser war ihm in ein und andern sehr beförderlich. Unterschiedene Ambassaden hat er verrichtet/ er war Königlicher Senator, und Supplicum Libellorum in Regia Magister; die Zeit aber so er von denen negotiis publicis abmüßigen konte/ wendete er auff gute Scriptores. Dahero es geschahe/ daß er herrliche Monumenta emittirte. Seine Æmuli waren Lazarus Baysius, ein Antiquarius, und Christoph. Longolius, ein guter Latinus, welchen beyden er es in der griechischen Literatur zuvor gethan/ welches sie auch mit der Zeit selbsten erkant und gestanden. Dahero bemüheten sie sich beyde seine Gunst zu erhalten/ sprachen ihm zu/ bathen sich auch aus/ Ihm alle Tage ein und andere Stunde auffzuwarten/ und mit ihm zu conferiren; allein sie trieben es nicht allzu lange/ deñ weil sie sahen/ daß sie wohl schwerlich vor ihm in græcis würden auffkommen/ so legten sie sich auff andere Studia, nehmlich Longolius begab sich nach Rom/ und excolirte Latinitatem, Baysius aber tractirte eintzig und allein antiquitatem, und

und also behielt er vor beyden den Platz. Nach dem Budæus sich vorgesetzet/ de re nummaria zu schreiben/ auch die Griechischen Nummos mit denen Römischen conferiren wolte; so bekam er mit Leonhardo Portio, einem mittelmäßigen gelehrten Manne zu thun. Dann dieser gab vor/ Budæus hätte ihm Eintrag gethan; sonderlich vindicirte er sich das Scriptum de asse, als wäre er hiervon Auctor, und hätte er ihm solches entführet; Dieses verdroß Budæo, und gieng jenem brav auff die Haut. Doch legte sich endlich Joann. Baptista Ignatius darzwischen/ und legte den Streit bey: denn weil Budæo war zu viel geschehen; so muste es ihm Portius wieder abbitten. Als das Buch de Re Nummaria von ihm heraus kam; so examinirte solches Georg. Agricola, aus Teutschland/ ein Mann in re metallica wol versiret/ der sonderlich die Terminos hujus artis wohl zu exprimiren wuste/ und dahero von denen Gelehrten Germanorum Plinius genennet wurde/ dieser observirete unterschiedliches/ dariñ Budæus angestossen; Allein Budæus antwortete ihm gar modest und glimpflich/ einwendend: Ego literaturam excolui, si ille supra quid invenit, habet omnino, unde sibi gratulari qveat. Wiewol Budæus blieb doch/ dann jener war zwar ein guter Philosophus; Er aber ein haupt græcus. Mit Erasmo hat er wegen des Vorzugs in der Literatur bescheiden contendirt. Was Eras-

mus mit seinem Ingenio, dieses verrichtete er durch seinen Fleiß. Und ob gleich Budæus sonst nicht uneben schreibet; nichts desto weniger klinget sein Stylus etwas hart. Von denen Autoribus wuste er wohl zu judiciren. Erasmum hält er zwar vor einen grund gelehrten Mann; allein sein Ciceronianus und Copia verborum wollen ihm durchaus nicht gefallen; diese beyden Männer haben stets gegen einander dissimuliret/ und keiner den andern getrauet. Dann Erasmus hätte gerne gesehen/ wenn ihn Budæus in seinen Schrifften allegiret; allein weil es dieser unterließ/ so kam er bey Erasmo in Verdacht/ als wenn er ein stoltzer und mißgünstiger Mann wäre. Nach Josephi Scaligeri Meinung in Alteris Scaliger. Gallice editis hat Budæus sehr geirret/ indem er vorgegeben/ daß die Frantzöschen Wörter von denen Griechischen ihren Ursprung hätten. Seine Opera bestehen aus IV. Tomis. In dem I. Tom. handelt er de studio literarum recte instituendo, weiter sind darin enthalten zwey Bücher de Philologia, welches die Eruditi vor sein Hauptwerck halten/ item drey Bücher de contemptu rerum fortuitarum; ferner findet man in diesem Tomo drey Bücher de Transitu Hellenismi ad Christianismum. Seine lateinische Episteln in 5. Büchern. Seine griechische Episteln in einem Buche. Sein Aristoteles de mundo. Plutarchus de Tranquillitate sind in eben diesem Tomo. Item

de

de fortuna Romanorum, de virtute, de Placitis Philosophorum. In dem Tomo II. ist zu finden / Liber de asse & partibus ejus. In dem Tom. III. continentur annotationes in Pandectas. Uñ dann in Tom. IV. trifft man an die Commentarios græc. ling. welche man wohl gebrauchen kan / wenn man den Isocratem, Demosthenem, uñ andre griechische Autores lesen und interpretiren wil / es sind dieselben edirt worden zu Basel Ann. 1557. fol. hernach zu Paris Ann. 1574. Sonsten hat er auch Elegias und Varia Epigrammata geschrieben. Dieser vortreffliche Philologus hat unter dreyen Königen in Franckreich gelebet / als unter Carolo IIX. Ludovic. dem XII. und Francisco Imo. Er ist gestorben zu Paris Ann. 1540. d. 22. Aug. in dem 73. Jahre seines Alters. Er wurde gantz stille beygesetzet / wie er es selbst in dem gemachten Testament verlanget hatte. Vid. de vit. & script. ejus Beza in Iconib. Paul. Jovius in elogiis doct. virorum num. 97. Boissardus in Iconibus. Christ. Longolius in Epist. ad Jacobum Luc. Decanum Aurelianens. hierinnen judicirt er accurat von des Budæi Stylo, und conferiret ihn mit Erasmi seinem / sonderlich zeiget er / wie ihre Schreibart einander gantz zu wieder sey. Item Sarmarthanus in elog. Gall. Ludov. Vives in Libr. 2. de caus. cor. art. item in comment. in August. de C. D. Lib. 2. c. 7. Hier zeiget er / daß Budæus das Griechische und Lateinische so perfect reden können und schreiben /

ben/ als seine Muttersprache das Frantzösche Huet. de clar. int. p. 156. Barthius Lib. 21. adverſ. c. 3. paſſim Turnebus in Libr. 9. Adverſ. & alii.

IV.

PAVLVS MANVTIVS.

Wann bey denen Gelehrten die Frage auffgeworffen wird/ welche Völcker in Europa die geschicktesten seyn/ die Latinität zu excoliren? So finden sich unterschiedliche Meinungen/diese Frage recht zu unterscheiden: Etliche stehen in den Gedancken/ man müsse denen Franzosen den Preiß lassen/ und ziehen an Simeonem Boſium, Claudium Salmaſium, Marc. Ant. Muretum, Nicol. Cauſinum, Andr. Valladerium &c. welche zur Gnüge erwiesen/ daß sie den Stylum verstünden. Andere hingegen streiten vor die Holländer/ und führen an Deſid. Eraſmum, Lambert. Hortenſium, Ericum Puteanum &c. derer Schreib-Art von den meisten Eruditis hochgehalten wird. Noch andere eignen diesen Ruhm denen Deutschen zu/ und damit ich von den Alten/ derer eine ziemliche Menge seyn/ als von Capnione, Melanchthone, Camerario, Michael. Neandro, Jo. Murmellio, Joh. Sleidano &c. nichts gedencke; so wil ich nur etliche von denen neusten anführen/ als den vortrefflichen lateinischen Styliſten Conrad. Sam. Schurzfleiſch. samt seinen Herrn

Bruder Leonhardo Schurzfleischio, Hist. Prof. Extraord. ingleichen Ezech. Spanheimium, Grævium in Holland/ Frid. Carpzovium, dem Weyland berühmten Polyhist. in Leipzig/ Cellarium in Halle/ und andere dergleichen mehr. Diese alle haben sich vorlängst durch ihren galanten Stylum bey der gelehrten Welt recommendiret/ und bezeuget/ daß die deutsche Nation auch capabel sey/ die lateinische Sprache ex fundamento zu lernen. Diesen allen ungeacht gehen doch die meisten von denen Eruditis dahin/ daß die Italiäner/ wann sie recht angeführet würden/ die aller expediten ingenia hätten/ die lateinische Sprache leicht zu fassen/ und zu imitiren. Denn obgleich heute zu Tage gar wenig in Italien gefunden werden/ welche die Latinität ex fundamento, und ex professo verstehen/ und treiben: nichts destoweniger wird verhoffentlich niemand in Abrede seyn/ der nur ein wenig notitiam Auctorum hat/ daß in denen vorhergehenden Seculis, sonderlich in dem XVI. die Italiäner es denen andern Nationibus allen in diesem Studio zuvor gethan. Damit ich aber meinen Worten fidem conciliire; so könte ich derer Italiänischen Scribenten/ so in Stylo excelliret/ eine unzehliche Menge an ziehen/ als Lazarum Bonamicum, Jo. Tortellium, Carol. Sigonium, Ant. Marcinellum, Sebast. Conradum, Leonhard. Malaspinam, Sebast. Maccium und dergleichen / daferne nicht der eintzige Paulus

Manu-

Manutius instar omnium wäre / von welchem M.A.Muretus in Lib. I. variarum Lect. nachfolgendes Judicium stellet: De MANUTIO merito dubitari potest, plusne ipse Ciceroni, an ipsi Cicero debeat? Dahero wird es hoffentlich die Mühe verlohnen / wenn wir auch dieses galanten Mannes Leben und Verrichtungen gantz kürtzlich betrachten; Es ist aber dieser Paulus Manutius, wie bekant / ein Italiäner gewesen / gebohren in der Weltberühmten Stadt Venedig, Ann. 1512. Sein Vater war Aldus Manutius, ein gelehrter Typogr. Und dieser informirte nicht allein seinen Sohn selbsten / sondern hielt ihm auch gar gute Præceptores. Dahero brachte er es vermittelst seines guten Kopffs gar hoch / deñ er war noch sehr jung / als er schon durch seine Schrifften bey denen Eruditis bekant wurde. Sonderlich æstimirte ihn der Pabst Pius der IV. gar sehr. Dieser vocirte ihn nacher Rom / und ließ ihm jährlich über 4000. Scudi reichen. In Rom hat er 10. Jahr gelebet / viel Bücher ediret und emendiret / und sich solcher Gestalt um gute Auctores wohl verdient gemacht. Wie er aber von allen Studieren gar schwach und malade worden / als suchte er ein Divertissiment, und begab sich eine Zeitlang von Rom hinweg. Doch als Gregorius der XIII. die Päbstliche Krone erhielt / so muste er auff dessen Befehl wieder nach Rom kommen; Und gewiß die jenigen Gelehrten sind sehr glücklich

gewe-

gewesen/ so unter nachfolgenden Päbsten als Nicolao V. Leone X. Gregorio XIII. Pio V. gelebet. Denn diese Päbste waren nicht allein selbsten gelehrt/ sondern hielten auch gelehrte Leute hoch. Er übertraff in der Erudition so wohl seinē leiblichen Vater/ als auch seinen eignen Sohn Aldum. Und eben zu der Zeit/ als Lutherus die Reformation zu Werck gerichtet/ und die Religion in ihrer Reinigkeit restituiret hatte; so brachte er die lateinische Sprache wieder in Flor, und zu ihrer alten Reinligkeit. vid. Georg. Fabric. de Roma cap. Imo und Jacob. Crucius in Epist. Lib. 2. p. 142. In zweyen Stücken ist er unvergleichlich gewesen / erstlich weil er einen schönen Stylum Ciceronianum führte/ die auserlesenen dictiones und phrases adhibirte. Hernach weil er die Antiquitates Romanas accurat inne gehabt. Dann gewiß/ es war keiner geschickter als er/ Inscriptiones, Lapides, marmora zu excutiren; Conf. Lipsius in quæst. epist. Lib. 4. Epist. XI. Octav. Ferrarius in Lib. de Sermonibus Exotericis p. 42. Er hat von allem Fleiß wie eine Leiche ausgesehen/ und nach Auberti Miræi Aussage Schaden an den Augen bekommen; Josephus Scaliger in Scaliger. 2. giebt ihm zwar das Lob/ daß alles was Manutius geschrieben/ gut sey/auch mit grossem Fleiß gemacht/ er bezeuget aber auch zugleich/ daß er nicht drey lateinische Wort habe reden können/ wie wohl Muretus in seinen Episteln anders von

ihm

ihm behauptet/ wenn er schreibt: Nosti admirabilem hominis (Manutii) in latine loquendo facultatem &c. Franciscus Robortellus apud Gruterum in Thesauro sive Face Crit. Part.2. p. 28. giebt ihm Schuld/ er habe keinen antiqvum Auctorem mit Fleiß recht durchgelesen/ und evolviret; sondern wäre nur die Indices der Bücher kürtzlich durchgelauffen/ und wann er da nicht gefunden/ was er gesucht/ so hätte er denn alsobald vorgegeben/ diese oder jene Sache verhielte sich nicht also: allein daß ihm von dem Robortello zu viel geschehe/ ist daher leicht zu schliessen/ weil zur selben Zeit wenig Bücher mit Indicibus versehen waren. Seine Episteln hat er mit grosser Sorge und Fleiß geschrieben/ und hat offtmahls über eine Epistel/ wie Scioppius erzehlet/ etliche Monat zugebracht/ ehe selbige recht auspoliret; Ja Anton. Theissier ein Franzose schreibet in seinen Elogiis, daß Manutius, wann er hätte wollen eine Epistel componiren/ iederzeit vier Finger breit zwischen der Linien Raum gelassen / damit er/ wann ihm was besseres einfiele/ solches könte einrücken. Dahero wären alle die jenigen Episteln/ die er im Herbst angefangen / erst mit angehendem Frühling complet und perfect worden; Morhof. in Polyh. p. 285. hält ihn für den allerreinesten Scribenten/ den man nach dem Cicerone lesen könte/ und eben dieses affirmiret Scaliger in Excerptis Primis, welche Tanaqvill. Faber edirt,

wann

wann er spricht: Nemo magis Romane loquitur, quam Manutius. Zwar giebt ihm Scioppius in Grosip. p. 22. Schuld/ als hätte er unterschiedliche mahl in der Latinität angestossen/ ja hin und wieder Redens-Arten und Vocabula adhibiret/ die man bey dem Cicerone, und andern Scribenten nicht finde: als damnum pati, adhibere fidem alicui, pro credere, disvadere aliqvem ab aliqva re, pro dehortari, item ingratitudo, contrarietas, speculatio &c. allein diesem ungeacht/ weiß man keinen bessern/ der den Ciceronem accurater imitiret/ als er; zu dem ist Scioppius gar zu ein scharffer Censor, auch hätte er sollen die loca citiren/ wo diese Wörter zu finden in des Manutii Schrifften; Capaccius in Lib. 2. Elog. judiciret von Manutio, daß er nur in Humili epistolarum Stylo, nicht aber in Splendido und Magnifico Orationis genere excelliret hätte; doch es bleibt dabey/ er hat wohl und galant geschrieben; zwar hat er selbst bey seinen Lebenszeiten nicht viel ediret/ sondern das meiste ist in seinen MSS. gefunden worden/ welches sein Sohn Aldus erst nach seinem Tode heraus gegeben. Seine Schrifften sind theils zu Venedig, theils zu Paris, theils zu Berne/ theils zu Basel/ theils zu Straßburg heraus gekommen. Unter diesen allen sind die accuratesten und emendatesten/ welche zu Venedig von ihm selbst sind ediret worden; Seine Opera sind (1. Annotationes

in Ciceronem, sonderlich hat er à part die Epistolas Ciceronis mit Noten, und (2.) die Officia Ciceronis mit variis lectionibus und scholiis, margini adjectis, heraus gegeben. (3) Judicium de Poetis legendis. (4) De Antiquitatibus Romanis, seine Orthographie in 8tav. ist wohl zu lesen/ (5) Epistolarum Libr. XII. alwo zum Ende auch beygefüget ist Præfationum liber. Der gelehrte Morhoff in seinem Polyhist. p. 285. giebet vor/ es wären noch unterschiedene Episteln bey denen Gelehrten verhanden/ welche noch nicht ediret/ als da hätte Gudius eine gehabt in seiner Bibliothecken/ die er reginam Manutii genennet/ weil sie sehr lang gewesen/ er hat sie dem Morhofio communiciret/ der sie seinem Polyhistori und dessen ersten Buche zur letzt beydrucken lassen. Scioppius meinet/ Manutii Episteln verdieneten nicht/ daß man sie zweymahl durchlese/ weil er darinnen von gar geringen/ sonderlich von Haus-Sachen handele/ allein dieses ist etwas zu hart geredet. Denn obwol ausgemacht ist/ daß man in seinen Episteln wenig Res finde/ dennoch kan man dieselben lesen propter Stylum, der wohl zu imitiren. (6. Hat er den Ciceronem in X. Bänden ediret zu Venedig/ welche Edition Schurzfleischius in einem Collegio MSS. über Heinsii Catalogum vor die beste hält. Diese ist hernachmahls zu Strasburg wieder auffgeleget/ aber sehr vitiôs. Grævius in Holland hat viel Noten aus dem Manutio

tio genommen/ und in seine Edition vom Cicerone gebracht/ welche nicht die accurateste. Denn p. 6. sind zwey gantze Zeilen ausgelassen. (7. Præfationes. (8. De veterum dierum ratione, (9. Calendarium vetus Romanum cum Commentario. (10. Notationes in Virgil. (11. qvatuor Orationes Demosthenis contra Philippum latinitate donatæ. (Apophthegmata und Adagia Erasmi, welche er recensiret/ und in Epitomen gebracht hat. Sonsten hat er etliche particulär Dinge heraus gegeben/ derer etliche in Fol. etliche in 4to. etliche in 8vo. Als da sind de Regibus Romanis liber Venet. 155 . in Fol. item de Senatu Romano opus Venet. 581. in 4to. de Civitate Romana liber Rom. 1584. in 4to. extat, de Comitiis Rom. liber Bonon. 1585. in Fol. diese Tractätgen kan man nicht zusammen/ sondern à part kriegen/ sie sind sehr rar/ und in der 1000. Bibliotheck/ vornehmlich in Deutschland nicht anzutreffen. Der berühmte Grævius zu Utrecht/ so unlängst verstorben/ hat alle Italiänische Scriptores antiquitatum Romanarum colligiret/ und zusammen heraus gegeben. Seine Carmina findet man in dem II. Tom. Delit. Ital. p. 22. Er starb Ann. 1574. in dem 62. Jahre seines Alters. Er hinterließ zwey Kinder/ erstlich eine Tochter/ die solte Anfangs ins Kloster gehen/ allein weil ihr kein Noñen Fleisch gewachsen/ so wurde sie verheurathet/ und ehrlich ausgestattet; hernach auch einen Sohn Aldum,

welcher in des Vaters Fußstapffen trat/ und seine Bibliotheck erbete/ welche aus 80000. Büchern bestand. Er lebete nicht lange/ und weil er cœlebs starb/ so vermachte er seine Bücher der Piscanischen Academie, allwo noch vor ietzo nechst der Medicæa zu Florentz/ und Vaticana zu Rom/ die beste Bibliotheck anzutreffen; Sonsten hat er noch einen Sohn gehabt nahmens Hercules, dessen der Vater selbst an einem Ort seiner Episteln gedencket. Vid. de Vita ejus seine eigene Episteln/ in welchen viel von seinen Verrichtungen enthalten. Verum de Scriptis ejus conf. Marc. Ant. Muretus Lib. I. variarum lect. c. 6. Roland. Maref. in epist. lib. 2. ep. 4. Georg. Morhof. in Polyh. p. 285. Hieron. Mag. Lib. 1. variarum lect. c. 10. Turneb. in Advers. Lib. 8. c. 24. Thuanus ad annum 1574. da bedienet er sich unter andern dieser Worte:

Hic annus nobis eripuit duo magna Italiæ & Germaniæ Lumina, PAVLVM MANVTIVM, & JOACHIMVM CAMERARIVM, &c.

V.

JO. JACOBVS BOISSARDVS.

DAs allen und ieden Menschen eine natürliche Begierde zu wissen angebohren und eingepflantzet sey/ solches bedarff keines grossen Beweises/ weil die eigene Erfahrung der beste Lehrmeister ist; doch gleich wie ein solches Verlangen bey dem Pöbel ins gemein ein Affectus simpli-

simplicis complacentiæ zu nennen; also ist eben dieses bey denen Eruditis meistentheils ein voluntas efficax, wie solches unter andern Boissardus durch sein eigen Exempel zur Gnüge darthut. Denn dieser war so curieus, daß er in seiner Jugend das jenige aus dem Grunde zu erforschen suchte/ welches andere kaum in ihrem hohen Alter angefangen zu lernen und zu begreiffen. Wie wir solches mit mehrem aus seinem Curriculo vitæ vernehmen werden. Es wurde Boissardus gezeuget und gebohren Anno 1528. zu Besanson, deutsch Bisanz, einer grossen und herrlichen Stadt in der Graffschafft Burgundien oder Franche Comte; dieweil seine Eltern von gar gutem Vermögen waren; so liessen sie nichts ermangeln/ sondern hielten ihm gar gute Præceptores. Und weil er nicht allein einen guten Kopff hatte; sondern auch sehr fleißig war/ als proficirte er in kurtzer Zeit in literis gantz mercklich. Die Stunden/ so er von seinem Studieren abmüßigen konte/ wendete er auffs Reisen und Mahlen/ woriñ er auch was vortreffliches begriffen. Zu denen Römischen Antiqvitäten trug er eine ungemeine Lust/ worzu ihm sonderlich sein Vater Gelegenheit gegeben. Denn dieser hatte ein schönes Land-Guth. Wie er nun einsmahls pfliegen ließ; so trug sichs zu/ daß seine Knechte unterschiedliche Nummos, alte Instrumenta castrensia, culinaria &c. welche die Römer ehemahls in dem Feldzuge

dargelassen/ wieder Vermuthen heraus gruben/ und ihrem Herrn überlieferten. Uber welche Sachen sich der junge Boissardus dermassen verwunderte/ daß er den Vater alsobald ersuchte/ er möchte ihm bey dem Studio Antiqvit. lassen/ welches auch der Vater zu thun versprach. Nachdem er ziemliche Fundamenta auf Schulen gelegt; so begab er sich nach einer Lotharingischen Universität. Wie er aber hier sein vorgesetztes Studium nicht proseqviren konte; weil es ihm so wohl an Marmoribus, als Statuen und Picturen fehlete; als resolvirte er sich eine Reise nacher Italien zuthun/ allwo dergleichen Sache zur Gnüge anzutreffen. Nachdem er zu Rom an kam; ließ er sich alsobald bey einem sehr gelehrten Cardinal anmelden; dieser empfieng ihn/ nach Art der Italiäner/ gar freundlich/ fragte ihn auch/ was sein Verlangen wäre? hierauff ersuchte ihn Boissardus gehorsamst/ er möchte so gütig seyn/ und vermittelst seiner hohen Recommendation verschaffen/ daß er eine und die andere Antiquität zu sehen bekäme; der Cardinal war zu allem willig/ und führete ihn unter andern mit sich in hortum Farnesianum, welcher der allerkostbahrste war/ weil in demselben herrliche Statuen/ ja Königliche Monumenta anzutreffen; Gegen Abend marchirte der Cardinal ab/ und begab sich nach seinem Pallais. Boissardus aber blieb zurücke/ und pernoctirte im Garten/ des morgens stund er frühe

auff/

auff/ und rieß die vortrefflichsten und raresten Stücke ab. Als der Cardinal den andern Tag darauff wieder in den Garten kam/ und diesen wider Vermuthen antraff/ so fragte er ihn/ wie er in den Garten kommen/ weil ja die Thüre desselben wäre verschlossen gewesen? Boissardus eröffnete ihrer Eminenz alsobald sein Vorhaben/ und bath um Vergebung. Dieses gefiel dem Cardinal überaus wohl; dahero versprach er nicht allein ihm allen Vorschub zuthun/ sondern befahl auch seinem Diener/ ihn ein gut Frühstücke aus seiner Küche zu hohlen. Dieser gestalt hat er die schönsten Gemählder auffs beste und genaueste/ als er nur gekont/ abgeschildert/ und ist also in seinem Fleiß verstärcket worden. Eben dieser Boissardus ist nach dem Petro Apiano und Barthol. Amantio, der erste gewesen/ der sich üm Antiquitäten und Inscriptiones bekümmert/ von diesem hats Gruterus, von beyden Reinesius, von allen dreyen aber Sponius gelernet. Wie er nun gantz Italien durch gangen/ und alles annotiret/ was zu seinem Vorhaben dienen möchte; so satzte er ihm vor/ nach der Levante eine Reise zu thun/ und absonderlich Jerusalem zu besehen; Allein weil ihm auf dem Wege eine grosse Kranckheit zustieß/ so daß es nicht viel gefehlet/ er wäre crepiret/ als war er zufrieden/ daß er Griechenland besehen/ und die merckwürdigsten Sachen darinnen observiret hatte. Hierauff wendete er sich wieder zu-

rücke nach seinem Vaterlande/ wie er aber daselbst angelanget/ so erfuhr er mit Schmertzen/ daß seine Eltern indessen verstorben. Als er nun zu Hause seine Sachen ein wenig zu Stande gebracht; so that er eine Tour nacher Franckreich/ von dar nacher Deutschland. Endlich kam ihm eine Lust an/ noch einmahl Italien zu besehen: dahero macht er sich als Hoffmeister mit einem jungen Baron/ eines Hoffraths von Mompelgart Sohn/ auff den Weg/ und kam wieder zu Rom glücklich an/ allwo ihn seine alte Bekanten mit Freuden empfiengen. Alhier verzohe er eine geraume Zeit/ wie er nun wieder nacher Burgundien wolte; so geschahe es/ als eine Parthey von denen Lotharingischen Soldaten/ welche dazumahl Krieg führeten/ auff ihm stieß/ und ihn plünderten/ wiewohl es war sein Glück/ daß er seine Sachen zu Metz gelassen; Jedoch war er um viel geschriebene Sachen gekomen; dahero berichtet er solches alsobald an seine gute Freunde zurück nach Italien/ und ersuchte dieselben/ daß sie ihm die verlohrne Sachen wiederum suppliren möchten. Die Italiäner als höffliche und dienstfertige Leute hatten nicht allein ein Mitleiden mit ihm; sondern willfahrten ihm auch in allem/ was er verlangete. Mit diesem Boissardo hat Lipsius æmuliret. Sie sind beyde zu Rom gewesen/ und schicken sich gantz wohl zusammen. Jener hat in den schönsten Kupffern excelliret; dieser

dieser aber hat in den Inscriptionibus und Antiquitatibus seines gleichen nicht gehabt. Es hat aber dieser Boissardus verfertiget / und zum Druck befördert / (1. Topographiam Urbis Romæ Anno 1597. Selbige ist wieder auffgeleget worden 1600. it. 1627. und 1628. Francof. es bestehet aus VII. Tom. in zwey Folianten. (2. Sind von ihm heraus gekommen / Icones & vitæ illustrium Virorum Anno 1597. Francof. (3. Sind von ihm ediret worden / Icones Sultanorum Turcicorum & Persicorum Anno 1596. Francof. It. Emblemata ann. 1593. Ibid. (4. Poëmata ex MCtis anno 1589. viele von denen Gelehrten geben vor / daß Boissardus, als er seine Topographiam geschrieben / viel aus des Jo. Bartholomæi Marleani Topographia genommen / welche heraus kommen anfangs zu Basel Ann. 1538. in 8vo. so denn zu Rom Ann. 1544. darnach zu Basel wiederum auffgelegt ann. 1550. Er hat aber diesen Auctorem verschwiegen und niemahls citiret. Doch hat er viel von seinen eignen Kupffern hinzu gethan; dieser fleißige Mann / als er sich sehr abgemattet / und auff denen Reisen offtermahl in Leibes- und Lebens-Gefahr gewesen; hat sich endlich zu Metz in seinem Patria, allwo eine schöne Academie anzutreffen / niedergelassen / an welchẽ Ort er endlich Anno 1602. in dem 74. Jahre seines Alters mit Tode abgegangen. Wer mehr von seinem Leben zu wissen verlanget; der kan nur seine O-

 pera

pera Antiquitatum, ingleichen auch seine Episteln evolviren/ dann darinnen hat er viel von seinen Verrichtungen inspargiret. Item conf. de scriptis Phil. Labbæus, Sponius und Hanckius de Scriptoribus Romanis.

VI.

NICODEMUS FRISCHLINUS.

Daß das alte Sprichwort: Suam cuique Mores fingunt fortunam; ein wahr Wort sey: solches wird vor andern FRISCHLINUS mit seinem eigenen Exempel beweisen / dann dieser Mann kan in vielen Stücken mit dem Lacedemonier Pausania verglichen werden/ von welchem Herodotus, Thucydides, Plutarchus und Nepos nachfolgendes berichten: Pausanias magnus homo, sed varius in omni genere vitæ fuit. Nam ut virtutibus eluxit; sic vitiis est obrutus. Und eben dieses kan mit Recht von dem Frischlino gesaget werden. Denn wenn er so beständig und vorsichtig/ als gelehrt gewesen; so hätte er sich vielleicht einen glücklichern Ausgang und grössern Ruhm versprechen können; Es wurde dieser unglückselige gebohren eben an dem Tage/ an welchem der berühmte Poët Virgilius gestorben/ nehmlich Ann. 1547. d. 21. 7br. Zu Balinga/ in dem Hertzogthum Würtenberg gelegen/ zu welcher Zeit gantz Teutschland in Krieg verwickelt gewesen. Seine Eltern waren von keinem sonderlichen Vermögen. Der Vater

ter hies Jacob/ und war ein Prediger bey den Balingensern/ ein fromer und gelehrter Mañ. Die Mutter hieß Agnes Rufa, eine ehrbare Frau; Diese seine Eltern/ weil sie sahen/ daß er einen gar guten Kopff hatte/ so hielten sie ihn zur Schule/ und nach dem er in Patria bey Conrado Edelmanno etlicher massen die Grammattic begriffen/ so thaten sie ihn nach Tübingen in die Stadt-Schule. Alhier bedienete er sich der Information Jo. Crapneri, iedoch rühmet er selber/ daß er vornehmlich Jodoco Strigero, einem Holländer/ das meiste zu dancken. Dieser Strigerus war Rector zu Königsbrun/ der so wohl in lateinischer als griechischer Sprache wohl beschlagē/ von welchem sonderlich der Hertzog von Würtenberg Christophorus viel hielt. Nachdem er nun allhier unter die Hertzogliche Stipendiaten recipirt wurde/ so erwieß er sich gar fleißig/ und tractirte sehr die humaniora, insonderheit aber legte er sich auff die Poësie und Oratorie, trieb auch zugleich ziemlich die Philosophie mit. Conf. Melch. Adami in vita Frischlini p. 358. Von dar zog er nach Bebenhusen/ welches keine unebene Schule war/ wiewohl er sich nicht über ein Jahr und 5. Monat daselbst auffgehalten. Wie er nun auff Schulen gute Fundamenta gelegt/ so begab er sich endlich nacher Tübingen/ und ließ sich in dem 15. Jahre seines Alters Ann. 1564. d. 22. Martii inscribiren/ ein Jahr darauf promovirt er in Magistrum Philosophiæ.

sophiæ. In Philosophis hatte er Jacobi Schekii Collegia fleißig besucht. In der Oratorie bedienete er sich der Information des Theodori Schnepfii. Seine gute Freunde waren auff dieser Universität/ so mit ihm studierten/ Philip. Heilbrunnerus, der bekante Theologus, Nicol. Taurellus, Andr. Planerus, und andere. Er war noch gar jung und etwan 13. Jahr alt; so verfertigte er ein admirabel schön griechisch Carmen, und zeigte dadurch/ daß sein Naturell sich gar wohl zur Poesie schickte. Als dieses Martinus Crusius ein guter Græcus in die Hände bekam: wurff er eine überaus grosse Liebe auff Frischlinum, der ihm zuvor unbekant war; dahero prophecey te er ihm/ wañ er fortführe/ wie er angefangen/ so würde ein hauptgelehrter Mann aus ihm werden/ welches auch in der That geschehen; dann er war kaum ein und zwantzig Jahr alt; als er schon zu Tübingen Professor wurde. Als er nun employret; so machte er sich über gute Scriptores, dieselben zu illustriren/ ingleichen excolirte er auch Mathesin, und erwieß sich dergestalt/ daß ein ieder sich über seinen Fleiß verwundern muste. Dahero hielten unterschiedliche benachbarte Academien um ihn an/ doch erwehlte er vor andern Freiburg in Brisgau/ allein weil ihm solches seine Freunde wieder riethen/ und ihm der Hertzog von Würtenberg seine Dimission nicht geben wolte/ so blieb er in Patria. Und als er ann. 1580.

eine

eine Oration de Laudibus vitæ rusticæ hielt/ und darinnen sonderlich die Hoff- und Edelleute an stach/ so lud er sich grossen Haß auff den Hals/ und wurde endlich genöthiget Tübingen zu verlassen/ und sich Anno 1582. nacher Laubach in das Hertzogthum Crani zu begeben/ nachdem Er 15. Jahr zu Tübingen mit höchstem Lob dociret. Zu Laubach informirte er Graffen/ Barones und Edelleute / und wurde hoch æstimiret/ allein weil weder seine Frau noch Kinder die Lufft vertragen konten/sondern stets kranck waren/ als befand er sich genöthiget/ dieses Hertzogthum zu verlassen/ an welchem er sich kaum über 2. Jahr auffgehalten. Wandte sich dannenhero wieder nacher Tübingen in sein Vaterland. Wie er wieder allhier an kam/ so verlangten ihn die Tübinger auch nicht/ weil er sie zuvor verlassen. Wie er nun weder aus/ noch ein wuste/ so begab sichs/ daß Polycarpus Lyserus von Wittenberg nach Brunschweig/ als Superintendens, war vociret worden. Weil er nun gerne einen gelehrten Man bey sich gehabt/ mit dem er conversiren kōnen; als bemühete er sich den Frischlinum zu bewegen/ daß er nacher Brauschweig zöge. Weil aber eben dazumahl die Rectorat-Stelle an der grossen Schule ledig war; als bedachte er sich nicht lange/ und acceptirte dieselbige. Doch allhier wolte es ihm nicht allzulange anstehen/ theils weil er nicht sonderlich viel Geld einzunehmen/ theils auch

weil

weil die Leute daselbst nicht gar zu civil waren. Dahero qvitirte er diesen Dienst/ und marchirte nach Wittenberg/ allwo er einen Magistrum Legenten abgab/ und eine erudite Oration hielt de Exercitationibus Oratoriis & Poeticis, ad imitationem veterum recte utiliterqve instituendis. Zu seiner Zeit hielten sich auff dieser Weltberühmten Universität über 2000. Studenten auff/ da es denn stets Schlägereyen gab/ und kein Mensch des Nachts auff der Gassen sicher war. Dieses wolte ihm gar nicht gefallen. Zudem weil sich dazumahl viel hochgelehrte Männer an diesem Orte auffhielten/ vor denen er schwerlich emergiren konte; als resolvirte er sich nach Hessen zu begeben/ ob er vielleicht zu Marpurg könte promoviret werden. Auff dieser Academie that er sich ziemlich hervor: doch weil alle Facultäten besetzt waren/ so kunte er nicht unter kommen; derowegen verließ er endlich Marpurg/ und gieng nach Speier/ von da nach Mayntz/ mit dem Vorsatz/ sich durch öffentliche Schrifften alldar balde bekant zu machen. Nachdem es aber ihm an Mitteln fehlete/ dieses sein Vorhaben ins Werck zu richten/ und er keinen Verleger zu seinen Sachen finden konte; als erkühnete er sich in einem Poetischen Brieffe/ und zwar ziemlich frey/ dem Hertzog von Würtenberg zu ersuchen/ ihn mit so viel Gelde/ als ietzo nöthig/ zu succurriren. Ob er nun gleich repuls bekam/ so hielte er doch noch weiter

an/

an/ und schrieb viel freyer/ als zuvor/ beklagte auch zugleich sein Unglücke. Dieses verdroß den Würtenbergischen Hoff über alle massen sehr. Dahero berieffen ihn die Proceres Aulæ nacher Hoffe/ und verwiesen ihm anfangs seine Kühnheit gar glimpflich. Als aber keine Worte bey ihm verfangen wolten; so griffen sie hernach zu andern Mitteln/ und liessen ihn endlich gar mit zugebundenen Augen ins Gefängniß aufs Schloß setzen/ damit er lernen möchte/ daß die Bescheidenheit ein Ornament eines Gelehrten sey. Allein dieses Tractament wolte ihn durchaus nicht anstehen: solcher Gestalt suchte er Gelegenheit zu echappiren/ und wie er sich mit alten Lumpen und Stricken aus einem eisernen Gitter von den Mauren herunter lassen wolte; so geschahe es/ als der Strick riß/ daß er den Hals/ Arm/ Beine/ Ribben brach/ indem er von einem Felß zum andern fiel/ und also jämmerlich um sein Leben kam/ welches geschahe An. 1590. Er wurde in dem Vracens. Cœmeter. an einem honetten Ort begraben/ aus seinem Grabe sind sehr schöne Rosen hervor gewachsen auff welche Georg. Conrad. Majulerus ein nettes Epigramma verfertiget; dieses war das kurtze und schmäliche Ende dieses wackeren Mannes/ von welchem die Gelehrten halten/ daß er gewesen sey ein unvergleichlicher Poet/ ein mittelmäßiger Redner/ und ein recht vulgärer Philosophus; daß die Memorie bey ihm müsse sehr

köst-

köstlich gewesen seyn; solches weisen seine gedruckte Sachen aus. Daß er aber auch ein schlechtes Iudicium gehabt; dieses kan man am besten aus seinem Unternehmen ersehen; dann mit Fürsten und grossen Herren muß man ja allerdings vorsichtig und klug umgehen/ mit ihren Beneficiis zu frieden seyn/ und nicht viel pochen/ viel weniger durch Schmäh-Schrifften sie zu irritiren suchen. Sonsten ist bekant/ daß ihn der Käyser Rudolphus auff dem Reichstag zu Regenspurg für die Comœdie, Rebecca genannt/ coronam Poeticam selbst auffgesetzt. Als er bey seinen Lebens-Zeiten in Italien gewesen/ so hat er zu Venedig mit des Aldi Manutii seinem Nepote Unterredung gehalten/ wie er gesonnen eine Grammaticam zu ediren. Ingleichen hat er mit Sylburgio, Gvalperio, Rhodomanno, Goclenio fleißig correspondiret. Seine vornehmsten Opera sind (1. Methodus declamandi. It. Epist. & Præfation. Argent. An. 1606. ediret. (2. Paraphrasis in Virgil. Bucolic. & Georg. it. in Persii Satyras, Horatii Epistolas. (3. Interpret. Aristophanis, Callimachi, Oppiani, welcher letztere aber nicht raus kommen/ ob er ihn wohl zu ediren willens gewesen/ 2c. (4. sehr erudite Comœdien/ it. Declamationes, Orationes. (5. Nomenclator trilingvis, it. Gramm. Lat. auch Græca, ingleichen Rhetorica Dialectica, Astronom. und endlich hat er kurtz vor seinem fatalen Todt divinam hebraeida ad imitationem

tionem Virgilii meditirt. Dises ist noch zu mercken/ als er seine neue Grammaticam Græcam divulgiret/ so ist dieselbe von denen Exteris gar hoch gehalten worden/ hernach aber/ als er Strigelium Grammaticam heraus gab/ worinnen er so wohl der alten/ als neuen Grammaticorum errores entdeckte/ so hat er sich vieler vornehmen Leute Haß auff den Hals gezogen/ sonderlich offendirte er die Tübinger/ und darüber fürnehmlich Crusium, einen wackeren historicum und græcum. Dann dieser war überaus übel auff Frischlinum zu sprechen/ weil er ihn in oben benannter Grammatica sehr angestochen/ ob es Crusius gleich nicht um ihn verdienet/ sondern Frischlino viel Wohlthaten erwiesen hatte. Dieser Crusius edirte Antistrigelium, und movirte bellum grammaticale, welcher durch beyder Todt geendiget wurde. Er wurde adulterii wegen angeklaget/ welches er zwar nicht negirte; aber doch dafür hielt/ daß man keine actionem criminalem wider ihn anstellen könte/ qvia ex lege Julia omne adulterium aboleatur qvinqvennio. Endlich kam es doch so weit/ daß er dieses Verbrechen wegen aus dem Lande weg muste; Sed vid. Adami in vita ejus pag. 367. Conf. porro de vita ejus Georg. Flugerus in orat. edit. argent. 1605. it. Georg. Mecclecus in epigram. so er zu Frischlini Ehren verfertiget/ und Thuanus ad Anno 1590. Item Frisch. redivivus, so sein Bruder Jacob. edirt 1599. Melchior Adami in vitis German. Philos. pag. 360.

VII.

JOSEPHVS JVSTVS SCALIGER.

Was der Adler unter denen Vögeln/ und die Sonne unter denen Sternen; eben dieses ist SCALIGER unter denen gelehrten Leuten gewesen. Dann nichts war in der Literatur so hoch/welches er nicht mit seinem scharfsinnigen Verstande erzeigen/ nicht so verborgen und dunckel/ welches er nicht entdecken und klar machen konte; dahero wissen die Eruditi nicht elogien gnug zu finden/ wormit sie dieses Miraculum naturæ nach Verdienst gnung heraus streichen und belegen mögen. Isac. Casaubonus nennet ihn in Ænea Tactita p. 91. æternum ævi sui decus, und Meric. Casaubonus de 4. Lingvis p. 57. virum incomparabilem, und Lipsius in epist. Qvæst. Lib. 3. epist. 20. spricht/ er sey dæmoniam hominis: Thuanus ad Ann. 1588. heist ihn Phœbum Eruditorum, Casp. Scioppius in præf. de Arte Critica giebt ihm den Nahmen eines Dictatoris perpetui, der mehr mit Göttern als Menschen zu vergleichen sey; Vossius in Instit. Orat. Lib. 4. p. 159. meinet/ er sey Senatus critici Princeps. Ja Daniel Heinsius erstarret/ wenn er sich diesen Mann vorstellet/ der seiner Meinung nach gewesen Abyssus eruditionis, scientiarum mare, Sol doctorum, divini Patris divina soboles, genus Deorum, maximum naturæ opus, u. s. w. Dahero würde sich diese schwa-

che

che Feder fast entblöden/ desjenigen Verrichtungen zu entwerffen/ so nach dem Urtheil der gelehrten Welt/ mehr göttlich als menschlich gewesen; doch weil eine Sonne durch Schatten auch kan verehret werden; so werde ich etwas weniges von seinem Leben und Schrifften berichten. Es wurde demnach dieser Weltberühmte Mann gebohren in Franckreich/ in der Landschafft Gvienne, so vor alten Zeiten Aqvitania geheissen/ in dem grossen Ort Agen, an der Garonne, Ann. 1540. d. 4. Augusti. Sein Vater war Julius Cæsar Scaliger, aus einem alten Fürstlichen Hause/ dessen Majores lange Zeit in Italien floriret; Es finden sich zwar unterschiedene Mißgünstige/ sonderlich unter den Jesuiten/ welche sich unterstehen in die Welt hinein zu schreiben/ als wären Scaligeri Vorfahren schlechte und geringe Leute gewesen; allein daß dieses falsch sey; solches bezeiget der gelehrte Frantzos Baillet, welcher in vita Scaligeri behauptet/ daß Scaliger mit denen Graffen von Verona, und mit denen Corvinis, Königen in Ungarn/ welche die Raben-Ducaten schlagen lassen/ sehr nahe verwandt gewesen. Er hat einen vortrefflichen Kopff gehabt/ und die vornehmsten Sprachen/ als lateinisch/ griechisch/ und sonderlich Arabisch ohne eintzige Anführung glücklich von sich selbst gelernet. Conf. Thom. Erpenius in oratione de Lingv. Hebræa & Arab. ac Buxtorf. der Vater/ in Thesaur.

Grammat. Lingv. ad Holl. Ord. In dem 19. Jahre legte er sich ex professo auff das Griechische/ und fieng von dem Homero an; des Turnebi Information hatte er sich vor andern bedienet/ und bey demselben in kurtzer Zeit dergestalt proficiret/ daß ihm Turnebus portentosum Juvenem nennet/ welches Scaliger wieder von andern/ als Hugone Grotio gebraucht. Den Casaubonum hat er auch gehöret/ welchen er sehr rühmet/ und an einem Ort gestehet/ daß dieser in der griechischen Literatur gelehrter/ als er selber sey: Er schreibet eine admirable schöne Hand/ so/ daß es scheinet/ als wann es gedruckt wäre/ wie solches zu ersehen aus seinen Noten, die er hin und wieder auff den Rand seiner Bücher gesetzet. In Patria hielt er vetraute Freundschafft mit Mureto, den er derowegen so sehr liebte/ weil er ebenfals von den Literis Humanioribus Profession machte; In denen Antiqvitäten und der Critic ist er das Haupt der Gelehrten gewesen/ wie solches Baudius in oratione in obitum Scaligeri wohl erinnert. Ob er nun gleich eine ungemeine Lection hatte; so tadeln doch dieses die Gelehrten an ihm/ daß er sich sehr auff seine Conjecturen verlassen/ viel aus seinem Kopffe castigiret/ und verändert/ sonderlich hat er schrecklich fulminirt auff anderer wackerer Männer Commentationes, offtmals gar abject von wohl meritirten Leuten raisoniret. Conf. Pet. Heyl. in Cosmograph. Anglic. und

Isaacus

Isaacus Vossius in Comment. in Catullum. Darinn hat er sich hauptsächlich versehen/ daß er sich unterstanden / den Archimedem zu perstringiren/ sonderlich in dem Theil/ welcher de Cyclometricis handelt. Hier widersetzte sich ihm Franciscus Vieta ein Italiäner/ ein subtiler Kopff/ der sich lange Zeit in der Geometrie umgesehen/ dieser machte Scaligero viel zu schaffen/ indem er ihm vorwurff/ als verstünde er nicht einmal die prima Matheseos principia, viel weniger den Archimedem; mit Christophoro Cladio hatte er auch eine controvers wegen des Gregorianischen Calenders/ da muste Scaliger auch den kürtzern ziehen. Den bekanten Jesuiten Serrarium hat er durchaus nicht leiden wollen / er nennet ihn an einem Ort Bestiam maledicentissimam. Wiewol er in der Theologie nicht gar zu viel gethan hatte; nichts desto weniger hat er sich mit dem Engeländer Lydiat brav herum gezanckt/ und denselben acerbe castigiret. Beroaldus machte sich auch an Scaligerum, allein er richtete nicht viel aus. In doctrina & emendatione Temporum ist er der erste gewesen/ so denen Gelehrten die Bahne gebrochen/ indem er den Periodum Julianam erfunden/ und hierdurch alle Epochas conciliiret. Seine Chronologie hat der gelehrte Jesuit Petavius angegriffen/ aber offtmahls iniqve mit ihm verfahren; von seinen Thesauro Temporum giebt der hochverständige Gerard. Vossius dieses Judicium: Scaligeri

ligeri Thesaurus omnes doctrinæ capita & fontes complectitur. Seine vornehmste Opera sind nachfolgende. (1. Thesaurus Temporum Amstelod. 1658. (2. de Emendatione Temporum, Lugd. Batav. 1598. (3. Ejusdem Cyclometrica Lugd. Batav. 1628. in 8vo. (4. Notitia Galliæ 1636. Paris. in fol. (5. Commentar. in Catull. Tibull. Propert. Paris. An. 1604. (6. in Manlium 1600. Lugd. Bat. zu diesen hat Bœclerus viel Noten hinzu gethan. (7. Qvædam Loca in Julii Cæsar. Commentar. discussa 1636. Paris. (8. Commentarii in Virgilii appendicem, & veterum Poetarum fragmenta. Lugd. Batav. 1595. in 8vo. so meistens critica. (9. Conjectanea in Varronem de Re Rustica, & Lingva Latina, allwo er sehr aus seinem Kopffe geschrieben/ Paris. 1585. (10. Castigationes ad Festum & Verrium Flaccum 1593. beyde in 2. Bånden. Sein Festus cum notis ejus MSS. ist zu Leyden in Holland in der Bibliotheck anzutreffen/ (11. Conjectanea in Nonnii Dionysiaca Ann. 1610. Lugd. Batav. (12. Epist. diese sind überaus gelehrt/ un̄ so wohl propter orationem tersam, argutam, als propter res zu lesen; Sie sind von Daniele Heinsio nach Scaligeri Tod erst heraus kommen. Man findet in denselben Philologica, Medica, Mathematica, Chronologica, und viel Sachen/ so ad literaturam orientalem gehören/ herrliche Judicia von gelehrten Månnern und ihren Büchern. Der grundgelehrte Wittenbergische Prof. Conr. Sam.

Sam. Schurzfl. hat in seiner kostbaren und netten Bibliotheck viel MSCta von Scaligero, welche er in des Heinsii Bibliotheck erstanden/ als e.g. Seine Noten MSS. ad Hipparchum, ad Bezæ N.T. in fol. auch ad aliquot Græcos Patres, Epiphan. Nazianz. so alle pur Griechisch sehr nette geschrieben/ & ad Josephum, so sehr wenig/ aber cum judicio annotiret/ ingleichen die Edition von Eusebio, wie auch den Tractatum de Primatu Papæ, welches MStum Clariss. Schurzfl. aus Mons. Moine Bibliotheck/ so sehr viel dabey geschrieben/ erstanden; Sonst hat Josephus Scaliger noch unterschiedene Sachen geschrieben; als Commentarium ad Hippoliti Canonem Paschalem Lugd. Bat. Anno 1593. ist gantz griechisch. Item Refutationes Se[illegible]arii; Gronovius, und Grævius, in Holland stehen in den Gedancken/ als wären die Noten, so Hugo Grotius ediret in Martianum Capellam des Scaligeri. Warum er nicht geheurathet/ sind die Gelehrten unterschiedlicher Meynung/ etliche geben für/ als wäre er von seinem Vater castriret worden/ und zwar deswegen/ damit er sich des Frauenzimmers enthalten/ und desto fleissiger studieren möchte; andere aber wollen behaupten/ daß er darum nicht heurathen wollen/ weil er aus einer vornehmen Familie der Marqviesen von Verona gewesen/ nun aber seine Ankunfft nicht mainteniren können/ auch keine Hoffnung gehabt in eine Fürstliche Familie

zu heyrathen; derohalben hätte er ihm fest vorgesetzet/ unverheyrathet zu verbleiben/ ob gleich sein Geschlecht mit ihm untergehen sollen. Er starb zu Leyden An.1609. d.21.Jan. im 69.Jahre seines Alters an der Wassersucht. Er hatte in seinem auffgerichteten Testament befohlen man solte ihm durchaus kein Monument auffrichten/ vielleicht/ weil ihm seine Schrifften bey den Gelehrten einen unsterblichen Ruhm erhalten werden; doch dieses ist nicht gehalten worden. Denn die Curatores der Leydischen Academie haben ihm zu Leyden in der Frantzöschen Kirchen ein Epitaphium mit einer galanten Inscription verfertigen lassen. Seine Bibliotheck ist distrahirt worden. Die meisten Arabischen Bücher hat er der Leydischen Bibliotheck vermacht. Etliche schöne Literatores hat Gerardus Joh. Vossius bekommen: Viele aber Franciscus Gomarius. Sonsten hatte er seine gantze Bibliotheck Daniel Heinsio zugedacht; allein es blieb nach/ weil dieser das Hertze nicht hatte/ihn darum auff seinem Tod-Bette anzusprechen; doch hat er Heinsio bey Lebzeiten etliche rare Opuscula verehret/ bey welchen er viel herrliche Noten mit eigener Hand darzu geschrieben. Conf. de Scaligeri vita & Scriptis Meursius Athen. Batav. in groß 8tav. p.168. ipse Scaliger de Emendat. Temp. p. 417. Boillet. in Tract. de Judic. Erudit. p. 193. Colomesius in Gallia Orientali. Icoces Prof. Lud. Georg. Bu-

che-

chenanus in Hist. Scotic. 1666. p. 77. Thuanus ad annum 1558. Baudius in oratione funebri Scaliger. Borrichius de Poet. p. 118. Jes. Rapinus in Poeticis Animadvers. 40. pag. 123. in 4t. Dieser giebt vor/ wiewohl ohne Grund der Wahrheit/ es sey Joseph. Scalig. benebenst seinem Vater in Poesi unglücklich gewesen. Verba ejus hæc sunt: in Poesi Scaliger nihil venusti habuit &c.

IIX.

ISAACUS CASAUBONUS.

Daferne es dem Pomponio Attico, einem Edlen Römer zu einem unsterblichen Ruhm gereichet/ wenn Cornelius Nepos unter andern von ihme schreibet: Sic græce loquebabatur, ut Athenis natus videretur: so halte ich dafür/ es werde Casaubonus, weil er im Griechischen wenig seines gleichen gehabt/ dieser Ursachen wegen wohl verdienet haben/ daß man ihn in der gelehrten Welt den Vorzug vor viel andern lasse. Denn eben dieser vortreffliche Philologus hat sich bemühet/ die griechische Sprache wieder in Flor zu bringen/ welches mit mehrern aus seinen Leben und Verrichtung zu ersehen. Es erblickte dieser Phœnix Eruditorum, wie er vom Salmasio genennt wird/ das Licht dieser Welt/ in Franckreich/ Anno 1559. Seine Eltern waren nicht von sonderlichen Vermögen. Doch weil sie ein fähiges Ingenium an ihm verspürten/ so hielten sie ihn zur Schule/ da er es denn bey unermüdeten Fleiß so weit ge-

bracht/ daß er endlich mit der Zeit Professor zu Genæ worde; Nachdem aber Henricus der IV. die Religion changirte, und König in Franckreich wurde: so schickte er Casaubono An. 1599. die erste Vocation zu/ und invitirte ihn/ daß er möchte nacher Paris kommen/ und einen Königlichen Bibliothecarium abgeben. Ob er nun gleich dieses höfflich abschlug/ weil er sich als ein Reformirter befurchte/ es möchten ihm die Catholicken solche Ehre mißgöñen und dißfals verfolgen; Jedoch als der König An. 1621. zum andern mahl anhielt/ so konte er nicht weiter resistiren/ sondern gab seinen Willen drein. Wie er nun zu Pariß in der Königlichen Bibliotheck subsidia unter Händen bekam/ so thate er sich balde herfür/ und wurde sehr berühmt; sonderlich aber perfectionirte er sich in Græcis und Antiquitatibus, worauff er sich von Jugend auff gelegt. Alhier hat er auff Begehren des Königes Henrici IV. den Baronium angefangen zu refutiren/ aber nur den ersten Tomum absolviret/ denn weil der König Henricus in seinem Hertzen stets gut reformirt blieb; so waren ihm so wohl die Frantzosen/ als seine eigene Gemahlin gehäßig. Damit er aber dieselben nicht ärger erzürnen möchte/ so untersagte er An. 1607. Casaubono weiter wieder den Baronium zu schreiben. Als aber Jacobus der I. König in Engelland erfuhr/ daß Casaubonus zu Paris absonderlich von denen Jesuiten so heimlich/ als öffent-

öffentlich angefeindet und gedrucket würde/ so berieff er ihn nach Londen in Engelland/ und gab ihm jährlich ein herrlich stipendium, benebst der Charge eines Consiliarii. Und eben dieser König instigirte ihn/ daß er sich wieder an des Baronii Annales machte/ und fortfuhr dieselben zu examiniren / und damit er desto fleißiger wäre/ verehrete er ihm alle Tage einen Ducaten; dahero weil er gute subsidia hatte/ und in der Critic wohl beschlagen war/ so refutirte er den Baronium solide, und ist sehr zu bedauren/ daß dieses Werck nicht hat können zu Ende gebracht werden. Unterschiedliche von denen Gelehrten/ sonderlich Josephus Scaliger stehen in den Gedancken/ daß Casaubonus in historii medii ævi nicht allzuwohl wäre beschlagen gewesen/ dahero würde es hart gehalten haben / wenn er dahin wäre gekommen/ den Baronium recht zu fassen/ weil dieser sehr darauff pochet; Wie er sich noch in Franckreich auffgehalten; so hat er sich einsmahls überaus blos gegeben; und zwar auff dem Colloqvio Bossiacero, als welches Anno 1600. auff Begehren Henrici IV. angestellet wurde; Auff selbigem solte er und Mornæus mit Peronio einem gelehrten Jesuit de Veritate Religionis Romano-Catholica disputiren: Allein weil Mornæus in Antiqvitatibus nicht wohl beschlagen/ Casaubonus aber weder die Theologie noch Philosophie inne hatte; als geschahe es/ daß er ad silen-

tium

tium gebracht wurde/ und also die Sachen verspielte. Dahero lachten ihn die Catholicken aus / und nenneten ihn einen pediculosum Grammaticum. Und weil er hierdurch bey denen Reformirten wenig Ehre eingeleget/ so waren sie übel mit ihm zu frieden/ sonderlich eiferte Joseph. Scaliger darüber / sagende: Wenn er die Streit-Frage nicht recht inne gehabt / so hätte er sich solches nicht sollen unterfangen! Doch wurden diese beyde Männer noch zuletzt gar gute Freunde; deñ als Casaubonus Nachricht von des Scaligeri Tod bekam/ so fieng er bitterlich an zu weinen/und sagte/ er wäre nunmehro des Lebens auch müde/ und wünschte bald von dieser Welt zu scheiden. Sonsten hat er seine Studia gar ordentlich tractiret / und eher er Historiam Eccles. angefangen/ hat er erst den Grund gelegt in Historia Politica oder Civili. Casaubonus hat mehr geschrieben/ als er ediret. Es sind aber seine vornehmsten Opera nachfolgende. (1. Athenæus in Fol. 1600. Lugd. und 1621. Heidelb. ex officina Commel. mit einem schönen Commentario und indice; Conf. Lips. in epist. Cent. ep. 69. (2. Strabo Lutet. Paris. in fol. 1610. (3. Augustæ historiæ Scriptores Paris. 1603. in 4to. (4. Dion. Chrysostomi Orationes, in easque Diatribe Paris. 1604. (5. Lectiones in Theocritum 1604. (6. de Satyrica Poesi Græcorum & Romanorũ Paris. 1605. (7. Polybius Paris. 1609. vid. Huetius de Optim. Interpret. (8. Svetonius Paris. 1610. Conf. Lips. in epist. 24. ad

Scaliger

Scaliger & Josephus Scaliger. in Lib. I. ep. 29. ad Joan. Douz F. 9. Theophrasti Characteres Lugd. Gall. 1612. in 8tav. (10 Exercitationes cont. Annales Baronii Anno 1615. Lugd. Batav. (11. Commentarius in Persium Paris. 1605. (12. Edidit etiam Aristotelem in forma ordinis majoris. Ausser diesen sind viel Opuscula noch von ihm heraus kommen / als e. g. Comment. in Laertium, item Not. in Offic. Cic. so Grævius in Holland ediret. Von seinem lateinischen Stylo halten die Eruditi nicht sonderlich viel. Denn in seinen Episteln ist die Compositio gar nicht Ciceroniana, dahero kan man wohl res, nicht aber den Stylum draus lernen; viel Singularia stecken in seinen Episteln / die so wohl ad historiam literariam, als civilem zu seiner Zeit gehören / ausser diesen viel argutien, flores Græcæ lingvæ, und adagia darinnen enthalten. vid. Daniel Georg. Morhof. in Polyh. p. 287. seqq. welcher behauptet / daß noch unterschiedene Episteln von Casaubono in der Bibliotheca Gaudiana zu finden gewesen / welche noch nicht ediret. Seine Sachen sind sonsten sehr schwer / sonderlich der Commentarius in Athenæum, da er allemahl griechisch allegiret; Sein Æmulus ist gewesen Richardus Montacutius, welchen er doch gegen sich gar geringe gehalten. An diesen Bathoniensischen Bischoff hat einsmahls nehmlich 1610. Petrus Molinæus geschrieben / und (wiewohl fälschlich) vorgegeben / als inclinirte Casaubo-

nus

nus ad Papiſmum. Puteanus iſt ſein ärgſter Feind geweſen; der alte Calixtus zu Helmſtäd hat bey ſeinem Leben gerühmt/ daß er ihn in Londen geſprochen/und wäre er ſehr höfflich von ihm tractiret worden. Dieſer vortreffliche Grammaticus und Antiquarius, hat die meiſte Zeit ſeines Lebens auff das Grichiſche gewendet. Er iſt Ann. 1614. zu Leyden in dem 55. Jahre ſeines Alters mit Tod abgegangen/ und iſt ihm daſelbſt ein Epitaphium auffgericht worden; Er hinterließ unterſchiedene Söhne/ darunter einer apoſtaſiret/ und ein Capuciner-Mönch wurde. Von ſeinem Tod und deſſen Urſachen hat Raphael Thorius in einer Epiſtel ſo Anno 1638. zum Haag gedruckt worden/ weitläufftigen Bericht ertheilet. Conf. de ejus vita & Scriptis, Joſ. Scaliger, in Lib. de Emend. Temp. p. 417. ipſe Caſaub. paſſim in epiſt. Paulus Colom. in Obſ. Sacr. p. 25. Salmaſ. in Præfat. ad Hiſt. Aug. Script. Jo. Wower de Polymath. cap. 12. Baudius in Epiſt. Cent. ep. 9. Lipſ. in ep. Cent. ad Germ. & Gall. ep. 24. ad Joſ. Scal. König. in Biblioth. Aubertus Miræus de Scriptor. Secul. XVII. &c.

IX.
SIMEO BOSIVS.

WAnn dorten Nepos des tapffern Heldens Thraſybuli, eines Athenienſers Leben beſchreiben wil; ſo bedienet er ſich gleich anfangs dieſer Worte; Si per ſe virtus ſine fortuna ponderanda

deranda sit, dubito, an hunc primum omnium ponam. Daß eben dieses mit Recht von Bosio könne gesaget werden; wird solches theils aus seinen Verrichtungen/ theils aus seinem widrigen Glücke kürtzlich können ersehen werden. Den nachdem dieser galante Mann zu Limoge in Franckreich gebohren/ so brachte er es vermittelst seines guten Kopffs und Fleisses mit der Zeit dahin/ daß man ihn vor eine Zierde der Juristen in gantz Franckreich hielt. Er tractirte aber nicht allein die Humaniora, sondern auch die Antiqvitäten/ und war sehr nachsinnlich/ und von grossen Conjecturen; dann er hatte einen trefflichen στοχασμόν. Und weil er profunde studiret/ so wendet er grossen Fleiß an/ veterum Scripta zu illustiren. Nachdem er aber eine Zeitlang in Patria mit höchstem Ruhm das Stadt-Richter Ampt verwaltet hatte; so danckte er endlich ab/ und legte sich eintzig und allein auff die Literatur, worinnen er was herrliches præstiren konte/ weil er eine schöne Bibliotheck/ und also gute subsidia hatte; Unter seinen vertrauten Freunden hatte Ludovicus Carrio den vornehmsten Platz inne. Viele von denen Gelehrten/ sonderlich sein Lands-Mann Muretus, und nach ihm Jo. Georg. Grævius tadeln an Bosio, daß er offtmahls gute Auctores aus seinem Kopffe castigiret/ und emendiret/ auch hin und wieder viel conjecturen immisciret. Er hat wenig ediret/ doch wird sonderlich sein Commentarius in epist. Ciceronis ad Atticum

cum An.1581 gedruckt/ von denen Eruditis hochgehalten. Des Bosii Noten hat Cl. Grævius, Prof. zu Utrecht in seine Edition von Cic. Epist. gezogen/ und an seinen Ort gesetzet/ eben diesem Grævio hat Mericus Casaubonus etliche Notas MStas über Ciceron. epist. ad Atticum von seinem Vater verehret/die er auch in seine Edition gebracht. Ob nun wohl zu wündschen gewesen/ daß dieser Bosius, als ein ornamentum der Literatur noch lange Zeit hätte leben mögen: nichts destoweniger starb dieser vortreffliche Mañ gar miserabel. Denn er wurde von etlichen losen Vögeln unvermuthet angegriffen/ uñ grausam massacriret. Vid. de ejus vita Samarthan. in Elogiis Gallicis. Muretus in variis lectionibus Lib. 19. c.20. Grævius in præfatione epistolarum ad Atticum &c.

X.
FVLVIVS VRSINVS.

INdem ich dieses gelehrten Mañes sein Leben betrachte; so fält mir ein/ was Cornelius Nepos von dem vortrefflichen Cardaner dem Eumene berichtet/ weñ er sich dieser Worte bedinet: Hujus si virtuti par data esset fortuna, non ille qvidem major, sed multo illustrior, atqve etiam honoratior; qvod magnos homines Virtute metimur, non fortuna &c. Neqve aliqvid ei defuit, qvam generosa stirps. Und traun/ dieses kan auch mit Recht von FVLVIO VRSINO gesaget werden; Dann ob er gleich zu Rom von unächten Eltern gezeuget/ (dieweil

sein

sein Vater einer von Adel eines Römischen Bürgers Tochter geschwängert:) hæc tamen natalium labes, (oder wie dort von Themist. auf eine andre Art gerühmet wird: hæc contumelia) non fregit eum, sed erexit. Deñ diesen macul der Geburt hat er durch sein frommes Leben und herrliche Erudition zugedecket; Nachdem ihm seine Freunde wenig achteten / und sich seiner im geringsten nicht annahmen; so hat er sich durch seinen Fleiß und sehr guten Kopff bey vornehmen Leuten bekandt und beliebet gemacht; dann sonderlich hat er denen Delphinis, einer vornehmen und reichen Familie, viel zu dancken; bey diesen war er im Hause / gieng umsonst an ihren Tisch und bekam viel schöne Sachen unter Händen / welche ihm nach diesen wohl zustatten kommen. Dieweil er nun vermittelst der recommendation Gentilis Delphini eines Canonici Sacerdos an der Constantinischen Kirche zu Rom wurde / so blieb er bey dieser Gelegenheit unverheyrathet; Er war aber nicht allein im Griechischen / und Lateinischen wohl versiret / sondern legte sich auch sehr auff die Antiqvität / worzu ihn Octavius Pantaputhus angeführet; Er wendete viel Fleiß an / der Römer Nummos zu illustriren / worinn er es auch so weit gebracht / daß aus denselbigen der Römer Familien wohl exprimiret / und accurat in Kupffer gestochen worden. Vid. Gassend. de vit. Peirescii. Lib. II. Item Scaliger.

Post. Item Franc. Hotoman. de Pop. Rom. re nummar. c. 5. Und dieser wackre Mann ist der erste gewesen / unter allen Italiänern / der es in re nummaria hochgebracht ; Vid. Carmen Jo. Matthiæ Toscani in hunc autorem. Uber alle Sachen meditirte er lange / und was er verfertigte / das schrieb er mit Bedacht ; Er blieb bey einer Sache / und führte dieselbe brav aus. Dahero findet man bey ihm kein abgedroschen Zeug / auch keine Fabeln / sondern bewehrte monumenta, aus der Antiquität. Conf. Baron. in Volum. 3. Annal. & Andreas Scottus Lib. 2. Nodor. Cicer. cap. 6. Seine Opera sind folgende: (1. de Familiis Romanis Rom. 1577. in fol. & Paris. 1663. in fol. ex editione Caroli Patini, alwo sonderlich addiret sind des Antonii Augustini Familiæ. Er fänget an ab urbe condita biß auff die Familie der Imperatorum, welche er alle ex monumentis nummorum exprimiret mit schönen Kupffern / und einer kurtzen lateinischen Beschreibung. Josephus Scaliger in poster. Scal. bedient sich dieser Worte: Ursini Familiæ divinus liber, ex quo multa didici. Fulvius Ursinus simia mea &c. (2. Festus in 8tav. Rom. Anno 1581. Die schönste edition. Diesen hat er halb verbrant und zerstimmelt zu erst heraus gegeben / doch aber ex bonitate Codicum cum ingenio suppliret. Dieser Festus ist Clavus Latinorum Græcorum, dessen sich Josephus Scaliger wohl bedienet. (3. Virgilius ejus collatione

Scri-

Scriptorum græcorum illustratus ex edit. Plantini an. 1567. 8tav. (4. Ejusdem Scholia in Offic. Cic. Lutet. Paris. Anno 1587. (5. Julius Cæsar cum fragment. Edit. Plant. (6. Excerpta ex græcis Scriptoribus, Polybio, Diodoro Siculo, Dionys. Halicarnas. Appiano, Dione &c. edit. Plant. 1582. in 4to. diese hat Casaubonus fleissig (wie denen Gelehrten bekant) gelesen/und wohl wieder an den Mann gebracht (7. Notas in Salustium, Cæsarem, Tacitum, Svetonium, Vellej. Patercul. theils à part, theils auch zusammen ediret, Antwerp. p. 1595. It. Caton. Varron. Columell. de re rustica hat er zum Druck befördert. Endlich findet man auch seinen appendicem ad Pet. Ciaconium (mit welchem Manne er gute Freundschafft gepfleget) de Triclinio Rom. 1588. in 8tav. & Amstelod. in 12. Anno 1664. Diesen Ursinum haben Hugo Grotius und Patinus sehr gefolget. Der gelehrte Castalio stellet dieses Judicium von ihm: Fulvius Ursinus & ingenio & judicio singularis est. Und gewiß/dieser Ursinus in Italia, Anton. August. in Hispanien, und Golzius in Belgio sind die drey besten Männer in re numaria gewesen; Imagines und elogia Illustrium & eruditorum virorum hat er ex lapidibus Antiqvis und Numismatibus exprimiret / in fol. Rom. 1570. Die Leges und Senatus Consulta, welche er in denen alten Monumenten so wol in lapide, als ære gefunden/hat er mit Noten illustriret / und zu Rom / 1583. in 4to ediret. er starb zu Rom

 1600.

1600. in seinem 70. Jahre. Er hinterließ über 6000. fl. an Noubeln und raren Cimmeliis, welche er seinen Wolthätern/denen Delphinis vermachte; welche ihn zu diesem Studio angeführet. Er hatte viel codices MScrt. und sonderlich Terentii Comœdien/ von welchen er dafür hielt/ daß sie über 1000. Jahr geschrieben / aber sehr depraviret/und corrumpirt, doch hielt er solches höher als Gold/u. hat es nach seinem Tode in die Vaticanische Bibliotheck vermacht/zugleich mit des Franc. Petrarchæ Rythmis, welche der Auct. mit seiner eigenen Hand geschrieben. Vid. de vita ejus & scriptis Thuan. ad an. 1600. it. in L. 41 & 123. Casaub. in ep. ad Jac. Bongars. Baron. in Vol. 4. annal. Pet. Victorin. in Lib. 36. var. Lect. cap. 22. Lips. El. lib. I. c. 23. Casp. Sciop. Cons. p. 39. Pign. Symb. epist. ep. 8. Hankius de Script. Rom. Joan. Nic. Erythr. in Pinacoth. imag. illust. vir. part. 1. p. 9. & 10. &c.

XI.

FRIDERICUS SYLBURGIUS.

Ein wohlgemeinter und rühmlicher Rath war es / welchen Cicero seinem Sohne / der sich zu Athen auffhielt/seine Studia zu prosequiren/in nachfolgendẽ Worten gab: Semper cum Græcis latina conjunxi: idem censeo tibi faciendum, ut par sis in utriusque orationis facultate.

Eben dieses hat Sylburg in seiner Jugend wohl observiret / und nebst der Latini-

tinität die græcas literas dermassen excoliret/ daß ihm alle Eruditi viel zu dancken/und seinen Nahmen in unverwelcktem Andencken behalten. Dahero werden wir nicht übel thun/wenn wir etwas weniges von seinen geführten Studiis melden. Es wird bekant seyn / daß Sylburgius aus der Wetterau, einem kleinen Städgen in Ober-Hessen/ gebürtig gewesen/ und an das Licht dieser Welt kommen / Anno 1536. Seine Eltern waren geringe / aber doch auch fromme und ehrliche Ackers-Leute. Diese hielten Sylburgum ihren Sohn auff Gutachten Joan. Pincieri eines Theol. in Patria zur Schule; als er die prima Fundamenta gelegt/so wurde er auff Recommendation guter Patronen nach Marpurg in die Stadt-Schule gethan/ allwo er so wohl in Latinis, als Græcis ziemlich proficirte, und es so weit brachte/ daß er mit Ruhm nach Jena auff die Universität zog. Hier studirte er Tag und Nacht/ und als er seine Studia Academica zu Jena absolviret; so zog er wiederum nacher Hause/ und weil eben zu Wetterau das Rectorat ledig war/so wurde ihm solches angetragen; allein weil es ihm zu schlecht war/so recensirete er solches. Endlich wurde er doch von dem Graffen von Solms nacher Lichen in die Schule vociret/ da er so wohl Latinam, als Græcam, ja auch Gallicam Lingvam profitiren und dociren muste. Allhier hat er bey müßigen Stunden des Clenardi Grammat. græcam reco-

 gnosci-

gnosciret/ und mit des Antesignani Scholiis der Jugend zum Nutzen heraus gegeben; Von da kam er nach Neuhaus/ und informirte die Jugend / welche der Churfürst zu Pfaltz unterhält. Als ihm aber das Schul-Leben nicht weiter anstehen wolte / so riethen ihm seine Freunde/er solte sich nacher Marpurg wenden/ und sehen/ ob er da könte avanciren/und mit der Zeit employret werden; allein/ weil daselbsten die Humaniora nicht sonderlich florirten/ indem sie meistens die Philosophie trieben/worin Sylburg nicht viel gethan; als unterließ er solches/ und begab sich nacher Franckfurth am Mäyn/ und gab einen Correctorem ab in der berühmten Vechelianschen Typographie. Und dieses war sein Glücke/denn er hatte bey dieser Gelegenheit nicht allein seinen guten Unterhalt/ sondern er bekam auch unterschiedene gelehrte Sachen unter Händen/ doch blieb er nicht lange in dieser vortrefflichen Stadt/ sondern begab sich nacher Heydelberg/ allwo er ebenfals in der Commelianschen Buchdruckerey sich gar fleißig erwiesen/ und hat er so wohl selbsten viel herrliche Scripta verfertiget/ als auch anderer Schrifften so accurat ediret, daß die Eruditi seine Editiones vor die reinesten halten. Denn er saß bey Tag und Nacht und corrigirte und revidirte. Seine Sachen sind alle ex typis Commelianis und Vechelianis, und also die allerbesten und nettesten. In der Heydelbergischen

gischen Bibliotheck hat er viel herrliche und gelehrte Bücher angetroffen / die angetroffenen abgeschrieben / die abgeschriebene ediret, die edirten castigiret und emendiret. Vor ihm war Portus in der Heidelbergischen Bibliotheck gewesen / nach ihm aber Salmasius und Gruterus, welche sich dieser Bibliotheck hauptsächlich zu Nutze gemacht / sonderlich Gruterus in dem Wercke de Inscriptionibus. Dieser Sylburg hielt sich gantz schlecht / er war auffrichtig von ungemeinen Fleiß / und nach Thuani Ausspruch ad Ann. 1596. ein Mann / welcher nicht allein ein gut Judicium Criticum, sondern auch eine vortreffliche Memorie gehabt. Mit Henrico Stephano einem gelehrten Buchdrucker zu Paris hat er gute Freundschafft geheget/und als dieser Thesaurum Græcæ Ling. zum Druck befördern wolte/ ist er ihm sehr behülfflich gewesen/ und hat dessen Vorrath / so er in diesem Studio gehabt / ziemlich locupletiret; das Etymologicum, so vor diesem zu Rom war ediret worden/ hat er mit höchstem Fleiß wieder aufflegen lassen / und mit eruditen annotationibus vermehret. Die alten Historicos Græcos hat er pur und wohl recensirt, und mit variis Lectionibus, auch gelehrten Animadversionibus versehen; die meisten Griechischen Patres hat er auffgeleget / und so accurat emendiret / daß nichts drüber. Und weil er nun solche herrliche Scriptores illustriret und adorniret; so hat

 er

er sich bey denen Gelehrten einen unsterblichen Nahmen erworben. Seine vornehmste Opera sind nachgesetzte: (1. Etymologicum magnum in fol. Ann. 1594. Hann. dieses ist in eruditione philologica incomparabel, man kan vocum significationem daraus lernen/doch muß man die Glossaria Hesychii, Vulcani, Stephani, und Labbæi auch bey der Hand haben; Seine Noten dabey sind überaus gut/ ingleichen der Index, welcher aber pur griechisch. (2. Apollonius Alexandrinus in 4to Anno 1590. Dieser Auctor wird auch sonst Apollonius δύσκολος genennet/ weil er von alzu ernsthafftem/und morösem Ingenio gewesen. Solchen hat nun Sylburg ins Lateinische vertiret/ er hat ihn an statt eines Grammatici gebraucht; es ist ein rechter Begriff von Grammaticis Constructionibus. (3. Justinus Martyr, Philosophus 1590. Heidelb. gantz Griechisch cum variis lectionibus & conjecturis. (4. Clemens Alexandrinus Anno 1596. Seine Noten und variæ Lectiones sind schön dabey/ ingleichen der dreyfache Index. (5. Andr. Cretensis in Apocalypsin Anno 1596. (6. Dionysius Halicarnassæus Anno 1583. bey welchem erudite Noten zu finden/ (7. Historiæ Augustæ Scriptores, hiervon sind nur 2. Tomi heraus. (8. Histor. Saracen. & Mahumed. græce & Latine. Anno 1595. (9. Institutiones Clenardi ab eo recognitæ Anno 1580. Francof. in 4to. auch in 8tav. (10. Alphabetum Græcorum Francof.

cos.edit. Vechel. 1591. in 8vo. in welchem viel curieuse Sachen enthalten. (11. de Veteri scriptura anno 1597. Norimb. in 8tav. welches sehr rar ist. (12. Theodoreti Cyrensis Episcopi opus cum annotationibus, & tribus indicibus mit der interpret. des Zenobii Acciaioli, edit. Commel. (13. Herodotus, Aristoteles, Pausanias &c. Uber diese hat er auch Gnomologos Græcos, Rei Rusticæ Scriptores, und andere dergleichen mehr edirt. Also sind im griechischen fast keine bessere Editiones als Sylburgii, sie sind correct, wiewohl das Papier nicht so schön ist. Er hat alles ex fontibus deduciret nehmlich ex MStr. und übrigen Codicibus, und in seine arolas, wie Cicero redet/ gebracht/ und zu solchem Fleiß ist er mit auffgemuntert worden durch hohe Clemenz des Landgrafen von Hessen/ welcher ihm jährlich durch die Academie zu Marpurg ein schönes Stipendium reichen lassen In Deutschland siehet man von seinen Sachen gar wenig/ weil die Holländer alles an sich gezogen ; Sonst hat er noch den Heliodorum, Scriptorem Eroticum, edirt, an welchem Gruterus mit gearbeitet hat/ solchen hat er nicht selbsten/ sondern Commelinus edirt; Er gieng Anno 1596. d. 16. Februar. in den 60. Jahre seines Alters zu Heidelberg mit Tode ab / und wurde auff dem Peters-Kirchhoff begraben / allwo ihm auch ein schön Epitaphium auffgerichtet worden. Vid. ipse in præfation. & script. & in specie de vita ejus

Thuanus ad Annum 1596. Scioppius de arte Critica p. 17. seqq. Baillet in Jud. Erud. Paris. 1685. Casaubonus in epist. 48. ad Jac. Bongars. Joseph. Scaliger. in Scaligerianis 2. Gallicè editis. König in Bibl. Vossius in præfat. ad Clenard. Grammat. græc. Melchior Adami de vita ejus p. 416. seqq. & alii.

XII.

MARCUS ANTONIUS MURETUS.

Daß die Literæ Humaniores nicht allein lustig / sondern auch nützlich seyn / solches bezeuget unter andern Cicero, wenn er sich in Oratione pro Archia dieser Worte bedienet: Studia humanitatis adolescentiam alunt, Senectutem oblectant, secundas res ornant, adversis perfugium & solatium præbent: delectant domi, non impediunt foris; per noctant nobis cum peregrinantur &c. Eben dieses hat auch Muretus durch sein Exempel dargethan; dann wie diese belles lettres, wie die Frantzosen reden / haben ihm zu wege gebracht / daß er unter denen eruditis, als ein heller Stern / vor andern funckeln kan; Damit wir aber zu unserm Zweck kommen / so wollen wir mit wenigen berichten / daß Muretus ein Frantzose gewesen / gebohren von Adlichen Eltern / in Provincia Lemovicensi in dem grossen Ort Limoges 1526. Dieser / als er die prima rudimenta zu Hause gelernet / so wurde er nach Paris geschickt / allwo er so fleißig war / daß

daß er mit der Zeit andere cum applausu docieren konte / und welches am meisten zuverwundern / so hat er so wol das Lateinische / als auch das Griechische vor sich ohne eintzige Information gelernt. Wie solches Paul. Sacratus, Andr. Schottus, und aus ihnen Hoffm. in Lexico univers. und insonderheit Scævol. Samarth in Elog. Gallorum behaupten. Er ist zugleich mit dem Buchanano, Turnebo und Goveano in einem Colleg. gewesen / und hat angefangen zu floriren Anno 1575. von dar begab er sich nach Bourdeaux, endlich nach Poietiers und Toulouse, allwo er benebest der Literatur das Jus prosequirte. Joseph. Scaliger in Scal. 1. Lobet ihn / als einen grundgelehrten Mann / wann er spricht / Pauci sunt in mundo Mureti. Doch was das Leben antrifft / so war er ihm nicht gar gut / wie aus nachfolgenden zu sehen / wenn er spricht: Muretus, si tam bene crederet in Deum, quam optime persvaderet esse credendum, bonus esset Christianus. Etliche von denen Gelehrten geben vor / er habe in Franckreich Sodomiterey getrieben / andere negiren solches / und behaupten / er sey in seiner Jugend dem Trunck sehr ergeben gewesen / und hätte er im Zorn zu Toulouse einen erstochen / und damit er nicht möchte zur Straffe gezogen werden / so hätte er sich mit der Flucht salviret / wohin auch Scaliger mit diesen Versen zielet:

Qui flammas rigidæ vitaverit ante Tolosæ,
Muretus fumos vendidit ille mihi.

Mu-

Muretus soll ihn sehr hintergangen haben; indem er Scaligern ein Epigramma übersendet / welches er selbsten gemacht / aber auch ausgegeben / als wenn ers bey einem gar alten Scriptore gefunden / welches / als es Scaliger admiriret / und geglaubet / so hat er ihn brav ausgelacht; dahero Scaliger auff revenge gedacht; Denn als er von Cujacio erfuhr / daß Muretus gestorben / so schrieb er an einen guten Freund / doleo obiisse Muretum; Animus erat, eum reprehendere in multis, quæ peroptabam ab eo videri. Aus Franckreich wendete er sich nach Italien / und hielt sich eine Zeitlang zu Venedig / und nach diesem zu Padua auff / allwo er wegen seiner Erudition geliebet und hochgehalten wurde; Endlich wurde er nach Rom vociret / alwo er so wohl die Eloquenz, als Jurisprudenz profitirte / sonderlich interpretirte er zu Rom in dem Gymnasio publico bey einer grossen Menge Zuhörer / die Pandectas Juris Civilis, auff eine neue Art / nemlich aus denen Griechischen Scriptoribus, Antiqvität / und Philosophie mit schönem Latein. In der Philosphie war er wohl beschlagen / und laß so wohl den Platonem, als Aristotelem, in fontibus. Dahero hat er auch viel Jahre lang Aristotelis Libros Ethicorum zu Rom expliciret. Er hatte zu Rom einen Æmulum, nemlich Thomam Choream, Lusitanum; Dieser Mann / ob er wol nicht viel studieret / so war er doch ein Prahler / er

laß

laß eben in der Stunde / in welcher Muretus docirte, und suchte die jungen Studenten durch nichtswürdige Sachen an sich zu ziehen. Allein dieser Aufschneider richte nicht viel aus / die Gelehrtesten hielten es mit Mureto, welcher biß anhero viel herrliche specimina solidæ Eruditionis abgeleget / und gewiß er war ein recht ornamentum Romæ; er hielt publice die schönsten Orationes, die Episteln / so er schrieb / waren wol gesetzt / die Carmina, so er verfertigte / waren galant, seine variæ Lect. erudit. Ciceronem, Terentium, und sehr viel andere gute Auctores exponirte er accurat, unterschiedliche Titulos Juris Romani explanirte er schön und nette / distingvirte alles wohl / und stellte seine Elogia von den Scriptoribus, sonderlich judicirte er von denen Auctoribus Romanis, als Livio, Salustio, Tacito und andern erudit. Seine Judicia sind zu finden in seiner XIII. Oration. Volum. II. kurtz: Er war ein Polyhistor. Unter seinen Discipeln war unter andern Francisus Bencius, welcher nach diesem ein Jesuit und vortrefflicher Redner wurde. Wie auch Joseph. Castalio ein vortrefflicher Jure Consultus. Joseph. Scaliger hat viel von seinem Stylo gehalten. Denn in Scal. 2. stellet er nachfolgendes Judicium: Muretus scribebat promptissime, item Mureto nullus fuit post Ciceronem, qui expeditius loqueretur & scriberet Romane. Lipsio nihil præ illo &c. Conf. & Turneb. in advers. Lib. 14. c. 6. Andreas

Schottus

Schottus in vita Mureti bejahet / daß Muretus in lateinischem Stylo so expedit gewesen / daß er niemahls in seinen Orationibus oder Episteln etwas geändert / oder zweymahl überlesen/ noch interpolirt oder mutirt, gar selten etwas denotirt oder ausgelöscht. Ja er hat offtmahls seinen guten Freunden gestanden/ daß dasjenige / welches er in Eyl gemacht / viel besser wäre/ als dieses/ welches er mit Bedacht verfertiget. Sein Stylus ist gar leicht und æquabel, aber nicht allemahl pur. Denn es sind ihm unterschiedliche mahl etliche Wörter entfallen/ so nicht Lateinisch / v.g. protestor, archivum, in genere, und dergleichen / hernach so wird auch dieses an ihm getadelt/ daß er wider Gewohnheit der Redner ex Sacris bibliis dicta allegiret ; Er war ein lustiger Mann / und von artiger Erfindung/ die Catholischen Studenten zu Rom / welche wenig Mores, und die Humanität gar nicht studieret hatten / wuste er gar artig zu regieren / wie hiervon ein Exempel anführet Erythræus in Pinacoth. part. I. p. 13. viel von seinen Büchern sind zu Ingolstadt ediret worden ; denn zu seiner Zeit waren daselbst viel wackere Leute / als Canisius, Raderus und andere / welche durch die Literatur groß worden / und viel herrliche Sachen geschrieben / welche aber nicht an das Tages-Licht kommen /, weil die itzigen Ingolstadienser sehr neidisch sind. Seine vornehmsten Opera sind. (1. Orationes duobus

bus Volum. Venet. 1571. hierunter ist die 13. Oration in II. Vol. die beste. (2. Orationum Ciceronis Explicatio Venet. 1557. 8tav. (3. Variæ Lectiones Lib. VIII. Venet. Anno 1559. (4. Observationum Juris Liber singularis August. Vind. Anno 1600. in 8tav. darinnen critisiret er sehr. (5. In qvinque Libros annal. Taciti, und in Salustium notæ Ingolst. 1604. (6. in primum & secundum Rhetoricorum Aristotelis. Item in primum libr. Qvæst. Tuscul. Ciceronis, & de officiis. In Orationem pro Dejotaro & Catilin. mit schönen eruditen Noten Ingolstad. 1602. (7. In Arist. Libros X. Ethicorum & Oeconom. Ingol. 1602. (8. Scholia in Terent. comœdias Francof. 1592. (9. in Catull. Tibull. Propert. Venet. 1558. (10. In utramque Senecam Paris. 1594. (11. in Petronium Arbitrum 1610. Helenop. (12. Repetitiones de origine Juris & progressu Francof. 1603. Josephus Scalig. stehet in den Gedancken/ es hätte keiner den Aristotelem besser percipiret/ als Muretus; Dieses ist aus allem Zweiffel/ daß sein Commentarius in Aristotelis Rhetoricam einer mit von denen besten sey. Sonsten schrieb er sich Presbyterum, und Jure Consultum, wiewohl er kein geistlicher Mann; allein es hat solche Bewandnüß. Bey den Papisten sind sehr viel Cardinäle und Prælaten/ die keine Geistlichen sind. Dieser Muretus war sehr reich/ denn er bekam viel von grossen Herren geschenckt; Als er einsmahls auff den König in Pohlen eine

Oration hielt/ so wurde er herrlich beschenckt; Seines Brudern Sohn/ der eben wie er Marcus Antonius hies/ sturb gantz jung/ und hielten dazumahl die eruditi dafür / wo dieser Knabe wäre beym Leben blieben/ so hätte er es seinem Vetter würden in der Literatur, wo nicht zuvor/ dennoch gleich gethan haben/ deñ er hatte auch ein schönes ingenium, und vortreffliche Fundamenta so wohl in Latinis als Græcis. Als Muretus alt und schwach wurde/ so that er nichts mehr / als das er die Kirchen fleißig besuchte/ und in der Heil. Schrifft forschete/ er starb zu Rom/ Anno 1585. in seinem 60. Jahre; Allhier irret Hoffmañ Lexic. univers. indem er vorgiebt/ Muretus wäre kaum 57. Jahr alt worden; Er wurde in der Kirchen/ genant der Heil. Dreyeinigkeit/ in colle Hartorum in das Grab beygesetzt/ welches er sich bey Lebzeiten hat lassen bauen/ und aufführen; die Inscription hat er sich selbst verfertiget/ sie ist recht Christlich/ und zufinden beym Julio Roscio, aus welchem solche Thomas Pope Blount in cens. celeb. auct. genom̃en. p. 799. Seine Oration Funeb. hat ihm zu Ehren gehalten Francisc. Bencius sein gewesener Discipul; weiter hat sein Leben beschrieben And. Schottus, und zwar aus Danckbarkeit/ weil er ihm bey Lebzeiten ein Buch dediciret; Conf. porro de vita ejus & Script. Possevinus in apparatu hoc nomine. Jul. Cæs. Scal. pass. in exercitationibus. Thuan. hist. Lib. 80. & 82. Scævol. Samarthan. in Elog. Gallorum. Lips. in

Lib.

Lib.2.variarum Lect.c.1.Gesnerus und Königius in bibl.Hüetius de claris Interpret.Janus Nicius Erythræus in Pinacoth, Imag. Illustr. virorum part.I. p.11.12. seqq.

XIII.
JUSTUS LIPSIUS.

Ein wohlgesetzter und netter Ausspruch ist es / welchen der weise Heyde Seneca von denen meriten hochgelehrter und tugendhaffter Männer giebet / indem er sich nachfolgender Worte bedienet: Hoc debemus virtutibus, ut non præsentes solum illos, d.m. ablatos è conspectu colamus: Und in dieser Meinung werden wir denn ehemals Hauptklugen und gelehrten Lipsium als einen Todten gleichsam lebend vorstellen; Damit nun dieses desto besser geschehen möge / so müssen wir uns berichten lassen / daß dieser vortreffliche Mann gebohren worden in Brabant zu Iskæ, eine Stadt 3. Meilen von Neupelle/und eben so viel von Löwen gelegen; 1547. den 18. Octobr. und zwar eben zu der Zeit / als der Käyser Carolus V. den Churfürsten zu Sachsen Jo. Fridricum überwunden und gefangen bekommeu; der gelehrte Frantzos Baillet meldet / daß Lipsii Mutter die Nacht zuvor / ehe sie mit ihrem Sohn in die Wochen kommen / von ihrem Bette wachend nachfolgende Gespenster gesehen; nehmlich es wären zwey Knaben weis gekleidet / und sich gleichsam umfassend

in das Gemach getreten/ worinnen sie auff ihrem Bette gelegen/ selbige wären hin und wieder gegangen/ und endlich verschwunden/ welches man vor ein gut omen auch genommen/ und gemeinet/ es würde was sonderliches aus dem neugebohrnen Knaben werdē. Sein Vater Ægidius Lipsius und die Mutter Isabella waren von ehrlichem Herkommen/und von mittelmässigem Vermögen/Conf. hic Melchior Adami in vita Lipsii pag. 468. In seiner zarten Kindheit wurde er auff einem Meyer-Hoffe bey Iskæn, welchen sein Vater mit der Mutter zum Heyraths-Gut empfing/aufferzogen; er war kaum 14. Jahr alt; so war er dreymahl in Lebens-Gefahr; denn erstlich wäre er fast von seiner Säug-Amme im Schlaff erdrucket worden. Hernach fiel er in einen Schneehauffen im Winter/und wäre gewiß ersticket/ wann ihn nicht ohngefehr eine vorbeygehende Magd ersehen/ und zu Hülffe gekommen; ferner fiel er durch einen bretern Boden mit einem andern Spielgesellen/ welcher den Fuß zerbrochen/ er aber den Arm und das Haupt verwundet/ und durch sonderliche Vorsehung GOttes erhalten worden. In seinem 6ten Jahre zog er mit seinen Eltern nach Brüxell, und weil dieselben an ihrem Sohn ein herrliches Ingenium verspüreten/ so hielten sie ihn zur Schule/ allwo er in kurtzer Zeit hauptsächlich proficirte/ indem ers allen seinen Mitschülern zuvor gethan; Denn er begriff nicht

allein

allein die Grammaticam geschwinde; sondern lernete auch lingvam Gallicam vor sich/ und ob er dieselbe gleich nicht perfect und accurat reden und schreiben konte / so schrieb er solche doch auch ziemlich. Allhier wäre er einsmahls fast ertruncken; denn als er sich mit andern Schul-Knaben auff einem Kahn auff dem Wasser herum fuhr; so traff es / daß ein Müller / dem der Kahn zukam / diesen Knaben dräuete / sie solten das Fahren unterwegens lassen / oder er wolte sie bey dem Lehrmeister verklagen / durch diese Dräureden wurden sie erschrecket / und fuhren zu Lande/ und ehe sie noch das Ufer erreichten / so sprang einer nach dem andern ans Land/als aber Lipsius, der letzte ohne einem/ dergleichen thun wolte / so that er einen Fehltrit/ und fiel mit dem Kopff ins Wasser/ allein sein Mitschüler/ der noch zuletzt in dem Kahn stand / war geschwind / und ertapte ihn bey dem Fuß / hielt ihn so lange / biß der Müller hinzu kam / und diesen halbtodten Lipsium benebst seinem Spielgesellen errettete / welche beyde zweiffelsfrey würden drauff gegangen seyn / weil der Strohm den Kahn nach der Mühle zutrieb. In seinem 10ten Jahre thaten ihn seine Eltern nach Ath in Hennegau, in die Schule / allhier hielt er sich zwey Jahr auff/ tractirte lauter Grammaticalia, und lernete endlich ein Carmen schreiben/vid. ipse Lips. in cent. II. Miscell. epist. 94. Von dar kam er nach Cölln/

und wurde denen Jesuiten in die Information gegeben / welche ihn zwar so wohl in Græcis als Rhetoricis und Philosophicis wohl informiret: allein weil seine Eltern erfuhren / daß er auff Zurede der Jesuiten wolte ein Mönch werden; so nahmen sie denselben von hier hinweg / und schickten ihn in seinem 12. Jahre nacher Löwen / allwo sich unter andern Clenardus, Ludovicus Carrio, Arnobius Deinius, Cornel. Valerius, Andr. Schottus, und andere sehr vortreffliche gelehrte Leute auffhielten / welche ihn meistens zur Literatur aufführten / wozu er von Natur inclinirte / doch machte er benebst dem Jure civili, biß in das 16. Jahr die Philosophie mit; wie er sich hier noch auffhielt / so starb ihm sein Vater / welcher zu Brüxell Stadtrichter worden / ein zwar strenger Mann / aber fix mit der Feder / und weil er gerne schmausete / so ließ er brav drauffgehen / welches die Mutter als eine ehrbare und kluge Frau nicht gerne sahe / weil sie vor ihrem Sohn sparete; diese begab sich nach ihres Mannes Todt des Sohnes wegen nacher Löwen / und starb daselbst an der Wassersucht. In seinem 17. Jahre hat er offtmahls peroriret / und beschloß hinführo einig und allein die Antiqvitäten und Humaniora zu tractiren / und zu excoliren; damit er sich nun hierinnen recht Perfectionirẽ möchte / so kam ihm eine Lust an nacher Italien zu reisen / und Rom zubesehen; Ehe er aber diese Reise antrat / so ver-

fer-

verfertigte er erst zuvor quatuor libros variarum lectionum, welche er Anno 1567. dem Antonio Perenotto Cardinal Granvellano einem Burgundier dedicirte. Dieses war sein ersteres Specimen, wodurch er bey denen Gelehrten/ uñ sonderlich bey denē Exteris bekant wurde. Muretus hat ihn eines plagii beschuldiget/ und vorgeworffen/ als hätte er viel aus seinen variis Emendationibus gestohlen/ und ihn niemahls allegirt; diesem hat zwar Lipsius zweymahl geantwortet/ allein die Gelehrten / sonderlich Josephus Scaliger, und Thomasius de Plag. lassen ihn nicht ausser dem Verdacht; Als er nun seine Reise ins Werck richtete/ und zu Rom ankam/ so war er sehr fleißig/ er durchsuchte Codices, marmora und lapides, und wie der Hauptgelehrte und Weltberühmte Conr. Sam. Schurzfl. dafür hält/ so hat es zu unsrer Zeit keiner in Historia Romana, und sonderlich in Inscriptionibus Romanis so weit gebracht/ als Lipsius; das Jus excolirte er hauptsächlich/ weil er dafür hielt/ daß darinnen viel Antiquitäten steckten / welche so wohl einem Oratori, als Antiquario zu wissen nöthig. In Rom hielt er sich über zwey Jahr in des Cardinals Perenotti Hause auff / er verfertigte ihm alle lateinische Brieffe / und wurde wohl gehalten / dieser Mann und der Cardinal Gvilielmus Zirletus verschafften Lipsio einen freyen Zutritt in die Vaticanische Bibliothec, allwo er viel antique Sachen zu sehen

 bekam;

bekam; Ausser diesen machte er sich mit vielen vortrefflichen gelehrten Leuten bekant/ sonderlich aber mit Paulo Manutio, Fulvio Vrsino, Hieronymo Mercuriali, Ant. Mureto, Plauto, Benzio, welche ihn nicht allein admirirten/ sondern auch ihre Bibliothecken anbethen. Von Rom gieng er wider nach Holland/ und traff auff dem Wege Petrum Victorium und Carol. Sigonium, sehr berühmte Männer an/ mit welchen er sich von einen und dem andern unterredete/ wie er in Holland ankam/ so wendete er sich wieder nacher Löwen/ und weil er weder Eltern noch Vormund hatte/ so lebte er ein Jahr lang studentικῶς, er besuchte nicht allein den Tantz-und Fecht-Boden fleißig/ sondern fing auch an zu courtesiren/ zu debauchiren/und negligirte seine Studia ziemlich. Endlich als ihm sein alter guter Freund Carolus Langius, ein sehr gelehrter Mañ/ so sich damahls zu Lüttich auffhielt/ zuredete/ und von diesem liederlichen Leben abmahnete; so kam er wieder zu sich selbsten/ und bedauerte die verflossene Zeit; Dahero fing er wieder fleißig an zu studiren/ und verfertigte die Libros de Constantia. Nicht lange darauff that er eine Tour nach Wien in Oesterreich/ allwo sich an dem Käyserlichen Hoffe Maxim. II. viel vortreffliche und gelehrte Leute auffhielten/ insonderheit aber Augerius Busbequius, Joh. Cratonus, Joh. Sambucus, Steph. Pighius und andere/ diese liebeten

ihn

ihn überaus sehr/ und wolten ihn gerne überreden/daß er möchte zu Wien bleiben/allein aus Liebe gegen seinem Vaterlande wolte er nicht einwilligen/sondern machte sich Anno 1572. wieder auff die Reise nach Holland/ und ging durch Böhmen/Meissen und Thüringen/ als ihm aber unterwegens die Post gebracht wurde/daß sich in Holland eine neue Krieges-Flamme entsponnen/ und die Soldaten sein Patrimonium dinne gemacht/als wendete er sich aus Noth nacher Jena, auff welcher Weltberühmten Academie er ein Jahr cum applausu dociret/ und einen Professorem abgegeben/ wie solches aus seinen Orationibus, die er in Jena heraus gegeben/bekandt/ und berichtet eben dieses nicht allein der gelehrte Frantzose Baillet aus Mureto, sondern es bezeugets auch M. Thom. Sagittarius in einem aparten Buche/ so er Anno 1608. zu Franckfurt herausgegeben/ unter dem Titul Lipsius Protheus, worinnen er aus denen actibus Jenensibus viel Testimonia zusammen getragen/welche behaupten/daß Lipsius Professor zu Jena gewesen/ und unter andern Anno 1572. im Monath Julio an einem gewissen Tag des Morgens um 8. Uhr sieben Magistros als Decanus creiret. Wiewohl dieses Lipsius beständig negiret/ daß er iemahls zu Jena gewesen/ weil er solches entweder/ doch ohn Raison, vor einem Schimpff hielte/oder/wie etliche wollen/ weil er ein allzugeringes Salarium, und die-

ses nicht einmahl richtig bekommen / welches ihn so sehr verdrossen / daß er von Jena nichts hören wollen; dahero fulminirete er auff alle diejenigen / die solches bejaheten / und ausstreueten. Nachdem nun die Kriegs-Unruh ein wenig nachließ / so resolvirte er sich / sein Vaterland wieder zu besuchen. Verließ dahero Jena, und reisete nacher Cölln / allwo er sich mit Anna Calstria, seiner special Lands-Männin / einer vornehmen Wittwe / in ein Ehe-Verbündnüß einließ / mit welcher er doch niemahls Kinder gezeuget. In denen 9. Wochen / als er sich zu Cölln auffgehalten / hat er den Tacitum zuerst corrigiret, mit Noten versehen / welchen er hernachmals mit weitläufftigen Commentariis illustriret und vermehret. Eben daselbst hat er auch die antiquas Lectiones, welche dienen den Plautum zu emendiren / geschrieben / von Cölln marchirete er nach Iska, allwo er gebohren / in dem Vorsatz sein Leben in Ruhe auff dem Lande zuzubringen; Allein der Krieg wolte dieses nicht zulassen / sondern nöthigte ihn / daß er sich nacher Löwen wieder begeben muste / allwo er auff Einrathen seiner Freunde in facultate juridica pro Licentia disputirte / uñ bald darauff in Doct. Juris creirt wurde; doch hat er niemahls / nicht aus Faulheit / sondern mit gutem Bedacht practiciret / oder sich als ein Advocat vor Gericht brauchen lassen; Damahls hatte er seine Quæstiones epistolicas ediret. Endlich trieben

ben

den ihn Krieges-Troublen aus Braband nach Holland / allwo er von den Staaten von Holland Anno 1578. nacher Leiden vociret / und mit einem herrlichen Stipendio versehen wurde / allhier hielt er sich über 13. Jahr auff / und wurde von allen geliebet und gelobet. Allein wegen der Religion machte er sich einsmahls heimlich davon. Als dieses kund wurde / so war in gantz Europa kein König / kein Fürste / keine Republic, keine Stadt / keine Academie, die ihn nicht gerne gehabt / sonderlich thaten ihm grosse promessen Henricus IV. König in Franckreich / Clemens VIII. Römischer Pabst / der Hertzog zu Bäyern Wilhelm / und sein Bruder Ernestus, der Churfürst zu Cöln Wolffgang / Christianus Hertzog zu Sachsen / Venedig, Bononiens. und sehr viel andere. Vid. Erythræus in Pinacoth. III. p. 5. & Melch. Adami in vit. Germ. Philos. p. 470. Vor allen andern aber hat ihm Benedictus Arius Montanus versprochen / wenn er würde nacher Spanien zu ihm in sein Haus ziehen / so wolte er ihn / nicht als einen Gast oder Freund / sondern als seinen Sohn halten / er wolte ihn zum Erben aller seiner Güter einsetzen; die Holländer selber hätten ihm gerne wieder nach Leyden gehabt / denn so lange er daselbsten sich auffhielt / florirte die Academie sehr. Ja die Studenten hielten ihn vor einen halben Gott. Denn er hatte die Tugend an sich / daß er mit iederman höflich conversiren konte;

G 5 dahe-

dahero sahen es die Holländer gar ungerne/ daß er echappiret/ weil sie Liebhaber von denen studiis Elegantioribus, und gerne gelehrte Leute im Lande haben. Zu der Abreise von Leyden hat ihn/ wie etliche dafür halten/ unter andern auch seine Frau beweget/ welche etwas hochmüthig gewesen/ und gerne eine Staats-Frau werden wollen/ er hatte viele Vorschläge. Doch endlich nahm er die Vocation nacher Löwen an/ welche ihm Nicol. Oudartus, sein alter Freund/ ein Canonicus überbrachte/ dazumahls hatte er seine Commentarios de Cruce aus Danckbarkeit denen Ständen von Braband dediciret. Doch blieb er nicht lange zu Löwen. Denn bald darauff wurde er von dem König in Spanien als Königlicher Rath und Historiographicus nacher Brüssel beruffen; da meineten nun die Spanier/er würde einen grossen Politicum abgeben/ weil er vorhero so herrliche Specimina in politicis heraus gegeben; dahero nöthigten sie ihn/ daß er mit in den Geheimen Rath gehen muste. Dieweil er aber die Politischen Affairen nicht wohl inne hatte/ und nur in der Theorie, nicht aber in Praxi beschlagen war/ als konte er gar wenig mit seinem Rath zu den Staats-Sachen beytragen. Als dieses die Spanier sahen und merckten/ hielten sie nicht mehr so viel auff ihn/ als zuvor/ja er muste gar aus dem Geheimen Rath bleiben; Nachdem der König in Spanien

von

von ihm verlangte / daß er als ein Historiographus von dem Kriege / so biß anhero zwischen Spanien / und Holland geführet / schreiben möchte; so wolte er nicht dran / weil er sich befürchte / er möchte die Spanier noch mehr erzürnen / wenn er die Warheit entdeckte / und als ein aufrichtiger Historicus ihre Vitia eröffnete / weil sie Schuld an dem Kriege hatten; weil er sich nun weder zu einem Geheimen Rath schickte / noch auch en faveur der Spanier den geführten Krieg beschreiben wollen / als bekam er auch das völlige Salarium nicht / welches ihm der König in Spanien jährlich zu geben versprochen; Dahero war er gar übel dran / weil er weniger Geld einnahm / als in Holland. Die Batavi hatten immittelst Scaligerum an seine Stelle beruffen; dem war zwar die Dignität / so Lipsius in Holland gehabt / zu geringe / weil er durchaus keinen Professorem abgeben wolte; doch diesem unerachtet bothen Scaligero die Holländer jährlich 8000. Gülden an / daß er vor sich leben / und als ein Ornament in Holland bleiben möchte / welches dieser gar gerne annahm; Und auff solche Weise konten die Holländer endlich Lipsium vermissen. Alle seine Opera sind in VI. unterschiedenen Tomis, cura Balthas. Moreti zu Antwerpen gedruckt Anno 1636. in fol. Die vornehmsten sind 1. seine Antiquitates in vier Büchern / so gut in re critica zugebrauchen. 2. Quæst. Epistol. diese

hat

hat er zu Löwen verfertiget/ es sind 5. Bücher Select. in 2. Tomis Anno 1563. Lugd.Bat. ediret. Maresius in epist. Lib. 2. ep. hält dafür/ man könne dieselben mit des Plinii Episteln vergleichen/ wenn man die Latinität excipirte, denn er hatte in seinen Episteln nicht allein argutien und acumina, sondern auch schöne Moralia. Eben dieser Maresius Lib. I. ep. 7. hält dafür/ und seine Orationes Jenenses und opusculum de Constantia bezeugens auch/ daß Lipsius in seiner Jugend einen weit beßren Stylum geführet/ als in seinem Alter/ da er sich ein neues Eloquentiæ genus fingiret/ und sonderlich in seinen Episteln viel Adagia, Hemistichia, græcas sententias adhibiret/ welches Daniel. Georg. Morhof. ebenfals tadelt in seinem Polyhistore p. 301. seqq. 3. de Militia Romana Lib. 5. ein schönes Werck. Salmasius ep. Lib. I. ep. 93. stehet in der Meynung/ es hätte Lipsius in diesem Commentario viel aus dem Patricio gestohlen/ welcher schöne parallela militaria in Italiänischer Sprache geschrieben; diesen aber hätte er verschwiegen/ und niemals allegirt. Andere aber halten dafür/ daß er sich in diesem haupt Buche das Roberti Valturionis bedienet hätte. Aus seinem Buche/ welches Fax historica genennt wird/ und einem ein Licht giebet/ so wohl in denen Griechischen als Römischen Geschichten/ hat er hernachmahls dasjenige/ welches ad militiam gehöret excerpiret, und darauff das Buch de Mi-

litia

litia Romana, worinn er handelt de militiæ ordine, armis & legibus, ediret/ welches nicht anders/ als ein Commentarius ist ad Polybium, die Eruditi halten solches vor sein bestes Werck/ und fällen unterschiedene Judicia darvon; Casaubonus in epist. 21. ad Bongars. gestehet zwar/ daß dieses Werck nicht allein mit grossem Fleiß/ sondern auch summo judicio und ingenio verfertiget sey/ ja es wäre auch sehr nützlich res veteris Reip. Romanæ zuverstehen/ allein er erkent auch zugleich/ daß er nicht eben sehe/ daß es ein groß Licht ad Polybium gebe; Er vertirte zwar besser/ als die andern Interpretes; doch hätte er Turneto viel zu dancken; Und so in Græcis etwar obscur wäre/ so hätte Lipsius seiner Meynung nach/ dieses nicht gar völlig gehoben. Conf. porro Casaub. in Præf. ad Polybium vol. II. pag. 80. Joseph. Just. Scaliger. gedencket in Scalig. post. Gall. daß er in dem Griechischen nicht gar zu hoch gekommen/ welches zu bedauren/ weil er sonsten mehr/ als er gethan/ würde haben præstiren können: 4. Electorum Libri, worinn er theils critica, theils ritualia tractirt. 5. Satyra Menippæa, darinnen er die ungelehrten und ambitiosen criticos durchziehet/ und zugleich scoptisiret/ daß sich so viel ungelehrte Poeten umb den Lorbeer Krantz bemüheten; 5. Saturnal. Sermon. Lib. II. von diesem soll nicht Lipsius, sondern Petrus Faber, auctor seyn/ wie Caspar Scioppius solches bezeuget in

Not.

Not. ad Priap. pag 14. Dieser Faber war ein Jure Consultus; und guter Græcus, von diesem soll er / wie auch andere von denen Eruditis dafür halten / viel Sachen erwischet / und in seinen Stylum vertiret haben. 6. De amphitheatro Liber. it. de amphitheatris extra Romam Libell. 7. Admiranda sive de magnitudine Rom. Lib. IV. 8. De Cruce Lib. 3. die man so wohl in historia sacra, als profana gebrauchen kan. 9. Polior cœtica Lib. 5. qui sunt de Machinis, Tormentis, telis, 10. De Vesta & Vestalibus Syntagma it. de biblioth. Syntagm. 11. Commentarius in Tacitum Antwerp. 1589. ein unvergleichliches Werck. Diesen Auctorem, nehmlich den Cornelium Tacitum, hat er so lieb gehabt / daß er solchen von Wort zu Wort auswendig gelernet / er hat sich einsmahls in Deutschland an einem Fürstlichen Hoffe obligiret / daß er sich wolte lassen erstechen / wenn er ein Wort fehlen solte / aus dem Tacito, weil er denselbigen wie ein Vater Unser herbeten könte; Conf. Erythræus in Pinacoth. III. pag. 2. 12. Commentarii & scholia in Senecam Philos. Antw. 1605. Item in utrumque Senecam Patrem & Filium Paris. Anno 1607. Scaliger. Scalig. poster. Gall. spricht / Lipsius hätte gar ein miserabel Judicium von Seneca Tragico gestellet. 13. Animadversion. in Vellej. Paterc. Paris. 1607. 14. Lovanium suæ urbis & Academiæ ejus descriptio Lib. 4. 15. In Martialem Lugd. Bat. Anno 1619. Joseph. Scalig.

in

in Loc.supr.cit.meinet/Lipsius hätte in der Poesie nicht das geringste gethan / allein ein anderes erweisen seine Poemata, welche auch wohl des Scaligeri Poematibus vorzuziehen. 16.Comment.ad Suet.Paris.1610. 17. de recta pronunciatione Latinæ Linguæ Dialogus Lug.Bat.1586. 18.Variarum Lection.Libr.3. worinn viel Noten, so sehr nützlich und gut seyn/den Ciceronem, Terentium, Varronem, und andere Scriptores zu verstehen / und zu erklären; 19.Politicorum sive civilis doctrinæ Libr.VI.qui ad Principatum maxime spectant, cum not. Antwerp. Anno 1559. Ant.Teisſier in Elog.Viror.erud.Gallic.schreibet daß die Politici von seinem Tractatu de Politica niemahls grossen Staat gemacht; obgleich solches Lipsius zum öfftern selbst in seinen Scriptis recommendirt. Er hat viel Autores gelesen / und sind meistentheils excerpta; Zwar Baudius in cent.3.ep.3. ziehet Lipsii Politicam seinen andern Büchern alle vor; Allein Joh.Andreas Bosius de comparanda Prudentia civili num.12.desideriret an diesem Wercke/ daß es weder complet sey / noch accommodat zu allen formis rerumpubl. wiewohl es sonsten noch ziemlich accurat, und aus den besten Fontibus deduciret. 20.hat er auch ediret monita & exempla politica in 11. Büchern / womit er so wohl ad virtutes als vitia principum siehet. Antw. 1602. Es sind Selecta exempla, und imitiret er hierinn Valerium Maximum. 21. De Constantia Lib. I.

II.

II. Antwerp.1601. welches er verfertiget / als die Krieges-Unruh in Holland war / dieses streichet Gabriel Naudæus in bibliograph. Politica gewaltig heraus. Ja viel stehen in den Gedancken / daß dieses Buch seinen andern Büchern allen vorzuziehen / welches andere negiren. 22. Antiqvarum Lection. Lib. 5. Hierinnen werden unterschiedliche Loca bey denen Scriptoribus, insonderheit bey dem Plauto illustriret / und emendiret. 23. Notæ ad Valerium Max. 24. Breviarum Antiquit. Rom. Amst. 1577. 25. Epistol. cent. 10. von diesen sind quinque Miscellan. drey an die Holländer / eine an die Italiäner und Spannier / wiederum eine an die Deutschen und Frantzosen; Die dritte cent. epist. soll nach Joseph. Scalig. Meynung in Scal. post. Gall die schlimsten seyn. 26. De cruce Lib. I. II. III. 27. Liber de unica Religione wider den Dialogisten Theodorum Cornhersium. 28. De diva virgine Hallensi Liber, hierinnen streichet er die Woltharen / und Wunderwercke dieser heiligen Jungfrauen heraus / Anno 1601. Er giebt vor / daß er sich selbige von Jugend auff zu einer Beschützerin in aller Wiederwärtigkeit ausersehen / nach dem Exempel Thomæ Aquinatis, und Joh. Damasceni, dahero wann er etwan öffentlich eine Rede halten / oder was memoriren solte / so fiel er auff seine Knie / und rieff diese heilige Jungfrau umb Hülffe an / nicht allein zu Lüttich / sondern auch zu Löwen

hat

hat er ihr eine schöne orationem panegyricam gehalten. Ihr zu Gefallen hat er sich lange Zeit zu Hallos auffgehalten / dieses lieget in Hennegau nicht weit von Brüxell / und ist sehr berühmt wegen der Wunderwercke / so diese heilige Jungfrau daselbst verrichtet; Als Lipsius Anno 1602. in eine grosse Kranckheit fiel / so that er eine Gelübde / und begab sich nacher Halle / da giebt er vor / daß er bald wäre wieder gesund worden / als er seine Patronin angeruffen; 29. De diva virgine Sichemiensi sive Apricolle Liber, hierinn beschreibet er die neue Wohlthaten / so sie ihm erwiesen / und die Wunderwercke / so sie verrichtet / denn auff Bitte und Ersuchen des Lipsii reiseten an. 1603. Joan. Miræus, Franciscus, Costerus, und Aubertus Miræus nacher Halle / und registrireten alles fleißig / was sie daselbsten von dieser heiligen Jungfrau fanden / überschickten solches Lipsio, welcher es in Ordnung gebracht und ediret. Hierwider kam heraus Idolum Hallense in 12. Von diesem Buche meynen die Gelehrten / als habe es Michael Ingolsheim, Nobilis und Consiliarius Palatinus zu Heydelberg verfertiget. Dieser wirfft Lipsio vor / daß er zwar ein Buch de Constantia geschrieben / es wundere ihn aber / daß er selbsten so veränderlich gewesen. Baudius in ep. cent. 2. ep. 59. bedienet sich dieser Worte: Lipsius integriore fama decessisset, si nunquam rem habu-

iſſet cum divis illis ſuis Virginibus. Conf. Lipſ. cent. 3. Miſcell. ad Belg. epiſt. 37. Die Oration de duplici concordia wil Lipſius durchaus nicht gemacht haben / ſondern giebt vor / Goldaſtus habe ſolche verfertiget; In gegentheil Goldaſtus negiret ſolches / und behauptet / Lipſius habe ſolche geſchrieben; Es wird hierinnen gehandelt de Religionis concordia, daß man nemlich eine Religion / aus der Catholiſchen Lutheriſchen und Reformirten machen könne / und ſo denn tractiret er auch de concordia literarum. Aus dieſen vortrefflichen Schrifften / kan man gar leicht urtheilen / daß er nicht allein ein vividum und docile ingenium, ſondern auch inſonderheit eine unvergleichliche Memorie, und ein Critic judicium müſſe gehabt haben. Conf. Barthius Lib. 19. adverſ. cap. 15. & Lib. 56. cap. 9. Ludoph. Carrio Libr. 2. Antiquar. Lect. cap. Jan. Gruterus in not. ad Panegyr, Plin. cap. 2. ſect. 5. Conring in præfation ad Tacitum. Voſſius Lib. 4. Inſtit. Orator. num. 7. cap. 6. Er war ein vortrefflicher Orator. Sein Stylus ob er wohl neue / und von den alten Scribenten abgehet / nichts deſtoweniger iſt er doch acut, und fället wohl. Dahero haben ſich nach dieſem viel / ſo wohl von denen Holländern / als Italiänern / bemühet den Lipſium zu imitiren / wiewohl Hugo Grotius Lib. 5. hiſt. meinet / als wenn er faſt inimitabel wär; Scioppius bekennet zwar unter dem per anagr. angenommenen

Nah-

Nahmen Pascasii Grosippi, daß in des Lipsii Stylo viel dotes zu finden / als acumen, venustas, delectus, ornatus, viel Schemata und Copia verborum; Allein er bejahet auch zugleich / daß ihm viel fehle / perspicuitas, puritas, æquabilitas, numerus oratorius. Ausser diesen finde man bey ihm viel Archaismos und Solœcismos, Neoterismos und dergleichen. Ja Rolandus Maresius Lib. I. epist. 7. giebt ihm Schuld / als führete er einen poetischen Stylum, und suchte vornehmlich den Statium; dessen Scriptio valde astricta, und crebra parenthesi interrupta wäre / und in der 49. epist. schreibet er an Heinsium, und tadelt an dem Lipsio, daß er gar zu viel antiqua verba adhibirte / und dictionem Parenthesibus und interrogatiunculis interruptam führete. Dem Heinsius gar bescheiden antwortete / und Lipsium etlicher massen defendiret / wann er spricht: non desunt Lipsio suæ veneres: habet, nescio, quid, quo lectorem trahat &c. Morhof. meinet / es solle niemand den Lipsium propter Stylum lesen / der nicht zuvor in der Latinität firm wäre in Polyh. pag. 302. Vossius in Lib. 4. Institut. Orat. cap. 6. n. 7. schreibet / daß ihm deswegen Lipsii Stylus nicht gefalle / weil er allzuviel voces priscas, poeticas und duras adhibire. Erythræus in pinacoth. III. p. 2. stellet dieses judicium von Lipsio, wenn er spricht: Genus Orationis ejus esse breve, concisum, verbis inops, crebro incidens &c. Von

seinem Stylo haben ferner judiciret unter andern / Bullingerus in historia sui temporis, Joseph. Scal. in excerpt. welcher ihn sonst sehr geliebet. Rolandus Mares. in 12. & pass. epist. auch Henricus Stephanus hat einen singulären Tractat. de latinitate Lipsii heraus gegeben. Ingleichen der berühmte Conr. Sam. Schurzfl. in einem gewissen Collegio Styli MScr. von Lipsii Schrifften hat vornehmlich sein Judicium gestellet / Vincentius Cantarenus de frumentaria Romana largitione pag. 67. seqq. unter andern schreibet dieser Auctor, es habe Lipsius hin und wieder in denen Antiquitatibus geirret; Allein gesetzt / daß dem also sey / so ist er auch ein Mensch gewesen / gnug / daß er dieses Lob gehabt / daß es ihm in diesem Stücke keiner gleich gethan; Aubertus Miræus, sein gewesener Discipul, legt ihm das Lob bey in vita ejus, daß er ein modester Mann gewesen / welches Scaliger läugnet / indem er vorgiebet / als wäre Lipsius hoffärtig und ambitiös gewesen. Melchior Adami in vita ejus meldet zwar / daß er sehr facilis und comes gewesen / und alle Tage nach der Mittagsmahlzeit zwey Stunden ausgesetzt / zu welcher Zeit ihn so wohl die Herren Studenten / als Exteri sprechen können: Alleine andere geben vor / daß er nicht gerne viel Fremde vor sich gelassen / ob ihm wohl viel zu gefallen gereiset / und ihn als einen Halb-Gott veneriret / weil er die Zeit so sehr menagiret.

giret. In Kleidern hielt er sich schlecht/ und führete auch sonsten keinen grossen Staat/ ob er gleich viel Geld einzunehmen hatte. Von Gärten und Hunden war er ein grosser Liebhaber. Vid. ipse in Cent.I.ad Belg.ep.44. die Lingvas Orientales, und die Frantzösche Sprache fing er auch an zu excoliren. Den Cujacium und Scaligerum hielt er in der Literatur vor Diumviros. Noch etwas weniges von seinem Tod zu melden; so ist denen Gelehrten bekant/ daß er ein schwacher Mann gewesen/ der grosse Kranckheit ausgestanden/ vid. Melch. Adami in vitis Medicorum pag. 372. und Erythræus in pinacoth.III.pag.7. Endlich Anno 1606. den 15. Febr. stieß ihm ein grosser Husten zu/ und laborirte er gravissimis substilli cerebri defluxionibus, welche Kranckheit ihn gar malade machte/ daß er sich zu Bette legen muste/ er lag etliche Wochen/ und kam von allen Kräfften/ so daß er wohl spüren konte/ daß es vor diesesmahl mit ihm zu Ende gehen würde/ doch war er sehr geduldig/ und furchte sich gar nicht vor dem Tode/ rieff zum öfftern divam virginem Hallensem an/ daß sie ihn in der letzten Todes-Stunde nicht verlassen möchte; Endlich als er bald abscheiden wolte/ so nahm er seine Zuflucht zu den Wunden Christi/ und verschied sanfft und selig zu Löwen 1606. den 23. Martii, mitten in der Nacht/ nachdem er sein Alter gebracht auff 59. Jahr und 5. Monat/ 6. Tage. Dieses eintzige

war noch zu bedauren/ daß mit ihm der Saamen ausstarb/ weil er keinen Männlichen Erben hinterließ. Er wurde mit mittelmäßiger pompe bey einem trüben Regen zur Erden bestattet/ und haben sich die Studenten fast geschlagen/ weil ihn ein iedweder gerne wolte tragen; Der Cörper wurde in der Franciscaner Kirchen beygesetzet/ vor dem Altar der Jungfrau Mariæ, zu welcher er sein Gebet bey Lebzeiten täglich verrichtet. Sein Epitaphium hat er 2. Jahr vor seinem Tode selbst verfertiget/ in der Peters-Kirchen hielt die Abdanckung ein vornehmer Jurist, Gerhardus Corselius, dessen seine Parentation ist zufinden in I. Tomo operum, dem sind andre gelehrte Leute/ sonderlich seine im Leben gewesene Freunde gefolget/ welche umb die Wette Lipsio zu Ehren Epicedia, laudationes und Epitaphia verfertiget/ vid. Ericus Puteanus in laudatione funebr. Item Aubertus Miræus in vita ejus und Schwerzius, seine selecte Bibliotheck/ und schöne MScta vermachte er seiner Schwester Sohn/ Gvilielmo Grævio von Brüxell gebürtig/ welcher dazumahl kaum 13. Jahr alt war. Die codices græcos MStos legirete er dem Gymnasio Societatis Jesu zu Löwen. In seinem Testament hat er verbothen nichts zu evulgiren nach seinem Tode von den hinterlassenen MSt. welche sein gewesener Discipul Jo. Wowerus zu Antwerpen in Verwahrung nahm/ biß der junge Grævius zu

Jah-

Jahren kommen. Die meisten inedita sind specificiret von Melch. Adamo in vita Lipsii pag. 479. Von seiner Religion findt man unterschiedene Judicia, der gelehrte Arnoldus Bauxob eignet ihm die Römische Catholische Religion zu. Im gegentheil Sagittarius in Protheo wil behaupten / daß er gut Lutherisch gewesen. Doch dem sey / wie ihm wolle / das ist gewiß / daß er dreymahl die Religion changirt, zu Jena war er Lutherisch / zu Leyden Reformirt / und zu Löwen Catholisch / bey welcher er geblieben; Denn er schreibet von sich selbst an einem Ort / daß er einsmahls zu Halla vor dem Marien-Bilde seine Andacht gehabt / hätte ihm gedeucht / als regte sich dasselbe mit dem Leibe / welches eine Gelegenheit gewesen / daß er die Römisch-Catholische Religion angenommen; In seinem Testament hat er auch dieser divæ Virgini Hallensi nicht allein seinen Doctor-Rock mit schönen Harmelin gefüttert / sondern auch calamum argenteum aus Danckbarkeit vermacht / vid. prolixius de vita ejus & scriptis Aubertus Miræus, in einem peculiaren Tractat, auch in elog. Vir. illustr. welcher mit anführet / daß Lipsii Symbolum gewesen: Moribus antiquis. Conf. porro Claudius Salmasius in Ep. Lib. I. epist. 93. Joseph. Scal. epist. lib. 2. epist. 120. da bedienet er sich unter andern dieser Worte: negari non potuit, in illius morte, & literis jacturam, & ami-

amicis luctum summum contigisse. Amavi hominem ut amicum, colui, ut bene de literis meritum. Item Baudius pass. in epist. cent. 2. ep. 59. Mares. in Epist. lib I. Ep. 49. Casaubon. in ep. 21. ad Bongarsium. Hugo Grotius in Lib. V. hist. Daniel Heinsius Orat. II. pag. 11. Thuan. ad Anno 1606. Dempster. in Elench. Script. Rom. Jan. Nicius Erythræus in Pinacoth. Imagin. illustr. part. III. pag. 1. seqq. Baillet en Traité histor. edit. Paris. Anno 1688. Melchior Adami in vitis German. Philos. pag. 465. seqq. & alii.

XIV.

CLAUDIUS SALMASIUS.

Daß Alcibiades Atheniensis ein vortrefflicher Held müsse gewesen seyn; solches bezeugen vor andern Aelianus in varia histor. XIII. Diodorus Sicul. und Cornel. Nepos in vita Alcibiadis, welcher letztere sich gleich anfangs dieser Worte bedienet: In Alcibiade natura, quid efficere possit, videtur experta. Und eben dieses kan mit Grund der Wahrheit von Salmasio gesaget werden; denn alle dotes, so man bey andern gelehrten sparsim, zertheilet / und unvollkommen findet; traff man bey ihm in höchsten Grad / gleichsam in einem Circel fast vereiniget an; denn es war keine Scienz, welche er nicht wuste / keine disciplin welche

welche er nicht durchgangen / keine Facultät / in welcher er nicht etwas gethan; denn / nach dem Ausspruch der allerklügsten / war er ein sehr gelehrter Theologus, ein fleißiger Jure Consultus, ein exquisiter Medicus, ein herrlicher Philosophus, welcher mit Recht den Nahmen eines Polyhistoris verdienete. Ja der gelehrte Bochardus nennte ihn ein Oraculum der gelehrten Welt. Drum spricht er / wenn man Salmasio tausend arcana vorlegte / so würde er solche ex tempore ohne eintziges Bedencken eröffnen. Solcher Gestalt / wolte ich fast wünschen / daß eine beredtere und gelehrtere Feder dieses vortrefflichen Mannes Tugenden nach Würden heraus streichen möchte. Allein weil der Poet spricht:

Si desunt vires, tamen est laudanda voluntas.

Also wil ich in dieser Hoffnung / von seinem Leben / und gelehrten Verrichtung voritzo melden / und den Ruhm eines Redners andern / so diesen Titul meritiren / überlassen. Es erblickte aber dieses miraculum naturæ das Licht dieser Welt in Franckreich Anno 1596. auff einem Meyer-Hoffe oder Vorwerck / so in Tractu Alexio lag / welches nahe bey der wohlgebauten und grossen Stadt Dijon in Nieder-Bourgogne; Er ist aus einem gar edlen Geschlecht entsprossen / indem sich seine Eltern so wohl in Krieges- als Staats-Affairen bekant und renomirt gemacht. Seine Elten

waren

waren von grossem Vermögen/denn sein Vater ein gelehrter JCtus und Parlaments Herr zu Lyon hatte viel Einkommens; Dieweil aber dieser Mann was ziemliches in den Humanioribus gethan; so informirte er seinen Sohn Claudium selbst/ so wohl in Latinis als Græcis biß in das 11. Jahr/ er brachte ihn auch so weit/ daß er utcunque einen griechischen Scriptorem lesen/ und verstehen könte; In seinem 14. Jahre laß er Pindari Scholiasten vor sich perfect weg; Sein Vater war der Römisch-Catholischen/die Mutter aber der Reformirten Religion zugethan; dieweil der Vater meynte/ er solte dermahleins in seine Fußstapffen treten/ und einen Parlaments-Herrn zu Lyon abgeben/ so war er darauff bedacht/ wie er möchte fundamental studiren. Inzwischen er aber mit solchen Gedancken umging/ kunte er sich nicht resolviren/ wo er seinen Claudium solte hinbringen. Dahero wurde er gar schlüßig/ solchen noch eine Zeitlang zu Hause zubehalten/ doch die Mutter gab den Rath/ man solte ihn nacher Paris schicken; Als er hier ankam/ so bemühete er sich balde in die galante Conversation Josephi Scalig. und Isaaci Casaub. welche beyde grundgelehrte Männer sich dazumahl in Paris auffhielten. Und weil ihn der Vater an Casaubonum recommendiret/ so wurde er wenn er es verlangte/ admittiret/ ja es stunden ihm

alle

alle Bücher aus der Königlichen Bibliotheck zu Dienste. Bey dieser Gelegenheit legte er sich weder des Vaters Verhoffen auff die Literatur. Doch als er mit der Zeit unter die Mönche gerieth / so führten ihn solche von den Humanioribus ab. Dahero gestehet selbst Salmasius an einem Ort / wenn er länger wäre zu Paris bey den Mönchen geblieben / so würde nichts aus ihm geworden seyn. Eine Zeitlang hat ihn Dionysius Godofredus, des gelehrten Jacobi Godofredi Bruder informiret / ingleichen der Jesuit Mercerus, ein vortrefflicher Græcus, der nach diesem sein Schwieger-Vater wurde. Wie er noch zu rechen ein Knabe war / so schöpfften die gelehrtesten Leute die gröste Hoffnung von ihm / sonderlich admirirten ihn die beyde oben erwehnte duumviri, welche seine gelehrte Brieffe mit Verwunderung gelesen. Vid. Reines. in variis Lect. num. 6. Solcher Gestalt konte er nicht lange in obscuro bleiben / sondern wurde bald bekant. Damit er möchte die Römisch-Catholische Religion amplectiren; so wolte ihn der Vater zu denen Jesuiten thun / allein die Mutter widersetzte sich / und wolte durchaus nicht mit einstimmen / sonderlich weil sie darauff reflectirte, daß der Sohn solte Reformirt bleiben / und dieses blieb desto eher nach / weil Salmasius quasi natura von denen Jesuiten abhorrirte, weil sie nichts / als die Philosophie pro-

profitirten / zu welcher er keine sonderliche Lust hatte. Den eintzigen Petavium hielt er hoch / weil dieser die Humaniora mit tractirte. Aus Franckreich begab er sich nach Deutschland / und weil seine Frau Mutter Elisabetha ihm instigirte / daß er sich zur Reformirten Religion bekennen möchte / so wendete er sich nach Heydelberg / allwo er dazumahl vortreffliche Leute antraff / sonderlich Marqvardum Freherum einen guten Historicum, Ingelsheimium einen geheimen Rath / so wegen seiner Erudition bekant / und so dann Janum Gruterum, Belgam, daselbst Bibliothecarium, mit welchem Manne er vermittelst der recommendation des Casauboni gar geschwind bekant wurde / der ihn auch lieb gewan / daß er ihm nichts versagte / worum er ihn nur ansprach; denn ausser diesem / daß er ihm mit Rath und That an die Hand ging / so verstattete er ihm auch einen freyen Zutritt in die Heydelbergische Bibliotheck / welche dazumahl in gantz Europa die berühmste war; In dieser Bibliotheck saß er offtmahls 2. biß 3. Tage verschlossen / und excerpirte gar singuläre Sachen / und weil er Tag und Nacht fleißig war / so comparirte er sich exquisitissima subsidia. Als sein Vater vernahm / daß er sich nacher Heydelberg gewendet / so mißfiel ihm dieses überaus sehr / weil er sich befürchtete / er möchte reformirt werden / schrieb derhalben an ihn / und

und befahl er solte sich von Heydelberg hinweg begeben/ und nach Toulouse machen/ weil er daselbst das Jus besser als zu Heydelberg excoliren könte/ allein dieses wolte dem jungen Salmasio nicht in dem Kopff/ denn er hielt dafür/ daß er als ein Edelman dennoch wohl/ ob er gleich das Jus ex professo nicht getrieben/ einen Parlaments-Herrn zu Lyon abgeben könte/ wenn er nur natürlich klug wäre/ dieweil er sich demnach einmahl vorgesetzt/ bey literis humanioribus zu bleiben/ und in Heydelberg gute Gelegenheit sahe/ dieses Studium fortzusetzen / als schrieb er dem Vater wieder zurück / daß er sich noch wohl eine Zeitlang in Heydelberg auffhalten würde/ weil er daselbst was vortreffliches in seinen Studiis thun könte; Immittelst schickte ihm die Mutter heimlich gute Wechsel/ und unterhielt ihn/ und gewiß dieses war sein Gelücke/ daß er in Heydelberg blieb. Denn eine geraume Zeit darauff ging Joseph. Scalig. in Holland mit Tode ab; So dann wurde er an dessen Stelle von denen Staaten nacher Holland beruffen/ wiewohl er nun ebenfals/ wie Scaliger, keinen Professorem abgeben wolte/ nichts destoweniger reichten ihm die Holländer ein raisonabel Salarium, daß er nur als ein Decus bey ihnen im Lande bliebe. Kurtz vorhero/ hat ihm der berühmte Staats-Minister in Franckreich Richelieu hinterbringen

lassen / wenn er wieder nach Paris ziehen wolte / so solte er nicht allein Königlicher Historiographus werden / sondern auch jährlich eine pension von viel 1000. heben. Allein er excusirte sich gar höflich / weil er die Römisch-Catholische Religion nicht annehmen wolte; indem er sich allbereit vorgesetzet / der Mutter zu Gefallen bey der Reformirten Religion beständig zu bleiben; vid. Isaacus Casaub. so wol in literis ad Scaliger. so er Anno 1607. geschrieben / als auch in literis ad Georg. Michael Lingelsheimium An. 1606. darinnen freyet er sich / daß dieser Juvenis ad miraculum Doctus sich zu der Protestanten Religion gelencket; Vossius de histor. Latinit. Pag. 693. giebt ihm das Encomium, daß er ingens literarum columen gewesen / und Hugo Grotius in annot. ad Lib. de Veritat. R. C. 1640. pag. 308. spricht / daß er sey infinitæ lectionis, und Claudius Serrarius in Literis ad Vincentium Fabricium wil behaupten / Salmasius sey das Haupt unter allen Gelehrten. Ja - - - - schreibet in einer Epistel an die Königin in Schweden Christina, daß Salmasius nicht den Nahmen eines Menschen / sondern der Wissenschafft selbst führe. Dieses ist ausser allem Zweiffel / daß er in Græcis seines gleichens nicht gehabt. Solches wissen die Holländer wohl / welche biß auff diese Stunde nicht das geringste von des Salmasii Sachen gerne aus dem Lande lassen / sondern wie die-

sel-

selben auffzutreiben/ Geld über Geld geben; Conrad. Sam. Schurzfl. magnum illud Wittenbergæ ornamentum, stehet in den Gedancken/ Salmasius habe ein besser Judicium, als Casaubonus gehabt/ und gewiß die memoir fehlete ihm auch nicht/ wovon man leicht schliessen kan/ das aliquid divini bey ihme müsse gewesen seyn/ weil man diese beyden dotes selten beysammen antrifft. Er ist ein kleiner und schwacher Mann gewesen/ und hat sich gantz siech und kranck studieret; Einmahl mag er den Kopff voll Gedancken gehabt haben/ und setzet an einem gewissen Ort/ im Griechischen für μέγας πόταμος, μεγάλος πόταμος, nicht aus Unwissenheit/ sondern aus blossem Versehen/ daß es ihm ohngefehr entfallen/ und nicht geändert worden. Da funden sich viel/ die ihn dieserwegen durch die Hechel zogen/ sagende: Sehet doch den Dictatorem græc. an/ wie er in Grammaticam impingiret; In Politicis hat er sich/ wie alle gelehrte Leute dafür halten/ wider den von Milton hauptsächlich blos gegegeben/ denn als er in einem Buche defendiren wolte/ daß die Engelländer wider alles Recht und Billigkeit ihren König Carolum II. verstossen und umbs Leben gebracht/ so wolte er solches nicht aus politicis oder ex Legibus & Consvetudinibus regni Anglicani, sondern aus der Historie haben; Denn er machte keinen Unterscheid inter varias Regnorum species, sondern

dern eignete allen Königen eine gleiche potestät zu. Dahero was er bey denen Auctoribus von denen Königen gefunden / das applicirte er alles auff einen König / obschon Aristoteles viel regni species minus plenas, oder mixtas constituiret. Ihm opponirte sich der von Milton ein guter Jurist / dieser vertheidigte die Engelländer / daß ihre proceduren mit ihrem König nach ihren fundamentäl Gesetzen allerdings könten gebilliget werden / er lachte Salmasium nur aus / und weil er ein Ertz Scopticus war / so machte er Salmasio viel zu schaffen / und brachte ihn nur im Schimpff. Die Staats Klugen thun diesen Ausspruch: quod Salmasius rem optimam pessime, Miltonus vero rem pessimam optime defenderit. Wiewohl Hermannus Conringius, De Regno Anglic. an dem von Milton sowohl prudentiam, als æquitatem judicii desideriret. Ferner hetzte er sich viel Feinde auff den Hals / als er defendiren wolte / quod in mutuo non sit alienatio. Denn es funden sich unterschiedene / die ihm die Spitze bothen / sonderlich Tabor, dieser pochte nur auff sein bloßes Jus worinnen Salmasius sich nicht überstiegen; hernach so kam auch Desiderius Heraldus, welcher in der griechischen Literatur und Jurisprudentia Veter. wohl beschlagen war; dieser hielt Salmasium besser / als Tabor, weil er ihm in seinem Element angriff. Dieser

ser Heraldus in animadvers. in Salmasium observat. in jus Atticum & Rom. Lib. 2. cap. 2. lobet zwar Salmasium, als einen hochgelehrten Mañ/ allein er weiset ihm zugleich/ daß er sich in solche Sachen mische/ die ihm gantz nicht angiengen/ die er auch nicht verstünde; Fridericus Gronovius in Libr. de Sestert. pag. mihi 46. seq. tadelt dieses an Salmasio, daß wenn er einmahl die Feder angesetzet/ so hätte er weder in rebus noch verbis masse halten können. Sirmondus ein Jesuit zu Paris/ so concilia Gallica ediret/ wolte sich auch in einer gewissen Sache über Salmasium her machen; allein dieser kam zu kurtz. Salmasius behielt die Oberhand. Die Controvers bestund kürtzlich dariñen: Sirmondus wolte behaupten/ der Pabst/ als Christi Vicarius, und das Haupt hätte über alle Kirchen in der Christenheit zu gebiethen. Diesem antwortete Salmasius in vindiciis conjecturarum, sagende/ wenn der Pabst theologice betrachtet würde/ so hätte er nur in Ecclesias suburbicarias, oder über die Kirchen um Rom herum/ oder die zum Römischen-Creis gehöreten/ zu befehlen/ und zu ordiniren. Weñ er aber politice betrachtet würde/ als ein Fürst von Italien/ so hätte er zwar über die Kirchen zu disponiren/ als die nach Rom gehöret/ nehmlich über alle/ so sich in Italien befunden/ daraus folgte aber doch nicht/ daß ihm alle Kirchen der Christenheit dieser wegen müsten unterworffen seyn. Ob ihn gleich

Reinesius in var. Lect. und Claud. Serrar. in literis ad Jacobum Palmarium einen vortrefflichen Philosophum nennen/ nichts destoweniger halten andere dafür/ daß er in der Philosophie nicht weit gekommen; Und ist zu bedauren/ daß dieser grosse Mann/ die Logic nicht wohl studieret; sonsten würde er wohl eine bessere Methode und Ordnung in seinen Sachen gehabt haben; In Mathesi hat ihn der berühmte Jesuit Petavius ziemlich gestriegelt und gezeuget/ daß er nicht die prima principia in diesen disciplinen verstünde; Wiewohl ihm Salmasius erudit wieder geantwortet hat/ und selbigen so wohl in Antiqvitatibus, als Critica übermeistert; deñ Petavius hatte in diesen Studiis solche Subsidia nicht/ als Salmasius, dieser war alle Glossaria, Dictionaria, und Etymologica durchgangen; Er citiret offtmahls in seinen Scriptis ein hauffen unbekante Fragmenta, davon niemand iemahls was gehöret hatte. Er hatte keine grosse Bibliotheck/war aber in grossen gewesen/und hatte sich darinnen die besten Sachen zusammen getragen. Ob er nun gleich so wohl in re critica, als græca literatura unvergleichlich war; nichts destoweniger hatte er viel Fehler an sich. Dann unter andern so war er gar indulgent, und emendirte offtmahls gute Scriptores aus seinem Kopffe. Hingegen fulminirte er offtmahls ohne Noth auff andere hochgelahrte Leute/ darüber beschweren sich Nic. Heinsius in no-

tis

tis ad Ovidium, wenn er spricht: Salmasius nemini suorum temporum Literato pepercit, nemo omnium, qui ætate nostra claruerunt, virulentum ejus dentem evasit; und Octavius Ferrarius in Lit. welche er den andern Theil seiner Bücher de re vestiaria præmittirt, bedienet sich nachfolgender Worte: Claudius Salmasius, vir in omni Literarum genere eminentissimus ac sine controversia hujus ævi summus. Sed qvæsita meritis superbia immodicus sui æstimator, aliorumqve contemptor, omnisqve sententiæ, cujus ipse Auctor non esset, inimicus. Und eben hierüber klaget auch Desid. Heraldus in animadv. in Salmas. observationes in Jus Att. & Rom Lib. 2. cap. 7. Dan. Heinsius wäre zu seiner Zeit nicht allein zu Leyden/ sondern auch in gantz Holland ein Lumen gewesen/ daferne ihn Salmasius nicht gedruckt. Denn vor diesem konte er nicht auffkommen; Salmasius judicirte offtmahls gar spöttisch vom Heinsio, und meynte/ Heinsius könte nichts mehr/ als ein Carmen schreiben/ wegen des Hellenismi putzte er ihn sehr. Denn als Heinsius mit Camerario und Vossio behaupten wolte/ daß Hebraismi in Nov. Test. anzutreffen/ so opponirte sich ihm Salmasius, und defendirte seine Sachen gar wohl. Als der berühmte Wittenbergische Theologus Balth. Meisnerus fremde Länder besahe/ und nach Holland kam/ so wartete er zu Leyden vor andern Salmasio auff/ und weil er ihn gleich un-

 ange-

angekleidet antraff/ so wurde er nicht sonderlich höfflich empfangen; In währender Zeit er aber bey ihm war/ thate Salmasius nichts anders/ als auf Heinsium schmählen. Seine vornehmsten Opera, so er zum Druck befördert / sind nachgesetzte. (1. Exercitationes Plinianæ Paris. Anno 1629. in fol. diese hat Harduinus ein Jesuit in Franckreich angegriffen/ und Salmasio, wiewohl gar ungestüm gezeiget/ daß er offtmahl geirret/ und aus seinem Kopffe corrigiret und mutirt, und darinn ist Salmasius ein maitre, daß er auch darinn/ wo er fehlet/ gelehrt schreibet/ es pariret ihm alles überaus wohl/ weil er der Antiqvität mächtig gewesen. (2. Scriptores Historiæ Augustæ Paris. Anno 1620. fol. (3. De Primatu Papæ Lugd. Bat. 1645. in 4t. (4. Inscript. græc. Vet. Lutet. Paris. 1619. in 4. (5. Comment. in Cebethis Tabul. & carmina aurea Pythagoræ ibid. 1640. (6. Ad Simplicii Comment. in Epictceti Enchirid. ibid. eod. an. (7. Epist. de suburbicariis Regionibus & Ecclesiis Lugd. Bat. Anno 1619. Item conjecturæ de iisdem. Francof. 1618. Item Vindiciæ pro conject. Anno 1619. Par. in 8. (8. Dissertatio de Fœnore Trapezitico Lugd. Bat. hält meistens lauter juridica antiqva in sich. It. Confutatio Notarum cujusd. Larvati Theologi in excerpta dissertationis de Trapezytis Lugd. Bat. Anno 1640. (9. Liber de Usuris Anno 1638. Lugd. Bat. in 8. Sein Judicium hat von diesem Buche gestellet/ Marc. Zuer. Boxhorn. in lit. ad

Joan.

Joan. Isaac. Pontanum. pag. 84. Er meynet die Theologi wären nicht wohl mit zu frieden gewesen; Vor einem Juristen ist es nicht/ weil er alles aus der Antiqvität deduciret. (10. Liber de modo usurarum Lugd. Bat. 1659. in 8. (11. Notæ ad Tertullianum de pallio paris. 1612. wenig/ aber galant und erudit. (12. Exceptiones Chronologicæ ad Florum Lugd. B. 1655. (13. Observationes ad Vitruvii Architecturam Amstel. 1649. fol. (14. De Climactericis Lugd. B. 1643. in 8. (15. Epistola de Cæsarie virorum & mulierum coma 1644. (16. De funere Hellenistico 1643. in 8t. (17. Specimen confutationis animadversionum Desid. Heraldi. Item de Cruce, it. de calculo Minervæ. Notæ ad Rhodii Lit. die sol er aus Holobolo einem Rhetore zu Heydelberg in der Bibliotheck ausgeschrieben/ und aus dem Griechischen in seinen Stylum vertiret haben/ wie solches dafür halten Colomesius in opusc. p. 138. und Isaac. Vossius ad Pomp. Mel. pag. 213. die Gelehrten wunderten sich anfangs/ wo er solches her bekommen; ꝛc. Vid. epist. III. ad Gronovium seniorem, & Baillet in Tract. hist. p. 267. Anton. Clementius in vita Salmasii pag. 64. Reines. in var. Lect. l. 6. In seinem 15. Jahre gab er den Florum mit Noten heraus/ die er Hugoni Grotio dediciret; so er selbst nicht hoch æstimiret/ weil er noch zu jung gewesen. Vid. in epist. 3. ad Gronov. Sen. Ferner hat er heraus gegeben Explicationes duarum inscriptionum

Veterum Herodis Attici, & Regillæ conjugis, welche er dazumahl Nicolao Rigaltio, Biblioth. zu Paris dediciret. Vor ihn hat keiner hierüber geschrieben; daraus ist unter andern zu sehen/ daß er sich an gantz singuläre Sachen gemacht. Die Eruditi lesen seine Sachen meistens propter antiqvitates græcas. Den Achillem Statium einen Scriptorem Eroticum hat er auff des Merceri Antrieb illustriret. Man wolte Anfangs seine Sachen alle beyeinander drucken lassen/ und wer sie haben wolte/ der solte 7. Thaler darzu contribuiren/ allein weil sie nicht iedermans kauff seyn/sondern einem dieses/ den andern jenes anstehet/ also blieb es nach. In Geographia veteri, wenn man die Phænomena und circulos ausnimmt/ war er besser beschlagen/ als in recentiori, welches man aus nachfolgenden Urtheilen kan. Als einsmahls Weizius ein berühmter Schul-Rector zu Gotha an ihn schrieb/ so fragte Salmasius Grotium ob Gotha ein Dorff/ oder eine Stadt wäre/ und wo es lege. Hierauff versetzte Grotius, es wäre kein obscurer Ort/sondern eine bekante und berühmte Residenz-Stadt eines Fürsten von Sachsen. Salmasius hatte zwar versprochen einen Tractat zu verfertigen/ und darinnen aus der Antiqvität zu beweisen/ das Johannes Papissa gewesen; allein er ist drüber gestorben/ welches höchlich zu bedauren/ weil solches nicht allein die Papisten/ sondern auch unterschiedene/ so wohl von denen

gelehr-

gelehrten Lutheranern/ als auch Reformirten/ insonderheit aber Blondellus negiren. Sonsten haben ihm die Eruditi Schuld gegeben/ daß er viel aus des Cerdæ operibus genommen/ und in seinen Stylum vertiret/ den Auctorem aber niemahls allegirt. Weder die Theologi, noch Medici waren mit ihm zu frieden/ weil er sie imer in ihrem Element aus der Antiqvität reformiren wolte. Mit Serrario einem Antiqvario, und guten Juristen und Parlamens-Herrn zu Paris unterhielt er vertraute Freundschafft. Denn weil dieser sein Religions-Verwanter war/ so correspondirten sie fleißig mit einander/ dahero findet man de vita Salmasii unterschiedliches in Serrarii Episteln, welche Ann. 1654. nach seinem Tode heraus kommen; der gelehrte Morhoff hält dafür in Polyh. p. 292. daß nicht der dritte Theil von Salmasii Episteln im Druck heraus wäre/ weil er fast täglich welche verfertigte. Dieser Weltberühmte Polyhistor wurde von vielen Königen/ Fürsten/ Republ. und Städten verlangt. Unter andern bothen ihm die Venetianer viel 1000. Gülden an/ wenn er wolte nach Venedig ziehen/ er solte nur des Jahrs dreymahl publice lesen; allein dieses recusirte er gar modest, und blieb lieber zu Leyden in Holland/ allwo ers auch nicht gar zu schlimm hatte/ wiewohl ihn die andern Professor. zu Leyden gerne hinweggewünschet hätten/ weil er sie nur vor Stroh-Hüte hielt/ Tanaqvill Faber, der

bekante Criticus, stand bey ihm in grossen Ansehen. Dieser Mann war einsmahls über den Senecam gekommen/ und hatte ohngefehr einen Locum de podagra gefunden/ welchen er nach diesem selbst expliciret. Dieweil nun Salmasius (wie auch Serrarius) offt an dem Podagra laborirte; so schrieb er an ihm/ und nennte in solcher Epistel Salmasium Principem podagra laborantem; Er suchte ihn auch zugleich/ daß er den Locum beym Seneca de Podagra erklähren möchte/ allein diese eintzige Epistel hat Salmasius unbeantwortet gelassen; Ein Magister auff einer gewissen Academie in Deutschland schrieb auch an ihn/ und ersuchte denselben dienstlich/ er möchte so gütig seyn/ und ihm eröffnen/ wo er doch seine Künste her hätte/ und auff was Art er wäre so gelehrt worden; Salmasius verwunderte sich über den Magister, und trug den Brieff an solchen Ort/ allwo er wohl schwerlich wird beantwortet werden. Dieser Varro und Eratosthenes, wie ihn Gronovius zu seiner Zeit nennte/ war in allen Facultäten versiret/ excolirte er nebst der Lateinischen/ Griechischen/ Hebräischen/ Chald. Syr. auch die unbekanten/ als die Arabische/ Persische/ Chinische/ Indische/ und Egyptische Sprache/ wiewohl etliche Philologi zweiffeln/ daß diese letzte noch verhanden sey; Er wäre noch in allen ziemlich glücklich gewesen/ wenn er nur eine bessere Partie in der Heyrath gethan; denn seine Frau Anna

Mer-

Mercera, des berühmten Merceri, seines ehemahls gewesenen Præceptoris Tochter / war nicht ein Schoß Pulver werth / sie war nicht allein geitzig / sondern führete auch das Ober-Commando im Hause / und plagte den Mann / daß es nicht zu beschreiben; denn sie hielt den grossen Mann im Essen und Trincken überaus gering. Die Politici hielten es ihm sehr vor übel / daß er als ein Princeps Eruditorum ein Sclave von seiner Frau seyn müste. Ja diese Xantippe wurde in der gantzen gelehrten Welt bekant / daß sie den Mann tummelte; dahero hatte Vossius und andere gelehrte Leute zu seiner Zeit ihre Kurtzweile in den Brieffen mit des Salmasii Frau / die sie immer Junonem Salmasianam nenneten. Er hatte einen eintzigen Sohn / welchen er mit sich nach Stockholm in Schweden führete; allwo er nebst andern Gelehrten hin vociret wurde / und der Königin Christinä recommandirete / bey welcher er einen Hoff-Cavalier abgeben wolte; allein die Herrlichkeit nahm bald ein Ende / nachdem die Königin von der Regierung abdanckte / und nach Rom gieng. Nach diesem ist er ein Soldat worden / und weiß niemand / wo er zuletzt hin kommen. Von seinem Tode sind die Gelehrten unterschiedlicher Meynung. Etliche / unter andern aber Reinesius mutmassen / es hätten ihm die Mönche Gifft beygebracht / weil er ein Buch verfertiget / worinn er Primatum Papæ

defendirete. Andere aber halten dieses vor eine blosse Muthmassung/ und behaupten vielmehr/ daß ihm Sauer-Brunn den Tod causiret/ als welchen sein schwacher Magen nicht verdauen können/ er starb bey diesem Sauer-Brun Ann. 1652. in dem Dorffe Spada, so zwischen Eyck und Lützenburg gelegen in Gegenwart seiner allerliebsten Gemahlin; Er war kaum begraben/ so machte sich seine Juno wieder nach Franckreich/ und ließ seine Bücher und geschriebene Sachen liegen. Dahero geschahe es/ daß viel von seinen besten Sachen verlohren giengen/ der eine nahm hier/ der ander dort/ was er kriegen konte; Sonderlich bedauren die Philologi seine Noten in N. T. welche bey dieser Gelegenheit seyn entführet worden/ und niemahls nach diesem zum Vorschein kommen; Zwar wurden von seinen geschriebenen Sachen viel verbrand/ wie er selbst auff seinen Tod-Bette befohlen. Die Parentation hielt ihm Adolphus Forstius. Sein Famulus ist gewesen/ Anton. Clemens ein fleißiger Mensch/ welchen Salmasius sehr lieb und werth gehalten/ und über alle seine Sachen hat gehen lassen; dieser Clemens hat Salmasii vitam aus Danckbarkeit geschrieben/ und die meisten Schedulas von ihm bekommen; weil er aber nach Salmasio gar jung sturb/ und unverheyrathet war/ so erbete seine Schwester all sein Vermögen/ uñ zugleich auch diese Schedas Salmasii. Diese verheura-

thete

thete sich nach diesem an einem Priester/ mit Nahmen Gallæo zu Harlem/ welcher eben von keiner sonderlichen Erudition war. Nachdem dieser die Schedulas Salmasii, und darunter viel Noten über den Lactantium ansichtig wurde/ so gedachte er sich einen grossen Nahmen zu machen/ wenn er dieselben als seine eigene Arbeit heraus gehen liesse. Allein dieweil er ex horto Salmasii Sterqvilinium Criticum gemacht/ und nicht alles verstanden/ so merckten die Eruditi alsobald/ daß diese Sachen nicht aus seinem Gehirne gewachsen/ dahero hat er sich überaus prostituiret. Eben dieser Gallæus hatte auch viel Epistolas MScr. von Clemente geerbet/ welche Salmasius verfertiget/ sie haben sollen zu Amsterdam auffgeleget werden/ und wäre zu wünschen/ das Gudius und andere von denen Exteris die übrigen/ so sie von dem Salmasio besitzen/ contribuiret hätten. De vita Salmasii & Script. evolv. & conf. Clemens, der es à part beschrieben/ welcher seine Episteln præfigiret/ so Anno 1656. in 4t. heraus kommen. Item vid. Reines. in var. lect. 1. 6. Vossius de hist. lat. p. 693. Gisbert. Voet. part. I. disput. Selectarum pag. 762. If. Casaub. in Lit. ad Scal. 1607. Hugo Grot. lim. Not. ad Robæi Horil. Paris. 1623. Fried. Gronov. in Lib. de Sestert. pag. 46. seqq. Boxhorn. in Lit. ad Pontanum p. 84. Joh. Cruc. in Lit. ad Theod. Schrevelium. Ægid. Menag. in Ep. ad seren. Christ. Balzac. 1651. Claud. Sar-

ravius in Lit. cum ad Vincent. Fabric. tum. ad Jacob. Palmarium &c.

XV.
HENRICVS VALESIVS.

UNter andern Proverbiis, welche der gelehrte Erasmus Roterod. in seinen Adagiis angeführet/ ist auch nachfolgendes wohl zu mercken/ wenn er spricht: μελέται πάντα δύναται wie solches zu finden in Chil. 1. cent. 2. prov. 53. welches Virgilius in Lib. 1. Georg. im Lateinischen nachgesetzter massen giebet: Labor omnia vincit. Diesen Sentenz eignet Laertius Periandro zu/ welcher sich unterstanden/ den Isthmum durch zugraben; Es wird aber hierdurch angezeiget/ daß nichts so schwer sey/ welches nicht durch Mühe und Fleiß könne gehoben werden/ dieses hat sonderlich Valesius im steten Andencken geführet/ und endlich nach überstandener Sorge und Arbeit nicht allein culmen eruditionis bestiegen/ sondern auch die süsse Frucht seines wiewohl im hohen Alter/ erlanget/ und genossen; Ehe wir aber von seinen Schrifften etwas melden/ so wollen wir etwas von seinem geführten Leben mit beyfügen/ woraus man leichte wird urtheilen können/ daß er keine Lasterhaffte sondern tugendhaffte Seele gehabt. Damit wir aber ohne fernere Weitläufftigkeit zu unsern Vorhaben komen/ so melden glaubwürdige Scribenten, er sey gebohren worden zu Paris in Franckreich Ann. 1603. Sein Vater

ter war Carolus Valesius ein gar gelehrter Mann/ die Mutter Claudia eine von Adel aus dem Hause Marlenz, eine wackere Dame, von guten Esprit, und schönen Mitteln. Diese seine Eltern zogen ihn gar fein auff/ und hielten ihm Anfangs benebst seinem Bruder sehr gelehrte Præceptores domesticos. Nachdem er ein wenig zu Jahren kam/ und sich wohl anließ/ so that ihm seine Mutter benebst dem Bruder Hadrian nacher Paris/ und recommendirte ihn damahls an die vortrefflichen Leute/ vornehmlich an Jacob. Sirmond. Dionys. Petav. Pignor. und Nic. Rigaltium, welcher Letztere das jus Antiq. überaus wohl studieret/ so daß Grotius selbst bekennet/ er habe keinen gelehrteteren Juristen in gantz Franckreich gesehen/ als diesen: Und gewiß in diesem Stück ist Valesius der glückseeligste gewesen/ unter allen Gelehrten im vorigen Seculo, weil er die berühmsten Männer zu Præceptores gehabt/ welche zu seiner Zeit in grosser Menge lebten und florirten; zu Paris wendete er viel Zeit auff die alten so wohl griechische/ als lateinische Scribenten. Von denen Neuen laß er fleißig Adrianum, Turnebum, Lambium, Ursinum, Budæum, Justum Lipsium, und andere; Es wurde aber das Studieren ihm und seinem Bruder sehr sauer gemacht. Denn weil ihre Gelder nicht zu reichen wolten/ daß sie sich hätten viel kostbahre und rare Bücher anschaffen können/ so musten

musten sie sich mit lehnen und borgen behelffen/ vor andern ersetzten ihrem Bücher-Mangel die beyden diumviri Petavius und Sirmondus; denn weil diese beyden Männer einen freyen Zutritt in die Königliche Bibliotheck zu Paris hatten/ nahmen sie aus derselben die besten Bücher und MSta und lehneten solche denen Valesiis, weñ sie nun ein rares Buch erwüschten/ so excexpirten sie Tag und Nacht/ und compariretten sich solcher gestalt schöne Subsidia, dahero gestehet Henricus Valesius selbst an einem Ort/ daß er kein Buch fleißiger gelesen/ als welches er geborget/ doch wäre diesen beyden Brüdern eines fast hinderlich gewesen in ihren Studiis, nehmlich ihre beyden gröste Patronen Sirmondus, der sich sonderlich auff die Antiqvität und hist. Eccl. geleget/ und Petavius, der so wohl in græca als latina literatura wohl versiret war/ diese sage ich waren die ärgsten Feinde/ schmäheten und schimpffeten auff einander/ daß nichts darüber war. Weil sie nun keinen von beyden gerne erzürnen wolten/ so fiengen sie es gar klug an/ beyder Gunst zu erhalten; Dahero wenn sie zu einem von diesen beyden kamen/ uñ er etwan anfieng auff den andern zu schmähen/ so schwiegen sie entweder stille/ und sagten nichts dazu/ oder proponirten ein dubium, und brachten ihn auff andere Gedancken/ biß sich endlich der Zorn legte/ und eben also machten sie es bey den andern/ und erhielten solcher gestalt beyder Männer Affection,

fection. Mit seinem Bruder konte er sich überaus wohl vertragen; denn sie waren beyde fleissig/ und theilten die Arbeit unter einander/ wen̄ einer unter ihnen auffstund/ und gelehrte Leute besuchte/ so satzte sich der ander nieder und studierete/ welches zwar ein rar Exempel von zweyen Brüdern/ aber doch in Franckreich nichts ungebräuchliches/ die zwey Puteani und Samarthani waren auch hauptgelehrte Leute/ sein erstes specimen selectioris doctrinæ waren die excerpta aus denen besten Scribenten, als Polybio, Diod. Siculo, Nic. Damasceno &c. Seine Noten dabey sind unvergleichlich erudit. Diese excerpta dedicirte er Peirescio einem Patron der Gelehrten/ welcher ihm ein herrlich Geschencke hiervor offerirte, dieses that Valesius nicht so wohl des Geldes wegen/ als nur mit diesem Man̄e bekannt zu werden/ denn weil Peirescius sehr reich/ und ein Liebhaber der Literatur, so ließ er mit grossen Unkosten viel herrliche Sachen aus Griechenland bringen/ welche er nach diesem dem Valesio in die Hände gab/ welcher das beste heraus trug/ und solches sich mit der Zeit zu Nutze machte; Einsmahls hatte Valesius vor von den Smyrnischen Sachen zu commentiren/ Er kunte aber aus den griechischen Scribenten nicht klug werden; Wie Situs und Partus dieser Stadt beschaffen; Dahero persvadirte er Peirescium, daß er einen Mahler in klein Asien schickte/ welcher den Situm der

Stadt

Stadt Smyrnæ, und dessen Hafen abreissen solte; Allein wie der Mahler revertirete/ und den Abrieß Valesio überreichte/ war er noch nicht zu frieden/ sondern hatte noch einen und den andern scrupel; darüber wurde Peirescius etwas böse/ und sagte; Tibi nemo satis faciet. Ferner machte sich Valesius auch an den Ammian. Marc. diesen illustrirte er mit annotationibus, er conferirte 7. codices, so er mit grosser Müh in Franckreich und Italien auffgebracht; Ein Judicium von dieser Edition lieset man in Act. Erudit. Volum. II. pag. 13. 14. Ordinär studierete er vor Mittags / den nach Mittag employrte er zur Conversation gelehrten Leute/ und besuchte zum öfftern Petavium, Sirmondum und Puteanum, den Königlichen Bibliothecarium einen braven Mann/ in hist. Civil. Diesen Männern proponirte er dubia, und conferirte von lauter gelehrten Sachen mit ihm; Immittelst studirte sein Bruder Hadrian, und excerpirte wie oben erwehnt. Etliche Scribenten melden von diesem beyden Brüdern/ daß sie so erpicht gewesen auff das Studieren/ daß sie nur Sontags/ niemahls aber in der Woche in die Kirche gegangen/ obgleich die Mönche offtmahls öffentlich auff sie geschmähet und dieselben von der Cantzel geworffen. Er wünschte zum öfftern aus Franckreich zu kommen/ wenn er nur Gelegenheit gehabt unter zu kommen / denn es war alles theuer zu Paris/ dahero begab er sich

nach

nach des Vaters Tod mit seinem Bruder eine Zeitlang zu seiner Mutter auff ein Land-Guth/ da schrieben sie ein und das ander Tractätgen/ behólffen sich genau hin. Wie er vernahm/ daß die Königin in Schweden eine Liebhaberin von denen Studiis wäre/ und viel gelehrte Leute als Scheferum, und Bœclerum von Straßburg/ Vossium und Salmasium aus Holland bereits zu sich nach Stockholm gezogen/ und jährlich herrliche Stipendia vermachet/ als trachtete er auch darnach/ wie er dieser Königin hohe Gnade erlangen möchte/ schrieb dahero Anno 1650. eine vortreffliche Oration in laudem Reginæ, und überschickte solche benebst einem demüthigen Schreiben. Wie die Königin diese Oration laß/ so gefiel ihr der Stylus, und plana scribendi ratio überaus wohl. Sie wurde hierauff schliessig/ auch diesen Mann nach Schweden zu beruffen; allein es waren etliche Mißgünstige/ die ihr solches wiederriethen: Denn er möchte sich einsmahls haben verlauten lassen/ es wären eben in Schweden keine gelehrte Leute/ wenn er da wäre/ so wolte er der Königin schon zeigen/ was rechte gelehrte Leute seyn solten. Dieses mochten etliche Schmeichler der Königin hinterbracht haben/ darum wurde sie anderes Sinnes/ und eben dieses war Valesii sein Glück/ deñ es giengen nicht 3. biß 4. Jahr verbey/ so danckte die Königin die Regierung ab/ und gieng nach Rom/ da hätte er denn nebst andern im blossen

 gesessen.

gesessen. Biß anhero war er in keiner sonderlichen Consideration an dem Frantzöschen Hoff kommen/ nachdem er aber den Eusebium ediret/ und mit Noten illustriret/ so geschahe es/ daß solche der kluge Staats-Minister Mazerini zu lesen bekam/ welchem dieses Werck wohl anstund/ dahero wurff er eine grosse Affection auf Valesium, und recommendirete ihn nachdrücklich beym Könige/ welcher ihm denn Jährlich/ wiewohl zu spät/ weil Valesius schon etwas zu alt/ eine pansion gegen 1000. Frantzösische Pfund reichen ließ. Dergleichen Gage kriegte auch Jährlich Conring, Bœclerus und Reinesius. Bald hierauff machte er sich auff Ersuchen der Geistlichkeit in Franckreich an die andern Scriptores Eccles. und illustrirte dieselben mit den schönsten Noten, wodurch er sich sonderlich bey denen Jesuiten beliebt machte. Und weil nach Mazerini Tod Jo. Bapt. Colbertius Königlicher Schatzmeister ein Freund von gelehrten Leuten war/ als brauchte es nicht viel Mühe/ dessen Gunst zu erlangen. Dann dieser Mecænas brachte es Anno 1660. bey Louy le grand dem XIV. dahin/ daß dieser Valesius Königlicher Historiographus wurde/ dafür er Jährlich über tausend und 200. frantzösische Pfund zu heben hatte/ bey dieser Gelegenheit kam ihm die Lust an zu Heyrathen/ ob er gleich schon 60. Jahr alt war/ seine Freunde wiederriethen ihm zwar solches/ allein es halff nichts.

Er

Er blieb bey seinem einmahl gefasten Rath/ wiewohl es ihm die Politici und eruditi sehr verdacht haben/ daß er in einem so hohen Alter eine solche Thorheit begangen; Von allzugrossem Fleiß hatte er seine Augen dermassen verdorben/ daß er fast auff beyde Augen blind wurde; Er kam von allen Kräfften/ wiewohl er sich letztens durch gute diæt wiederum in etwas recolligiret/ und die übrige Zeit seines Lebens auff nichts mehr als visiten guter Freunde/ und Unterredungen mit gelehrten Leuten gewendet. Seine vornehmste Opera sind nachfolgende: (1. Notæ in Porphyrogenetæ Excerpta, Paris. Ann. 1634. diese bekam er von Peirescio, sie sind gantz griechisch/ und stehen vorietzo in Bibliotheca Bizantina à part, wie auch seine Noten, so sehr erudit sind: 2.) Excerpta Polybii, Diod. Sicul. Nic. Damasceni. Alex. Dionis & Joh. Antiocheni & Constantini Porphyrogenetæ Paris. 1634. in klein fol. seine Noten sind klein dabey/ aber gelehrt. Denn er hat hier erwiesen/ daß er das griechische verstehe/ 3.) Ad Scriptores græcos de Legationibus Ann. 1648. Hier soll er sich/ nach etlicher Gelehrten Meynung/ des Ursini bedienet haben. 4.) Ammianus Marcelinus cum annotationibus Paris. 1636. und hernach An. 1681. Sein Bruder Hadrian, hat denselben vermehret in fol. heraus gegeben/ welches die beste Edition ist. 5.) Euseb. hist. Eccl. cum not. Valesii Anno 1636. Die beste edit. Hier soll er/ wie viele von

le von denen Criticis dafür halten/ dann und wann geirret haben/ welches ihn aber nicht zu verdencken/ weil ein Mensch nicht alles haben kan. Conf. Du Pin in Bibliotheca Nov. vol.2. p. 9. gall. Eodem modo hat er auch die übrigen Scriptores Eccl. als den Socrat. Sozom. Theodoret. Evagr. &c. ediret Anno 1659. Eben dieses codicis hat sich Stephanus le Moine ein hauptgelehrter Mönch bedienet. Hieraus kan man etlicher massen ersehen/ daß er eine schöne griechische Bibliotheck müsse gehabt haben; Sonsten war er ein Mann von einem unvergleichlichen Judicio, der überaus viel gelesen; Er schrieb zwar schlecht/ hatte aber doch res selectas. Alles/ was er machte/ hatte Hände und Füsse; Dieses eintzige vitium hatte er an sich/ welches sonst allen Criticis anhänget/ daß er von andern Scriptoribus überaus abject judicirte, und dieselbigen wie Schul-Knaben herunter machte/ die Eruditi halten dafür / daß er etwas gelehrter gewesen/ als sein Bruder Hadrianus, welcher ihn überlebet/ dessen Symbolum war; virtus non territa monstris. Es starb dieser wackere Mann in seinen 72. Jahre zu Paris 1676. nonis Maj. Und sind viel Volumina, so er geschrieben/ in seinen Scriptis, theils absolut, theils imperfect gefunden worden. Unter andern kamen nach seinem Tode heraus seine Noten in Valerii Harpocrationis Lexicon zu Leyden/ 1682. in 4. Von diesem ist ein schön

und accurat Judic. gestellet worden/ in Art. Erudit. P vol. 1. pag. 250. seqq. Vid. de vita ejus & script. Colomes. in paralipom. ad Chartroph. Eccles. Gvil. Cave pag. 44. Judic. Erudit. Paris. 1685. Gall. Ell. du Pin in Bibliothec. nov. vol. 2. p. 9. Gall. Jo. Georg. Grævius in præf. ad Cic. epist. pag. 407. à part hat sein Leben beschrieben sein eigener Bruder Hadrian. Vales. &c.

XIV.

JOHANNES STURMIUS.

DAß die Tugend das höchste Gut sey/ nach welcher die Sterblichen ihre Verrichtungen anstellen sollen / so sie anders in dieser Welt moraliter glückselig leben wollen: solches bedarff keines weitläufftigen Beweises/ weil uns die Natur hierzu selbst anführet. Zu dieser Tugend aber werden viel Gemüther durch Ruhm gezogen / welcher als ein unmittelbahrer Gefehrte dieselbe begleitet. Daher spricht Cicero an einem gewissen Ort: præclara ingenia gloria invitantur; Solches kan vorietzo gar wohl auff unsern Sturmium appliciret werden; Denn dieser herrliche Mann bemühete sich schon in seiner Jugend/ durch tugendhaffte Verrichtungen Lob zu erwecken. Und in dieser Meynung ist er nicht betrogen worden/weil er es mit der Zeit so weit gebracht/ daß ihn die berühmsten Männer nicht allein geliebet/ sondern auch seine Schrifften biß in den

Himmel erhoben haben. Denn er wurde so berühmt / daß man ihn nur Germaniæ Ciceronem genennet / wie wir mit mehrern aus seinem Curriculo vitæ ersehen. Daß dieser Sturmius Anno 1517. den 1. Octobr. zu Sleida gebohren / einer Stadt in der Eyffel / welches ein Stück Landes ist / so zwischen Trier / Jülich / und Cölln lieget. Sein Vater / ein gelehrter Mann / war Rentmeister bey dem Graffen von Manderscheid / die Mutter hieß Gertrude / eine gebohrne Hulsamir. Dieser Johannes Sturmius, hatte noch 13. Geschwister / und sahe / welches was rares ist / nicht allein seinen Groß-Vater und Groß-Mutter / sondern auch seinen Groß-Groß-Vater / und Groß-Groß-Mutter; biß in das 9. Jahr wurde er zu Hause informirt mit dem jungen Grafen von Manderscheid / und zwar von Anton. Dalpendio, einem gar guten Præceptore. Nach dieser Zeit wurde er nacher Lüttich geschickt / und in den Brüder-Collegio unterrichtet; Nachdem er sich kaum ein und das ander Jahr hier auffgehalten / so gieng er Anno 1524. nacher Löwen / allwo er sich 5. Jahr auffhielt / und mit Jo. Sleidano, Andr. Vesalio, Jacob. Omphalio, und andern seinen Mitschülern vertraute Freundschafft pflegte; Allhier hielt er sich zu denen gelehrtesten Leuten / und sonderlich sprach er fleißig Rudgero, Rescio und Conrado Goclenio zu / welche beyde Männer so wohl in latinis, als græcis ziemlich beschla-

schlagen waren. Und weil dazumahl die Buch-druckerey nur kürtzlich war erfunden worden; als hat er zuerst daselbst mit Rudgero Rescio von seinen eignen Mitteln in den 22. Jahr seines Alters eine Buchdruckerey angeleget/ und etliche griechische Scriptores, darunter Homerus, daselbst zu erst drucken lassen/ welchen er nach diesem Anno 1531. mit sich nacher Paris genommen; Daselbsten hat er sich auff der Welberühmten Academie etliche Jahre auffgehalten/ das Studium Medicum ergriffen/ und endlich publice cum applausu dociret. Nachdem sich aber viel reiche vornehme Studenten/ als Grafen/ Baronen/ und Edelleute von allerhand Nationen, so wohl Frantzosen/ als Italiäner/ Engelländer und Deutschen in seine Information begaben/ so wurde er schlüßig/ sich häußlich in Paris nieder zu lassen/ und sein eignes anzufangen. Damit er nun dieses desto eher und besser werckstellig machen möchte/ so ließ er sich in ein Ehe-Verbündniß ein mit Johanna Lisonia, einer Ehrbaren Jungfer/ fieng einen Tisch an / und brachte sich gar honnet hindurch. Weil er aber immittelst das Licht des Evangelii erkant/ und sich zu der Lutherischen Religion bekant hatte / auch andere darinnen unterrichtet; als wurde er zu Paris nicht allein sehr gehasset/ sondern gerieth auch offt in Leibes- und Lebens-Gefahr; doch liebten ihn seiner Erudition wegen Jacob. Faber Stapulensis,

ſis, Gvil. Budæus, Julius Camillus, und inſonderheit der berühmte Cardinal Jo. Bellatus beſtändig biß an ihr Ende. Dieweil aber der Ruff von ſeiner Tugend und Gelehrſamkeit auch in Deutſchland erſchollen/ ſo waren unterſchiedene/ inſonderheit aber Eraſmus Roterodamus, Melanchthon, Bucerus, uud andere/ ſo die Humaniora æſtimirten/ welche Sturmium gerne bey ſich gehabt/ und ſich ſeiner erudition bedienet hätten/daher o correſpondirten ſie nicht allein fleißig mit ihm/ſondern rathſchlageten auch untereinander/ wie ſie ihn in Deutſchland unterbringen möchten; Inſonderheit aber hielt ihn Melanchthon ſehr hoch/ ließ ſehr viel Brieffe an ihn abgehen/ und confirmirte ihn in der angenommenen wahren Lehre/ doch geſtehet er an einem Ort: facile ſibi eſſe ſcribere epiſtolas ad omnes alios, ad Sturmium autem difficile. Endlich brachte es Melanchthon nebſt andern guten Freunden bey dem Rath von Straßburg dahin/ daß ſie Sturmium aus Franckreich zu ſich vocirten/weil ſie willens eine Lutheriſche Schule anzurichten. Sturmius nahm die Vocation mit Freuden an/ weil er der Religion wegen zu Paris ie mehr und mehr gedrucket wurde. Doch ehe er ſich auff die Reiſe machte/ ſo nahm er vorhero den Titulum Doctoris Medicinæ an. Wie er nun Ann. 1537. zu Straßburg ankam/ ſo hat er das folgende Jahr darauff mit Genehmhaltung der Obrigkeit/ unter dem regierenden

renden Bürgermeister Nicolao Knipsio, eine Luth. Schule in dem Collegio Prædicato einem eröffnet/ dieselbige in X. Classes getheilet/ und denen übrigen Præceptoribus Methodum docendi præscribiret/ und Leges gegeben; unter seinen Schul-Collegen waren insonderheit Mart. Bucerus, Casp. Hedio, Petrus Dasypodius und andere. Dieser Sturmius erwies sich zwar ungemein fleißig/ und brachte es endlich Anno 1566. dahin/ daß aus dieser Trivial-Schule eine herrliche Academie wurde/ welche von dem Käyser Maximiliano II. ihre Privilegia erhalten; Solcher gestalt wurde er fast in gantz Europa berühmt. Er wurde auch bald hie/ bald dahin beruffen/ und zu wichtigen Affairen employret/ sonderlich aber ließ er sich angelegen seyn/ Deutschland/ welches dazumahl der Religion wegen turbiret wurde/ wieder in Fried und Ruhe zu setzen. Dahero nahm er unterschiedliche Gesandschafften auff sich/ so wohl in Franckreich/ als Engelland und Dennemarck/ auch nach Worms/ und wurde auff diese Art beydes bey den Exteris, als auch bey den Römischen Päpsten/ Cardinälen/ Bischöffen/ und Ertzbischöffen und andern bekand/ welche ihm grosse promissen thaten/ und herrliche Ehren-Aempter an trugen/ wenn er wieder changiren/ und zu ihnen übergehen wolte; allein er schlug dieses alles aus/ und blieb beständig bey dem Evangelio. Nach diesem hielten ihn Käyser/

Könige/ Churfürst und Fürsten des Römischen Reichs sehr werth/ indem sie nicht allein den Adel/ sondern auch andere Freyheiten/ Privilegia und Jährliche Stipendia referirten/ sonderlich stund er in grossen Gnaden bey dreyen hintereinander regierenden Käysern/ als Carolō V. Ferdinando, Maximiliano II. bey zweyen Königen in Franckreich als Francisco II. und Henrico II. bey zweyen Königen in Dennemarck nehmlich Christiano und Friderico, ingleichen bey dem Könige Eduardo VI. und der Königin Elisabeth in Engelland/ bey denen Churfürsten zu Sachsen/ Mauritio, Augusto, und Friderico III. von andern Churfürsten/ Graffen/ Baronen/ Rep. Edelleuten/ so wohl in/ als ausserm Römischen Reich nichts zu gedencken; Denn auch die Ungern/ Pohlen/ Böhmen/ und Siebenbürgen liebten ihn/ und schickten ihre Söhne nach Straßburg. Die Eruditi halten ihn vor einen frommen/ tugendhafften/ und hauptgelehrten Mann/ der ein excellent Ingenium, grave Judicium gehabt/ und beydes in griechischer/ als lateinischer Sprache wohl versiret gewesen/ er schrieb pur/ und hatte eine schöne und leichte Methode im dociren. Seine Scripta, so er ediret/ sind theils Theologica, als (1. Epistola de Dissidio & Periculo Germaniæ (2. de emendatione Ecclesiæ & Religionis controversiæ. (3. Etliche Episteln/ so er an unterschiedene Cardinäle/ in specie Sadoletum, der Religion wegen ver-

verfertiget/ rc. theils Philologica, unter welchen die vornehmsten sind (1. de Literarum Ludis recte aperiendis Liber. (2. de amissa dicendi ratione, & qvomodo ea recuperanda sit. (3. Partitiones Dialecticæ (4. Præf. in quosd. Platonis dialogos. (5 Select. epistol. Cic. Lib. 3. in usum puerorum. (6. Commentarii & emendationes in omnes Cicer. orationes, & Lib. Rhetoricorum. (7. Libellus de Periodis. (8. Vita B. Rhenani. (9. Nobilitas literata. (10. Commentar. in Æschinis & Demosthenis Orationis contrarias (11. de educatione Principis. (12. de Nobilitate Anglicana. (13. Scholia in Lib. II. Pol. Aristotelis. (14. Dialogi novem in Arist. Rhetoricor. (15. Prolegomena in varios auctores; (16. Partitionum Oratoriar. Liber. (17. de Imitatione Oratoria Libri tres. (18. Quatuor Orationes Funebres, &c. Unterschiedene Episteln von raren Argumenten, und dergleichen particulair Tractätgen unzählig viel. Die Scribenten wissen seine Tugenden nicht gnugsam heraus zustreichen/ sonderlich ist er gegen Arme und Vertriebene sehr freygebig gewesen; Er hat sich dreymahl verheurathet gehabt; Er war von mittelmäßiger Statur/ von lebhaffter Farbe/ hatte eine helle Stimme/ und hatte einen langsamen Gang. Sonsten war er vir gravis & comis, und in allen seinen Sachen expedit, er war von keinem Prahlen/hielt auch von Zänckerey nichts. In seinem hohen Alter hat er sich noch auff das Hebräische

sche gelegt/ und es darinn so weit gebracht/ daß er in der Bibel das Alte Testament in fonte gelesen. Er ist in seinem Leben mehr unglücklich als glücklich gewesen/ sonderlich machte ihm Pappus in der Religion viel zu schaffen / dessen Schmäh-Worte und Unbilligkeit er nicht allein mit Gedult trug/ sondern auch beständig überwand; Nachdem er endlich durch viel Studieren/ Sorge/ Mühe und Reisen seine Kräffte ziemlich verlohren/ so stieß ihm Ann. 1589. im Monat Februar. ein Fieber zu/ welches ihn vollends abmattete/ daß er wohl mercken konte/ daß nunmehro sein Sterb-Stündgen verhanden wäre/dahero bereitete er sich allgemach zum Tode/ befahl seine Seele in die Hände JEsu und verschied im vorher erwehntem Jahre am 3ten Martii zu Straßburg sanfft und selig/ nachdem er sein Alter gebracht auff 81. Jahr/ 5. Monat/ und 2. Tage. Zu Straßburg hat er 51. Jahr rühmlich gedienet. Sein entseelter Leichnam wurde den 3ten Tag darauff zu Straßburg bey Volckreicher Leichen-Versammlung auff dem Kirchhoffe S. Galli wohl und herrlich begraben. Vid. de vita ejus Joh. Philip. Glaserus, in Narratione de hoc Sturmio, Gesnerus in Biblioth. Melch. Adami in vitis Philos. Germ. p. 342. seqq. & alii.

XVII.

JOHANNES SLEIDANUS.

Viele von denen Staats-Klugen geben vor/

vor / daß Machiavellus seine Prudentiam Civilem eintzig und allein aus denen Historicis, welche er in seiner Mutter-Sprache fleißig gelesen / geholet und geschöpffet / weil er sonst nicht eben viel studieret hätte; Doch solchem sey wie ihm wolle / dieses bleibet gewiß / daß Historia fontes aller Sachen in Politicis eröffnet / den Ausgang aus den Causis erkennt / und die affairen zu einem nützlichen Endzweck der Republ. führet und dirigiret / welches unter andern auch SLEIDANVS mit seinem Exempel beweiset; Denn was machte diesen Mann klug und verständig? nichts anders / als die Historie. Was machte diesen Mann bey Königen und Fürsten beliebt? nichts anders als die Historie. Wie wir mit mehrern aus seinem Leben ersehen werden. Glaubwürdige Scribenten melden / daß dieser wackere Mann an das Licht dieser Welt gekommen / zu Sleida einer Stadt in Eyffel / zwischen Cölln und Jülich gelegen / und zwar Anno 1506. ein Lands-Mann des Sturmii. Nachdem er in Patria die prima rudimenta in Literis gelegt / so begab er sich nach Paris in Franckreich / und satzte daselbst seine angefangene Studia fleißig fort; Er legte sich hier starck auffs Jus, und disputirte mit der Zeit in der Juristischen Facultät cum laude pro Licentia. Bey der Familie der Bellajorum war er zu Paris gar wohl angeschrieben / und gestehet er selbst / daß er bey dem Cardinal Joh. Bel-

lanio

lanio groß und wichtige Sachen unter Händen bekommen/und gelernet. Nachdem aber der Religion wegen in Franckreich/ und insonderheit zu Paris grosse Unruh entstand/ und viel nicht allein um ihr Haab und Gut / sondern auch gar um ihr Leben kamen/ so machte sich Sleidanus aus dem Staube / verließ Franckreich/ und begab sich nach Straßburg / Anno 1542. allwo dazumahl gleichsam ein sicherer Hafe und Sitz der Musen/ und der Flüchtigen war. Wie er nun an diesem ruhigen Ort kam / so fieng er an unterschiedliche Sachen zu verfertigen/ und zum Druck zu befördern / unter welchen nachfolgende die vornehmsten sind/ als (1. Ludovici Cominæi Commentarius de rebus gestis Ludovici XI. Gall. Reg. & Caroli Burgundiæ Cassel. 1638. in 8tav. welchen er aus dem Frantzösischen in das Lateinische übersetzet. (2. Commentarii ejus de Statu Religionis & Reipubl. Germanorum, Carol. V. Imperatore, in 26. Büchern / Francof. 1610. welches Werck er dazumahl angefangen auff Anmahnen und Zureden Jacobi Sturmii, eines gelehrten Stadt-Richters in Straßburg / welcher ihm die materie suppeditiret. Endlich hat er dieses Werck/ auff der Protestanten Begehren / welche ihm dafür ein schönes Stipendium reichen lassen/ in 26. Büchern biß auff 55. Jahr absolviret; als diese Commentarii ans Licht kamen/ so wurden unterschiedene Judicia davon

gefäl-

gefället/ doch war das Werck bey vielen so beliebt/ daß man solches nicht allein in Deutsche/ sondern auch Frantzösche- Italiänische- und Spanische-Sprache vertiret. Wo Jac. Aug. Thuanus in der Historie auffgehöret/ da fänget dieser Sleidanus an/ welcher in diesem Comment. historiam sui temporis nicht allein copiose, sondern auch ornate beschrieben. Dieses Werck haben nach ihm H. Pantaleon, Mich. Beuterus, und andere continuiret. Matth. Berneggerus in Demol. Idol. Laurent. bezeugt und behauptet/ daß diese comment. so wohl ex archivis, als actis publicis candide und vere sind zusammen getragen worden. Dahero als solche dem Käyser Carolo V. überreichet worden/ und er eins und das ander darinn gelesen/ was im geheimen Rath passiret/ so ist er erstarret/ und hat sich gewundert/ wo der Mann diese geheime Sachen her hätte/ sagende: aut Sleidanus fuit meus Cancellarius, aut mei Cancellarii fuerunt mei proditores. (3. De quatuor Monarchiis, in welchen er alles mit schönem Latein kurtz und nette fasset; Ægidius Strauch, und nach ihm der grundgelehrte C. S. Schurzfleisch zu Wittenberg/ haben solches mit höchsten Ruhm continuiret. Dieses Werck des Sleidani hatte viel Oppugnatores. Doch die Rechtsgelehrten und Klugen halten viel von dieser Historie. Unter andern streicht solche Georg. Hornius in præf. Sleid. de quat. Monarch. gewaltig her-

aus/

aus/ und giebt vor/ daß Sleidanus hierinn nicht allein die Veränderung der Königreiche/ und mancherley Casus, sondern auch successionem populorum & temporum wohl weise; Dieses ist ausser allem zweiffel/ daß Sleidanus, wenn er auff die recentiora certamina der Kirchen kömt/ die horriblen collisiones der Käyser und Bäpste von Henrico IV. an/ biß auff Carolum V. ex fontibus zur Gnüge eröffnet. (4. Hat er nicht allein Frossardi histor. sondern auch Claudii Sesellii zwey Bücher de Republ. Gallorum & Regum officiis aus dem Frantzöschen in das Lateinische übersetzet. (5. Duæ Orationes, die eine hat er an Carolum V. die andere an die Principes Germaniæ und Ordines Imperii gehalten/ worinnen er sonderlich de Papatu und causa religionis tractiret. Es hat aber dieser galante Mann nicht allein monumenta reconditæ doctrinæ, sondern auch in politicis herrliche Specimina Civilis Prudentiæ geschrieben/ und an den Tag gegeben. Denn Anno 1545. wurde er als ein Legat mit Ludovico Bambacho im Nahmen der Protestanten zu dem Könige in Engelland geschickt/ welcher seiner gegebenen Instruction nach dissuadiren solte/ den Krieg wieder Franckreich nicht anzufangen; Nachdem bald drauff das Concilium zu Trident angeordnet wurde; so schickte ihn die Freye Reichs-Stadt Straßburg dazumahl als einen Legaten ab/ auff welchem Concilio, so viel an ihm gewesen/ er nichts ermangeln lassen/ den

Nutzen

Nutzen der Protestanten zubefördern / wiewohl sich dieses wider Verhoffen fruchtloß zerschlug. Endlich hat er auch Anno 1551. im Nahmen der Stadt Straßburg eine Legation an den König Henricum in Franckreich auff sich genommen. De qua Legatione vid. ipſ. Sleidanus in Comment. Lib. 24. Aus diesen allen ist zur Gnüge zu ersehen / daß er nicht allein ein hauptgelehrter / sondern auch kluger und expediter Mann müsse gewesen seyn ; Ja fast alle Scribenten / so zu seiner Zeit gelebet / geben ihm das Zeugnüß / daß er ein fleißiger / auffrichtiger / und gewissenhaffter Historicus sey / den man kühnlich in allen Stücken Glauben beymessen könne. Es hat zwar Matth. Dresserus Anno 1582. den 17. Jan. zu Leipzig eine Oration de Ordine, Veritate, & usu in historiarum lectione spectando gehalten / darinn er gedencket / daß er einsmahl vor Christophoro Carolovicio, einem gelehrten und verständigen Manne / welcher bey vielen affairen persönlich gewesen / gehöret / daß Sleidanus in historia mala fide gehandelt; Seine Worte sind diese: Sleidani historia adimit mihi fidem omnium superiorum historiarum; Allein andere geben vor / dieser Carolovicius hätte Sleidano zu viel gethan; noch andere meynen / man könte aus diesen Worten nicht gewiß urtheilen / ob ihn Carolovicius gelobet / oder gescholten. Wiewohl Sleidanus hat sich

selbst zur Gnüge purgiret in einer Apologie, worinn er weitläufftig die Ursachen erzehlet / welche ihn verursachet / das die Historie beschrieben. Zwar beschuldigen ihn auch Possevinus und Mascardus, als wenn er in seiner historia nicht auffrichtig gehandelt; ja Barthol. Latonus gibt vor / daß er Sleidano 11000. falsitates in seiner Historia zeigen wolte; allein von solchen Beschuldigungen hat ihn nicht allein Thuanus zu seiner Zeit / sondern auch Bodinus befreyet. Von diesem Bodino schreibet Naudæus, daß ihm die gelehrtesten Critici das Zeugnüß geben / daß er einer von acerrimo judicio sey / der wohl von denen Historicis zu judiciren wüsse. Nachdem er sich nun durch seine gelehrte Schrifften / und kluge Verrichtung in gantz Europa einen grossen Ruhm und Ehre erworben / so hat er sich endlich müßige Zeit gemacht. Von seinem Tode sind die Gelehrten unterschiedlicher Meynung. Boissardus in Iconibus stehet in den Gedancken / er sey mit Gifft hingerichtet worden / weil er im Wercke begriffen gewesen / noch etliche Historica zu ediren. Im gegentheil andere negiren solches / und schreiben / daß er Anno 1556. den letzten October in dem 50. Jahre seines Alters zu Straßburg ex morbo Epiderico mit Tode abgegangen / und sey er darauff mit höchstem Leidwesen der Protestanten honnet zur Erden bestattet worden. Von seinen Verrichtungen

gen findet man hin und wieder viel in seinen comment. Conf. de vita ejus Thuan. in Lib. 17. hist. ad Ann. 1556. Georg. Horn. in præf. ad Lect. Sleidani de 4. Monarch. Boissard in Iconibus. Bantal. Lib. 3. Prosopograph. Tileman. in discursu phil. pag. 246. Jac. Crucius in ep. ad Pat. suum. p. 6. Anton. Teissier in Elog. Viror. erud. Gall. worinnen er von Sleidani Stylo ziemlich accurat judiciret. Melch. Adami in vit. Germ. Phil. p. 176. Whear in Select. hist. part. I. Sect. 6. Claudius Veriher in Auctor. consensu & alii.

XVIII.

DANIEL HEINSIUS.

DJe Naturkündiger melden von dem Palm-Baum / daß ie mehr man seine Zweige mit einer schweren Last belege / und zur Erden drücke; ie mehr er resistire / und sich gen Himmel erhebe. Dahero dienet solcher zu einem schönen Sinnbilde / mit der Beyschrifft: Virtus premitur, sed non opprimitur. Ein solcher Palm-Baum war Heinsius, welcher mit Recht die angeführte Uberschrifft verdienete. Dann ob er wohl viel Feinde hatte / und hin und wieder gedrucket wurde; Nichts destoweniger stiegen die Zweige seines Ruhms in die Höhe / und breiteten sich herrlich aus /

und trugen ihre Früchte/ wie solches seine erudite Schrifften ausweisen/ von welchen wir die vornehmsten anführen werden/ wann wir zuvor kürtzlich sein Leben entworffen haben. Dieser Mann wurde gebohren zu Gent in Flandern Anno 1580. und florite Anno 1630. Nachdem seine Eltern ein excellent Ingenium bey ihm verspüreten : so schoneten sie keine Unkosten/ sondern hielten ihm die gelehrtesten Præceptores, so sie nur bekommen konten. Am meisten aber hatte er Josepho Scaligero zu dancken/ welcher ihn als seinen Sohn geliebet/ und die Wege gezeuget/ wie er in seinen Studiis proficiren könte; Von eben diesem Manne hat er viel codices MSStos, und herrliche Subsidia in der Critic bekommen; In seinem 18. Jahre machte er sich über die lateinischen/ und bald darauff über die griechischen Auctores, welche er nicht allein wohl interpretiret/ sondern auch mit schönen Noten illustriret. Nachdem Er nun viel herrliche Specimina seiner unvergleichlichen Erudition abgeleget/ so brach sein Ruhm mit Macht herfür/ und regardirete vor andern die Universität zu Leyden seine ungemeine dotes. Dahero wurde sie bewegt/ und trug ihm erstlich die Professionem Politices, hernachmahls auch die Professionem Historiarum auff. Dieweil er nun solche mit höchster renommé verwaltete/so wurde er bald darauff einer Hochlöblichen Academie Secretarius, und

wohl

wohl verordneter Bibliothecarius. Nach diesem machte er sich durch seine gelehrte Schrifften absonderlich bey denen exteris je mehr und mehr bekant. Dahero wurde er beydes von Königen / als Republ. begehret / und ob er solches gleich modeste abschlug / so wurde er nichts destoweniger von solchen geliebet / und geehret; denn der tapffere König in Schweden Gustavus Adolphus nahm ihn unter die Zahl seiner Hoffräthe. Die Durchlauchtigste Respubl. Venedig überschückte ihm den Ritter-Orden von S. Marco; Ja selbst der Pabst zu Rom Urbanus der VIII. admirirte ihn wegen seiner Erudition, und versprach ihm eine grosse Pension wenn er Löwen quittiren / und nach Rom kommen wolte Viel von denen Gelehrten halten dafür / wenn Salmasius zu seiner Zeit nicht gelebet / so würde Heinsius ein miraculum doctrinæ reconditæ nicht von Löwen oder Holland allein / sondern von gantz Europa geworden seyn; Allein Salmasius, als ein grösseres Licht verdunckelte ihn / als ein etwas kleineres. Denn ob schon andere Gelehrte grossen Æstim vom Heinsio machten / nichts destoweniger hielt ihn Salmasius vor geringe / machte ihn öffentlich herunter / und druckte denselben auff alle Art und Weise / daß er ja nicht solte in die Höhe kommen; Er hielt ihm in allen das Obstat, und als Heinsius einsmahl defendiren wolte / es wä-

ren Hebraismi in Nov. Testam. so machte sich Salmasius gleich fertig/ refutirte Heinsium, und griff ihn dermassen an/ daß dieser fast weder ein/ noch auswuste. Eine solche Mißgunst regieret unter den Gelehrten! Von dieser Controvers ist etwas schon in Salmasii vita gedacht worden; Es war aber Heinsius ein galanter Redner/ und darneben so wohl in Latinis und Græcis, als Linguis Orientalibus hauptsächlich beschlagen. Alle seine Feinde/ auch in specie Salmasius selbst/muß ihn vor einen admirabelen Poeten passiren lassen. Der gelehrte Casaubonus legt ihm in der 318. Epistel dieses Lob bey: Cum Heinsii versus græcos lego, Homerum, non Heinsium puto me legere; cum Latinos, Ovidium aut Propertium. Conf. id. in ep. 576. und eben dieses bezeuget auch Scaliger beydes in der 277. als 91. epist. Ericus Pat. in epist. appar. ep. 32. hält seinen Hymnum vor sein bestes carmen. Borrich. de Poet. pag. 143. bekennt/ daß in Heins. Poemat. nihil humile aut jejunum, sed omnia, wie er redet/ sunt tersa, solida, sonora. Hierinnen giebt Borrichio auch Swertzius in Athen. Belgic. Beyfall; Balzac. epist. in infant. pag. 142. & 143. meinet als wären Heinsii zwey Tractat in Horatii Satyricon seine vortrefflichsten Wercke/ Dan. Georg. Morhof. in seinem Polyh. pag. 26. schreibet/ daß er Hugonis Grotii und Dan. Heinsii carmina puerilia, welche

zwar

zwar im Anfang des vorigen Seculi ediret/ aber nach diesem den operibus selbst nicht wären inseriret worden/ iederzeit mit höchstem Vergnügen gelesen/weil ihn sehr luxurio florum, wie er redet/belustiget. Seine vornehmste Opera sind (1) Exercitat. in Nov. Test. in fol. Lugd. Batav. 1639. in 4t. & Cantabrius. 1640. Boxhorn in ep. pag. 106. nennet solches opus ingens & eruditum. (2) Ariſtarchus ſacer in Nonum, Lugd. B. 1627. in 8. Dieses Buch hat Baudius hochgehalten/ und fleißig gelesen/ wie er bekennt in ep. 821. pag. 85. Uber dieses hat er noch viel andere Scripta ediret/ welche Valerius Annreas in Biblioth. Belgic. ſpecificiret. Mit Jano Donza hat er fleißig correſpondiret. Sein lateinischer Stylus will Voſſio nicht sonderlich gefallen/ unter andern hat ihm dieses mißfallen/ wie Paulus Colomeſius opuſc. 128. Gall. berichtet/ daß Heinſius so offte das Pronomen Qui, Quæ, Quod, gebrauchte. Es wurde aber Heinſius, weil er stets gute diæt hielt/ sehr alt/ denn er starb Anno 1655. in dem 75. Jahre seines Alters/ sein Symbolum war: Quantum eſt, quod neſcimus? welches fatal zu seyn scheinet/ weil er zuletzt fast sein gantz Gedächtnüß verlohren. Er hat niemahls geheurathet; doch berichten etliche/daß er mit einer Concubin zu gehalten/ und als ihm dieselbe einsmahl ein Kind zugebracht/ hat er dasselbe nicht annehmen/

noch vor das seinige erkennen wollen / weil er vorgab / sie hätte mit andern mehr zugehalten. Er besaß fast eine Königliche Bibliotheck / welche er seinem Bruder Nic. Heinsio vermachte / welcher ihm in der Erudition nicht gleich kam; diese schöne Bibliotheck / davon der Catalogus gedruckt und bekannt ist / wurde nach des Bruders Tod distrahirt. Die schönsten Bücher daraus bekamen die Holländer / insonderheit Gronovius und Græ vius, viel flohen nach Paris / Rom / wie auch Hamburg / und dergleichen Oerter mehr. Der Wittenbergische Polyhistor Schurzfleisch soll auch viel rare und vortreffliche Bücher daraus erstanden haben. In dieser Bibliotheck waren viel Bücher / in welchen Joseph. Scaliger mit eigner Hand geschrieben / welche sonderlich sehr theuer fortgegangen. Dieses ist auch zu mercken von Heinsio, daß sein Gedächtnüß im Alter dermassen abgenommen / daß er fast alles vergessen / was er zu vor studieret gehabt. Vid. de vita & script. ejus Swerzius in Athen. Paul Colomesius opsc. pag. 138. Baudius cent. epist II. Barth. in advers. pag. 2803. Valer. Andreas in Biblioth. Belgic. Jacob. Crucius in Liter. ad Daniel. Colon. Joh. Poliandri in ep. ad Joan. Beverovi Leyden 24. Anno 1635. & alii

Antonius Thysius, JC. und eloquentiae professor hat ihn parentirt, welche oratio funebris zu Leyden 1655. in 4°. gedruckt ist.

XIX.
JOHANNES FRIDERICUS GRONOVIUS.

WAr wohl und weißlich schreibt Cicero in Lib. 3. de Orat. quod ſuavitate ſcientiæ nihil ſit homini jucundius, dahero finden wir unterschiedliche bey den alten Philoſophis, welche ihr ſummum bonum in contemplatione geſetzet/ und dieſerwegen Contemplativi genennet worden. Ob nun gleich Gronovius klüger als dieſe Weltweiſen geweſen/ indem er ſeine Verrichtungen nach der Tugend angeſtellet / und darinnen ſein Vergnügen geſuchet ; nichts deſtoweniger liebte er iederzeit bonas artes, und ſcientias, worinn er ſich denn auch einen ſolchen Ruhm erworben/ welchen keine Zeit zerſtreuen noch wanckend machen wird. Wenn wir ſein geführtes Leben kürtzlich gleichſam in einem Spiegel betrachten wollen/ ſo müſſen wir uns berichten laſſen / daß dieſer berühmte Polyhiſtor gebohren in der Weltberuffenen Stadt Hamburg Anno 1611. Er ließ in ſeiner annoch zarten Jugend eine unbeſchreibliche Luſt zum Studieren von ſich blicken; Wie er zu Jahren kam/ ſo applicirte er ſich ad jus, und tractirte die Antiquitates fleißig/ er ſuchte ſeine gröſte Vergnügung im Reiſen / umb ſich hierdurch zu perfectioniren. Nachdem er Deutſchland

durchzogen / so wendete er sich nach Italien / von daraus nach Franckreich / allwo er die gelehrtesten Männer zu seiner Zeit gesprochen. Endlich lenckte er sich nach Holland / und ließ sich zu Daventer nieder / an welchem Ort er unterschiedene Specimina solidæ eruditionis verfertiget / und heraus gegeben / wodurch er sich nicht allein bey denen Holländern überaus recommendiret / sondern er wurde auch solcher Gestalt / bey den meisten Exteris iemehr und mehr bekant. Nachdem aber Dan. Heinsius mit Tode abgieng / so berieffen ihn die Staaten von Holland an dessen Stelle / welche er nach diesen mit höchstem Ruhm bekleidet. Gerard Joh. Vossius hielt sehr viel von diesem Manne / wie solches zu ersehen aus seiner 485. Epistel / in welcher er Gronovio gratuliret / zu der geschehenen Employ. Der Frantzösche Furetiere hat gar abject von Gronovio judiciret / indem er ihn vor einen schlechten Pædagogum, und unerfahrnen Criticum gehalten / welches ihm sein eigener Lands-Mann Baillet sehr verdencket / und verweiset / als welcher in der Meynung stehet / Gronovius habe es noch wohl verdienet / daß man ihm die herrlichsten Elogia beylege. Vid. Baillet in jud. Erudit. Paris. 1685. Gallic. Seine vornehmsten Opera sind (1. Datribe in Papin. Statii Sylvar. Lib. 5. Hagæ Comi-

Comitiis 1637. in 8. Der gelehrte Daumius macht einen grossen Staat von diesem Wercke / insonderheit hält er Gronovii Noten vor sehr accurat in epist. ad Thom. Reines. dat. Cigneæ den 21. Febr. 1654. Denn auch Jo. Veenhus. Beyfall giebet in præfat. præfixa Stat. Opp. (2. Tres observationum Libri Lugd. B. 1639. in 8. Diese hat Hugo Grotius hoch æstimiret / und sehr fleißig gelesen / wie er dieses selbst gestehet in epist. Lutet. 25. 1639. (3. Monobiblos observat. in scriptoribus Eccl. Daventriæ 1651. in 12. (4. Liber de sestertiis seu veteri pecunia Græca & Romana Davent. 1643. in 8. & Amstelod. 1656. in 8. Joan. Schefferus in not. ad Lib. 4. Fab. V. Phædr. nennet solches opus felicissimi ingenii ac profundissimæ Eruditionis. Ferner hat er viel Scriptores Classicos recensiret und emendiret; Sein Livius in 3. volum. 8. Anno 1695. gehet noch mit / wiewohl die andere Edition, so sein Sohn Jac. Gronovius Anno 1679. aufflegen lassen / die beste ist. Endlich hat er auch den Plautum, Salustium, Plinium, Quintilianum, und andere aufflegen lassen / und wol recensiret / castigiret. Seinen Senecam Tragicum hält Borrichius de Poet. pag. 57. vor sehr accurat, er ziehet solchen andern Editionibus vor; Die Eruditi bekennen einhellig / daß dieser Gronovius Parens, ein guter Criticus, ein Mann von unvergleichlichem Judicio gewesen /

wesen / welcher varias Lectiones gehabt. Conf. Acta erudit. vol. 2. pag. 49. Sein lateinischer Stylus wird nicht von allen gelobet / weil er nicht wohl fallen / auch nicht æqual seyn soll; Er hatte zwar vor/ noch andere gute Auctores zu emaculiren / und pristino nitori zu restituiren; Allein weil ihn der Tod übereilte; so muste er seine gelehrte Feder niederlegen / denn 1671. starb er zu Leyden in dem 63. Jahr seines Alters / magno rei literariæ dispendio. Seine schöne Bibliotheck erbete sein Sohn Jacob Gronov. welcher noch vorizo als ein Lumen zu Utrecht pranget und gläntzet. Vid. de vita & script. ejus:

Boxhorn. in epist. ad Jac. Pontanum Lugd. B. 1627. Jul. 8.

Tanaquil. Faber. in ep. 75. König in Biblioth.

Claud. Sarrav. in ep: ad Alex. Morum Lutet. Paris. pridie Non. Nov. Anno 1643. Baillet in jud. Erudit. paris. 1685. Gall. & alii.

XX.

DOMINICUS BAUDIUS.

WAnn ich das Leben und Verrichtungen des Atheniensers Alcibiadis betrachte / so scheinet / als wenn Baudius in vielen Stücken mit diesem Helde könne verglichen werden. Dann glaubwürdige Scriben-

benten, und insonderheit Nepos, melden / von ihm: Nihil ipso fuisse excellentius vel in vitiis vel in virtutibus, welches ebenfals von Baudio mit Recht kan gesaget werden. Alcibiades war disertus, Baudius ebenfals; Alciades war laboriosus, patiens, liberalis, splendidus, affabilis, blandus, temporibus callidissime inserviens, Baudius ebenfals. Alcibiades simul ac se remiserat, wie Cornelius redet / nec causa suberat, quare animi laborem perferret, so war er luxuriosus, dissolutus, libidinosus, intemperans, Baudius ebenfals / wie wir mit mehren aus seinem curriculo vitæ vernehmen werden. Es ist dieser Mann gebohren worden Anno 1561. in den Flämschen Insuln / wie sie vor diesem von denen Nieder-Ländern genennt wurden; die Fundamenta in seinen Studiis legte er zu Aach, oder Aken, an welchem Ort sein Vater mit der gantzen Familie dazumahl hinfliehen must wegen der Grausamkeit des Hertzogs von Alba. In dieser Stadt ging sein Vater mit Tode ab / und zwar eben dasselbige Jahr / als der Friede mit Spanien und Holland zu Gent in Flandern geschlossen wurde / bald hierauff wurde er nacher Leyden geschickt / allwo er sich als ein Student inscribiren ließ. Er blieb nicht über 8. Monat zu Leyden / so marchi-

rete

tete er nach Gent / allwo sich seine Mutter unterdessen hinbegeben / von dar wendete er sich nach Genev. Auff dieser Universität tractirte er über anderthalb Jahr die Theologie, disputirte zum öfftern publice, so wol unter Theodori Bezæ, als Lamberti Danæi, Præsidio, Anno 1583. valedicirte er Genev, und ging zum andernmahl nach Gent / und besuchte seine Mutter. Nach diesem zohe er nach der Weltberühmten Universität Leyden / allhier sattelte er um / und wurde ein Juriste, und weil er ein divinum ingenium und unvergleichliche memorie hatte; so brachte er es innerhalb 15. Monat dahin / daß er Anno 1585. unter Hugone Donello mit höchstem Ruhm den Titulum Doctoris in jure erhielt. Nach etlichen Wochen ging er mit denen Legaten von Holland nach Engelland zur Königin Elisabeth. An dem Englischen Hoffe wurde er in kurtzer Zeit / bey den grösten Stats-Ministern bekannt; Insonderheit hat er an dem Philippo Sidneio einen grossen Patron / der ihm aber zu zeitig starb / Anno 1587. wurde er nach dem Haag beruffen / woselbst er einen Advocatum ordinarium abgab. Dieweil es ihm in dieser Stadt in die Länge nicht anstehen wolte; so lenckte er sich nach Franckreich / in welcher Provinz er sich zehen gantzer Jahr hintereinander auffgehalten / auch bey denen Stän-

den

den des Reichs in grossen Gnaden gestanden. Anno 1581. wurde er zu Paris in dem vornehmsten Parlament Advocatus Ordinarius, und zwar auff Recommendation des Præsidis im Parlament / Monſ. Achill de Harle, und weil nach diesem sein eintziger Sohn Christophorus, als Legat von König Henrico M. nach Engelland ging / so begab er sich in dessen Gesandschafft / und ging zum andernmahle nacher Londen. Endlich wurde er des Reisens überdrüßig / und sahe sich nach einem festen Sitze um; Vor andern Städten in Holland gefiel ihm Leyden; Kaum hatte er sich hier niedergelassen; so wurde die Profession Eloquentiæ vacant, welche ihm die Curatores, Academie und Rath der Stadt antrugen / welche er denn Anno 1602. ohn eintziges Bedencken annahm / und antrat. In dieser Profession war er ungemein fleißig: Denn nachdem Paulus Merula mit Tode abging / so fing er an den Cornel. Tacitum zu expliciren; Publice laß er über das Jus Romanum, Anno 1611. trugen ihm die General-Staaten auff / er solte den geführten Krieg mit Spanien beschrieben; Hierinn war er gehorsam / und verfertigte drey Bücher de induciis Belli Belgici, welche Anno 1613. in 4t. edirt wurden. (2. Ejus Poemata welche gemein seyn / und von allen hoch gehalten werden.

den. Nach Borrichii Meynung de Poet. pag. 410. ist er zwar so wohl in Epico, als Elegiaco versu gar gut gewesen / doch aber am glückseligsten in Jambis. Casaubonus in epist. 465. lobet das Carmen sehr / welches er auff Scaligerum, und ein neu opus Eusebianum verfertiget. Vossius nennet ihn de anal. lib. I. cap. 42. Poetam elegantissimum & dissertissimum. (3. Epistol. centur. III. Amstelod. 1639. in 12. Voet. in Biblioth. studios. Theol. Lib. 2. cap. 4. pag. 284. meynet / man solle Baudii Epist. nicht propter res, sondern propter egregium Stylum, wie er redet / lesen. Welches Scaliger negiret in excerpt. Putean. und vorgiebt / Baudii Stylus sey nicht Ciceronianus, sondern Seculi Domitiani. Ein fast gleich Judicium stellet auch Morhof. in polyh. pag. 306. wann er unter andern schreibet; Est in Baudio quidam Flos Sermonis ad poetismum aliquantum accedens, & colorem aliquem e Plauti argutiis trahens, qvi ipse Scriptor familiaris fuit, qvem imitaretur, & ita imitatus est, ut non esset κακόζηλος. Daß er ein lustiger und schertzhaffter Mann müsse gewesen seyn; solches kan man aus vielen Episteln / so er ad Familiares geschrieben / ersehen. (4. Monita civilis sapione vers. Jambic. (5. Oratio ad studios. Leydens. ob eosdem Commilitones tumultuantes. (6. Orationes in Obitum Josephi

sephi Scaligeri. Die Orationes sind erst nach seinem Tode heraus gekommen / Anno 1619. in 8. die Eruditi halten von Baudio, daß er eine unvergleichliche Memorie gehabt, doch sey daß Judicium so gut nicht gewesen. Und daferne dieser Mann nicht garstige Vitia an sich gehabt; so hätte er es können noch höher bringen / als er es gebracht hat. Denn vors erste liebte er den Trunck sehr / und war zum öfftern toll und voll. Hernach so courtesirte er gerne. Satzte wohl gar seinen hohen respect auff die Seite / und ging in verdächtige Häuser / oder ließ galante Dames zu sich kommen / und dergleichen. Welches Gelegenheit gegeben / daß Dan. Heins. einen schö- Centonem Virgilianum, doch unter verdeckten Nahmen auff ihm verfertiget / welcher zu finden in seinem Poet. pag. 46. Als Petrus Scriverius, auch ein guter Nonnen-Bruder / wie Colomes. in seinen opusc. bezeuget / ein Buch unter dem Titul: Baudii amores, edirte, und darinnen alle Episteln / so er beym Baudio von diesem Argument gefunden / colligirte: so hat er auch des Heinsii Centon. Vergilianum adjiciret / und des Baudii Nahmen vorgesetzet / welchen Heinsius verschwiegen. Anno 1613. im August-Monat fiel er in ein Hitziges Fieber / wobey er anfing zu rasen / und weil er in etlichen Tagen keinen Schlaff geniessen konte; so kam er dergestalt von Kräfften ab / daß er kaum mehr

reden konte / dahero weil er sahe/und merckte / daß er wohl schwerlich von diesem Lager wieder aufkommen würde: als bereitete er sich zum Tode /. welcher auch bald darauff / nehmlich den 21. Tag Augusti Anno 1613. des Nachmittags um 3. Uhr/erfolgte. Vid. de vita & Script. ejus, König in Biblioth. Isaac. Casaub. in ep. 226. Paul. Colomes. in opus. pag. 40. seqq. Joseph. Scal. in epist. 5. ad Justum Lipsium Jo. Wower in ep. ad Petrum Scriverium. Valer. Andr. in bibl. Belg. Melch. Adami in vit. Germ. Philos. pag. 522. & alii.

XXI.
PETRVS CVNÆVS.

UNter andern klugen Sprüchen / welche der weise Heyde Seneca der Nachwelt hinterlassen / ist auch nachfolgender wohl zu bedencken / wenn er spricht: Vita hominis sine literis mors est, & hominis Sepultura. Denn wer nicht studieret hat / der kan das summum bonum morale nicht erlangen / wer dieses nicht hat / der ist denen Tooten gleich / und führet ein miserabel Leben; welches Cunæus von Jugend auff genau observiret / und sich dahin stets bemühet / daß er durch seine gelehrte Schrifften den Todt entfliehen / und sich der unsterbligkeit theil hafftig machen möchte. Wie wir mit mehren vernehmen werden/aus seinem Lebens-

bens-Lauffe. Er kam an das Licht dieser Welt zu Flisingen in Seeland Anno 1586. Sein Vater war ein vornemer und reicher Kauffmann / welcher sich mit der Zeit nach der Stadt Mittelburg / allwo die Kauffmanschafft sehr florirete / mit seiner gantzen Familie wendete / und diesen seinen Sohn mit sich führte. Allhier hielt er ihm nicht allein gute privat Informatores, sondern er schickte ihn auch in die Stadt-Schule / und weil er ein excellent Ingenium hatte / so brachte er es in kurtzer Zeit durch Fleiß dahin / daß er in seinem 14. Jahre nach Leyden in Holland auff die Academie mit höchstem Ruhm ziehen konte; Als er allhier ankam / so ordnete ihn sein Vater Ambrosio Regemorteno seinem Vetter als Hoffmeister zu / welcher ihm so wohl in Græcis als Hebraicis getreulich informirte. Als er Anno 1630. aus Holland nach Engelland überging im Meynung / nicht allein diese schöne Insul zubesehen / sondern auch die gelehrten Leute / welche daselbst in grosser Anzahl verhanden / zu sprechen; so hat er in einem Sommer den Homerum, und andere griechische Poeten fast alle durchgelesen / und sich zu Nutze gemacht / durch welchen Fleiß er sich so viel zu wege gebracht / daß er so wohl und nette griechisch Epigrammata schreiben lernen / als auch accurat beydes von denen Virtutibus als Vitiis græcorum Poematum zu judiciren / gewust. Worauff es geschahe / daß er noch

als ein junger Mensch berühmt wurde; denn Isaac. Casaub. gestehet selbsten in ep. 578. daß er aus des Cunæi Sachen viel gelernet; Als er zuerst etliche græca Epigrammata von Cunæo sahe; so admirirte er nicht allein elegantiam und puritatem dictionis, sondern er konte auch nicht eher ruhen / biß er mit ihm bekant würde. Aus Engelland wendete sich Cunæus wieder nach Leyden in Holland / und legte sich ex professo auff die Literatur, wozu ihn die vornehmsten Männer / als Jos. Scaliger, Hugo Grotius, Dominicus Baudius, Dan. Heinsius und andere / bey welchen er in gutem Vernehmen stund / instigireten / und beförderlich waren; Darinn war er zu Leydē auch glücklich / daß er drey Jahr mit Bonaventura Vulcano, einem berühmtem Manne / an einem Tisch ging / von welchem er nach seinem eignen Geständnüß / viel gesehen / gehöret / und gelernet. Von Leyden zog er nach Franecker in West-Frießlandt; Und weil auff dieser Universität dazumahl die Linguæ Orientales floriretēn; so fing er / auff Gutachten Scaligeri, auch diese an zu excoliren. Und hierzu war ihm sehr behülfflich der gelehrte Philologus, Joannes Prusius, welcher auff besagter Academie Linguas Orientales profitirete. Dieser vortreffliche Mann führete Cunæum nicht allein zum Hebräischen / Chaldäischen und Syrischen an / sondern er wies ihm auch den Weg / wie er mit leichter Mühe zu dem Rabini-

binischen kommen könte. Und weil Cunæus eine ungemeine Lust zu diesen Studiis hatte / so brachte er es in kurtzer Zeit dahin / daß er unter den Rabbinen den Maimonidem Ægyptium, unter denen Thalmudicis den besten / vor sich ohne eintzige interptetation lesen und verstehen lernete. Nebst diesen Studiis tractirte er fleißig das jus mit. Und weil er wegen seiner unvergleichlichen Erudition allenthalben berühmt wurde; so trugen ihm die Curatores Academiæ zu Leyden erstlich die Professionem linguæ latinæ, und nach dieser Prof. Politices auff / worin er sich überaus fleißig erwiesen / und publice cum applausu dociret / vornehmlich aber interpretirte er gute Scriptores, als Tranquillum, Svetonium Tacitum, Senecam Philosophum, Juvenalem, und andere dergleichen. Nachdem ihm aber die Jurisprudenz iederzeit vor andern Studiis gefallen / und seinem naturell gemäß gewesen; so bemühete er sich umb den Titulum Doctoris in der Juristischen Facultät / welche er auch unter seinem Promotore dem berühmten Juristen Cornelio Svanenburgio gar leichte erhielt; Nach diesem erlaubte ihm die Academie, auff sein Ansuchen / daß er sich eine Zeitlang nach dem Haag begeben möchte / umb daselbst die Politischen affairen zu lernen; Nachdem er ein Jahr drauff wieder nacher Leyden kam; so wurde er von Curatoribus Academiæ Anno 1615. zum Profess.

Juris ernennet / da er præter politica in jure civili publice die Digesta interpretirete; bald darauff ging er ein Eheverbündnüß mit Maria Zeistia des Stadt-Syndici zu Leyden Tochter ein. Und weil in Kurtzen wider Vermuthen der gelehrte Jurist Svanenburgius mit Tode abging / so ruckte er fort in der Juristen-Facultät / und krigte Professionem Codicis, welche er auch biß an sein Ende mit höchstem Ruhm und renomme verwaltet hat. Immittelst war er mit allem Fleiß darauff bedacht / wie er den Nutzen der florirenden Jugend befördern / dem Vaterlande dienen / und sich einen unsterblichen Nachruhm erwerben möchte. Dahero hat er gar schöne Specimina seiner ungemeinen Gelehrsamkeit hinterlassen / unter welchen vor andern den Preiß behalten nachfolgende: (1) Sordi venales Lugd. Bat. 1616. (2) Satyra Menippea Lugd. Bat. 1632. in 12. hierinnen ziehet er homines inepte doctos zu seiner Zeit durch / welches er noch gar jung geschrieben / und hat er / als er etwas älter worden / gestanden / daß ihm eins und das andere selbsten darinnen mißfiele; (3) Satyra in Principes Romanos, (4) Notæ & animadversiones in Nonni Panopolitæ Dionysiaca Hannov. Anno 1610. in 8. Als er diese Isaaco Causabono zuschickte / so schrieb er ihm dieser einen sehr freundlichen Brieff zurücke / und bezeugte darinnen / daß ihn solches Werck überaus contentire. (4) Libri tres de Rep. Hebræo-

bræorum Amstelod. 1632. Dieses Werck wird von allen Gelehrten recommendiret / und hochgepriesen. Caspar Barlæus in epistol. 194. æstimiret solches theils wegen des schönen Styli, theils propter Talmudicas observationes, welche man nicht bey allen Scriptoribus finde. Was Martin Ruæus in Cent. n. epist. pag. 41. desideriret / darüber lachen so wohl die Philologi, als Theologi (5) Exercitationum oratoriarum inauguratio Amstel. 1621. in 4t. (6) Orationes varii argumenti Lugd. Bat. 1640. & Lips. 1674. in 12. Er hatte über dieses beschlossen / den Josephum mit einem Commentario zu illustriren / allein propter negotia publica hat er so viel Zeit nicht übrig gehabt / daß er dieses schöne Werck absolviren können; Hugo Grotius in ep. ad Lud. Camer. 30. Maji 1636. und Barlæus in epist. 317. verwunderten sich sehr / warum er sich Seldeno, welcher ein Buch de mari clauso geschrieben / nicht opponiren wolte / weil er doch ein Mann von hohen judicio war / und darüber beydes in historia Veteri, als auch jure canonico und civili wol versiret war. Die Gelehrten halten seinen Stylum sehr hoch. Denn nach Buchneri Urtheil ist seine dictio castigata, concinna, pura, perspicua, er affectirt gar nicht / vor andern Scriptor. pass. hat er fleißig den Ciceronem und Julium Cæsarem gelesen. Jo. Stephan. in not. ad Saxon. Grammat. Histor. Dan. Lib. 6. nennet ihn virum profundæ eruditionis

 & se-

& seculi nostri Ciceronem. Als er etwas alt wurde / und wegen allzuvielen Geschäfften womit er überhäuffet war / seine Professiones nicht alle versehen konte; so übergaben die Curatores Acad. zu Leyden / mit seiner Genehmhaltung / die Professionem Eloquentiæ Marco Zuer. Boxhornio. Ausser seinem ordinairen Salar. schenckten ihm die Staaten von Holland jährlich ein schön Stipendium, und wenn er wäre beym Leben geblieben / würde er ohnfehlbar bey den Staaten von Seeland Historiographus geworden seyn. Zuletzt wurde er seiner meriten wegen Consiliarius Academicus zu Leyden. Seine affecten konte er nicht allemahl zähmen wie er wolte / er war sehr jähzornig / und dabey ein Melancholicus; Vid. Scaliger in Scal. post. Er führete sich gar gravitätisch auff. Er war auch auffrichtig / gar nicht ruhmräthig. Er redete wenig. Gerard. Joh. Vossium und Casp. Barlæum rechnete er unter seine vertrauteste Freunde. Endlich wurde er auch mit Claudio Salmasio bekannt / und correspondirte fleißig mit diesem grossen Manne; Sonsten war er sehr arbeitsam / studieret Tag und Nacht / und führte ein mäßiges Leben; Sein Christenthum betreffend / so war er ein frommer Jurist / und weil er der Frantzöschen Sprache wohl kündig war / so ging er zu Leyden mehr in die Frantzösische / als Holländische Kirche;

Me-

Melanchthon hat er iederzeit hochgehalten. Was seinen Tod anbetrifft / so meldet Adolph Vorstius in oratione funebri, daß als er aus Seelandt / wohin er mit seiner Liebsten und jüngstem Sohne eine Reise gethan / wieder zu Leyden angekommen / so sey ihm unter Wegens ein Fieber zugestossen; iedoch hat er sich stärcker gemacht / als er gewesen / und gethan / als wenn solches nicht viel zubedeuten hätte. Alleine dieses setzte ihm in kurtzen dermassen zu / daß er Bettlägerig wurde. Dieweil aber die Kranckheit ie mehr und mehr zunahm / so merckte er an allen seinen Kräfften / daß es mit ihm zu einem Abschied kommen würde / berieff dannenhero seinen Beicht-Vater Abrah. Heydanum zu sich / beichtete demselben / befahl seine Seele GOTT. Bald darauff nehmlich Anno 1638. im Monath Novembr. schlieff er in Gegenwart seiner Frauen und Kinder / wie auch guten Freunde Joan. Polyandri, Walaei, Thysii und anderer sanfft und selig ein. Hiernechst wurde er mit höchstem Leidwesen so wohl der Seinigen / als der gantzen Academie zur Erden bestattet / und parentirete ihm sein gewesener Discipul Adolph. Vorstius, Vid. de vita & Script. Cunæi Valer. Andreas in Bibliothec. Belgica Hoffmann in Lexic. Hist. Univers. Paul. Colomes. obs. Sacr. pag. 71. Adolph.

dolph. Vorst. in orat. funebr. ad diem 6. Decembr. 1638. Isaac. Casaub. in epist. ad Ger. Jo. Voss. Calend. Jan. 1638. Casp. Barlæus in epist. 194. Vossius de hist. græcis Lib. 2. cap. 18. Beverovic. de vitæ Term. p. 46. & alii.

XXII.

ADRIANUS TURNEBUS.

Daferne dieses wahr ist / was man insgemein zu sagen pfleget: Tota hominis felicitas animi bonis metienda, so halte ich dafür / daß Turnebus einer von den Glückseeligsten in der Welt mit gewesen; denn wenn man seine animi bona betrachtet / so waren dieselbe admirabel und unvergleichlich / wie uns hiervon sein geführtes Leben wird Nachricht geben können; damit aber dieses desto besser geschehen möge / so wollen wir etwas weniges von seiner Geburt / Aufferziehung / und Verrichtung melden. Diese Sonne / wie ihn Lipsius nennet in Lib. 2. variar. Lect. cap. 20. ging auff in Franckreich in der Normandie / Anno 1512. Sie stand in vollem Scheine Anno 1555. In seiner zarten Jugend ließ er nicht allein ein divinum ingenium von sich blicken / sondern er war auch unbeschreiblich fleis-

sig /

sig / dahero prophecеyten ihm viele / er würde ein Ornament von Franckreich werden / welches auch in der That erfolgte; denn nachdem er sich ziemlicher massen in Studiis perfectionirte, und unterschiedene Academien in Franckreich besehen / so wandte er sich endlich in Langvedoc nach Toulouse, allwo eine berühmte Universität ist. An diesem Ort that er sich in disputiren / und vornehmlich in Lesen dermassen herfür / daß sein Ruhm in kurtzer Zeit nach Paris kam. Dieweil aber immittelst der gelehrte Tusanus allhier war mit Tode abgegangen / so recommendirten ihn unterschiedene grosse Leute zu Paris so nachdrücklich / daß ihm bald darauff die Vocation zugeschickt wurde / worinnen man ihn zu einem Successorem des Tusani erkläret. Hierauff begab er sich unverzüglich nach Paris / so bald er da ankam / und anfing zu dociren / so lieff ihm alles von Studenten zu; Viel Exteri reiseten ihm zu Gefallen / und gratulirten sich / wenn sie denselben nur gesehen hatten. Seine Opera sind in 3. Tomos distribuiret / und zu Straßburg Anno 1600. ediret worden. Unter allen sind seine Adversaria das beste. Denn hierinnen hat er einen Haupt-Criticum abgegeben / und gezeiget / daß er sey vir raræ eruditionis, in welchem infinita multiplicis doctrinæ

copia

copia enthalten / welches Elogium ihm Muretus beyleget / in Lib. 18. variar. Lect. cap. 19. Zwar Josephus Scaliger princ. pag. 145. und Henricus Stephanus in Pseudo-Ciceron. tadelt an Turnebo , daß in den Libris adversariorum etwas gar zu kurtz gegangen sey. Er hätte einen und den andern Locum etwas besser und weitläufftiger expliciren können. Ja Petrus Victorinus giebt vor / in Libr. 36. variar. Lect. II. als hätte er alles nach seinem Kopff emendiret / und denen Conjecturen so sehr nachgegangen ; Allein dieses sey wie ihm wolle / es bleibet dabey / die Advers. Turnebi sind verus antiquitatis Thesaurus, wie Barth. redet in Libr. 43. Advers. c.23. Scaliger muß auch selbst gestehen / daß in einem Buche beym Turnebo mehr / als in 37. Büchern beym Victorio anzutreffen ; Vid. Scal. post. Lambinus hat ihn des Plagii beschuldet / welches auch Lipsius in Libr. 5. ep. Quæst. ep. 17. nicht zugeben will / und Lambino Lügen straffet. Nach Turnebi Tod kam sein Varro heraus / Joh. Scaliger meynet / sie hätten den Mann mit diesem Wercke prostituiret / es wäre ja weder halb noch gantz / und solte Turnebus leben / er würde übel darauff zu sprechen seyn / Vid. Scaliger in appendice ad conjectan. in Varron. de latinit. Ein iedweder unpartheischer muß gestehen / daß er ein guter Interpres gewe-

sen/

sen / der allemahl bey den Auctoribus bleibet / und nicht auff frembde Sachen / wie etliche zu thun pflegen / fället / das Griechische hat er wohl studieret gehabt. Im Lateinischen ist er pressus und astrictus, tersus & elegans, und wie Huetius de clar. interpret. dafür hält / so ist seine Oratio s.avis & perlucens. Gleichwie bey denen Italiänern Fulvius Ursinus, bey denen Deutschen Justus Lipsius, also ist bey denen Frantzosen Hadrianus Turnebus der beste Criticus mit gewesen. Vid. Caspar Sciop. in Consult. pag. 39. seqq. Gewiß man muß sich über dieses Mannes Fleiß verwundern / wenn mann nur betrachtet / was er vör einen Hauffen schwere Loca, sonderlich in seinen Advers. so wohl aus den alten Lateinischen / als auch Griechischen Scribenten, theils emendiret / theils expliciret / er gab einen Oratorem ab / und hatte ein gut Naturell zu der Poesie. Denn die Eruditi æstimiren vor andern seine Lyrica, und Elegos. Die Epica sind beym Mittel. Er gehet offt hoch / und acut. vid. Borrich. de Poetis p. 119. Er ist von mittelmäßiger Statur gewesen / hat gar hübsch von Angesicht gesehen / sehr sittsam / und von einer unbeschreiblichen modestie. Dahero haben ihm seine Wiedersacher und Æmuli immer vorgeworffen / er wäre ein Weibischer Mann / dieweil

weil er immer sein Angesicht aus Schamhafftigkeit / wie keusche Jungfern zu thun pflegen / zur Erden niedergeschlagen. Doch diesem uneracht / hatte er guten Esprit, und wurde zu Paris als ein Senator wegen seiner Auffrichtigkeit / GOTTesfurcht / Frömmigkeit / und Gelehrsamkeit von den meisten geliebet und gelobet / er starb zu Paris Anno 1565. in dem 53. Jahre seines Alters / und wurde darauff ohne alles Leichen-Gepränge / weil ers noch bey seinem Leben selbst befohlen / in cœmeterio Scholasticorum bey seinem Collegen Sylvio begraben. Er hinterließ viel Söhne / welche alle wohl gezogen waren / und würden sie ohne Zweiffel in des Vaters Fußstapffen getreten seyn / wann sie beym Leben geblieben. Denn es melden unterschiedene Scribenten, daß sie bald darauff alle / biß auff einen / dem Vater in der Sterbligkeit nachgefolget / es wurde ihm ein schönes Epitaphium auffgerichtet / welches man bey Philipp. Labæo in Thesauro Epitaph. findet / es ist zwar kurtz / aber acut gemacht / und lautet also:

Turnebus jacet hic; Quis sit? si quærere pergis,
Jam dignus es, qui nescias.

Conf. de vita & script. Turneb. inter al. Gesne-

rus

rus in Biblioth. Scaevol. Samarth. in El. ill. Vir. Scaliger prim. p. 145. Rosin. in Antiquit. Rom. Lipsius in Lib. 5. Epistol. Quæst. ep. 17. Steph. Pasquier in perquisition. Libr. 7. cap. 8. & Lib. 9. cap. 29. Gall. Huetius de claris interpret. Michael de Montagne in Tentamin. Lib. I. cap. 24. Gall. & alii.

XXIII.

FRIDERICUS TAUBMANNUS.

WAnn unter den Moralisten diese Quæstion gestellet wird / num jocari liceat? so sind dieselben nicht einerley Meynung; Etliche affirmiren solche Frage / etliche negiren dieselbe schlechter dings. Wir halten es vor diesesmahl mit denjenigen / welche media via procediren / und einem Unterscheid machen / inter jocum honestum & inhonestum. Der andere ist nicht zu billigen; der erste aber kan statt finden / wie solches selbst Cicero bezeuget / in Lib. I. off. wenn er spricht: Ludo & joco uti licet, & sicut somno & quietibus. Ipsum autem genus jocandi ingenuum & facetum esse debet, non profusum, nec immodestum, quod semper in ipso joco aliquod probi ingenii eluceat. Hierinnen

rinnen hat sich Taubmann wohl zu moderiren gewust. Denn ob er gleich in seinem Leben/ viel lustige und artige Streiche (davon ein gantzes Buch gedruckt verhanden) verrichtet/ dennoch hat er niemahls meines Wissens und erachtens etwas vorgebracht/ welches honestati & bonis moribus zu wieder lauffen könte. Dahero handeln die jenigen wieder ihr Gewissen/ wieder die Billigkeit/ und Liebe des Nechsten/ welche aus ihrem Gehirne viel Schandpossen ersonnen/ und diesem wackeren Manne zugeeignet. Es wurde aber dieses lepidum caput gebohren Anno 1565. den 16. May in dem Städgen Wonse in Francken gelegen; Seine Eltern waren ehrliche Handwercks-Leute/ und von gar schlechtem Vermögen/ er war noch gar jung/ als ihm sein Vater mit tode abgieng; Nach diesem verheyrathe sich seine Mutter wieder an einen Glaser/ doch dieser Stieff-Vater hielt ihn gar wohl/ schickte ihn in die Schule/ und zog ihn zu aller Gottesfurcht auff. Bald darauff starb ihm auch die rechte Mutter/ und weil sein Stieff-Vater seine Haußhaltung ohne Frau nicht fortsetzen konte; als verehlichte er sich zum andern mahl. Solcher Gestalt kriegte er nun auch eine Stieff-Mutter/ doch diese Frau war gar tugendhafftig/ und nahm sich Taubmanns treulich an/ halff ihm auch von ihren Mitteln so viel sie immer konte/ welches ihr Taubmann/ als er einen Dienst

bekahm/ redlich wieder vergolten hat; In seinem 12. Jahre that ihn sein Stieff-Vater nach Culmbach in die Schule/ allwo er gar wohl informiret wurde/ wiewohl er sich kümmerlich durch bringen/ und als ein Current-Schüler sein Brod vor den Thüren suchen muste; In seinem 16. Jahre besuchte er das schöne Gymnasium zu Heilsbrunnen/ in dem Marggraffthum Bayreuth/ welches anfangs ein Kloster war/ aber Anno 1582. machte der Marggraff von Brandenburg Georg. Frid. eine schöne Schule drauß/ welches vorietzo noch theils von Bayreuth/ theils von Anspach dependiret. Auff dieser herrlichen Schule wurden ihm die Augen eröffnet/ und proficirte er dergestalt/ daß sich die grösten Leute/ sonderlich aber Christoph. Homagius, ein herrlicher Poet/ die gewisse Hoffnung machten/ es würde dieser junge Mensch dermahleins ein Ornamentum Patriæ werden. Denn vor andern war er in der Poesie glücklich/ und hatte zu diesem Studio ein unvergleichlich Naturell. Seine Carmina wurden schon dazumahl von denen Eruditis ob festivitatem non affectatam geliebet/ und admiriret. Dahero wurde er in regard seiner Jugend/ Geschicklichkeit und erudition, von dem berühmten Poeten Melisso, welchen er immer Aquilam Poetarum zu nennen pflegte/ ehe er noch auf die Universität zohe/ mit dem Lorbeer-Krantz beehret. Solcher Gestalt kam er nach Wittenberg

tenberg Anno 1592. und ließ sich daselbsten inscribiren; Gedachte aber nichts davon/ daß er Poeta Laureatus wäre; Nachdem er sich drey Jahr allhier auffgehalten/ so that er sich mit Disputiren und Lesen herfür/ daß er nicht allein in Sachsen/ sondern auch in gantz Deutschland berühmt wurde/ sonderlich wurde er an dem Chur-Sächsischen Hoffe zu Friedrich Wilhelms Zeiten in consideration gezogen/ und wegen seines lustigen Kopffes gelitten; Als Anno 1595. zu Wittenberg die Professio Poetices, und humanioris Literaturæ, ledig wurde/ so schlug ihm einhellig an den Sächsischen Hoff die gantze Academie daselbst vor/ welche Recommendation nicht allein wohl auffgenommen/ und approbiret/ sondern auch Werckstellig gemacht wurde; Denn in besagtem Jahre/ den 18. Octobr. wurde er in numerum Professorum accipirt. Diesem Amte hat er in die 18. Jahr getreu und fleißig vorgestanden/ und nichts unterlassen/ wormit er den Nutzen der studierenden Jugend befördern können; Anno 1596. ließ er sich mit Elisabetha aus der Matthäischen Familie zu Wittenberg in ein Ehe-Verbündniß ein/ und zeugte darauff mit derselben drey Söhne und zwey Töchter/ welche er hertzlich liebte/ und von Jugend auff zur Frömmigkeit angewehnete/ er ist dreymahl Decanus gewesen in der Philosophischen Facultät/ und einmahl Rector Academiæ nehmlich Anno 1608.

Seine

Seine meiste Zeit in Wittenberg hat er auff gute Scriptores gewendet/ dieselben emendiret/ illustriret/wie solches zu ersehen aus seinem herlichen Speciminibus, welche er der Gelehrten Welt hinterlassen/ von welchen nachfolgende von seinem Fleiß und Erudition zeigen: (1. Comment. in Plautum Anno 1612. in 4t. Von diesem Wercke machen die Eruditi grossen Staat; Joseph. Scalig. hält in der 465. Epistel dafür/ daß es Taubmann mit seinen lucubrationibus in Plautum allen andern Interpret. zuvor gethan. Man treffe darinnen offenbahre Vestigia seines herrlichen Judicii, Ingenii und Fleisses an; Ja Tanaqvil. Faber nennet ihn gar in der 16. Epistel / omnium Interpretum longe optimum. (2. Commentarius in Virgilium in 4t. welcher erst nach seinem Tode heraus kommen/ es sind unterschiedene Vitia mit eingeschlichen/ welche er ohne Zweiffel/ wo er gelebet hätte/ würde corrigiret haben. Es hat ein Anonymus Bibliographiam heraus gegeben/ darinn giebt er vor/ daß alles/ was Taubmann in Virgilium geschrieben / eine vera compilatio wäre / der jenigen Sachen/ welche er aus des Scaligeri Poetica, und aus den beyden Dialagis Joviani Pontani, nehmlich Actio und Antonio, wie sie genennet werden / zusammen geraspelt. Und in den Judiciis Eruditorum, so Monf. Baillet Anno 1685. zu Paris ediret/ wird an ihm getadelt/ daß er in seinen Commentariis so furcht-

sam sey/ und sich gar nichts zugetrauet/ er pflegte zwar ein hauffen interpretationes und explicationes an zu führen; alleine für sich decidirte er nichts. (3. Hat er dissertationem de Lingua Latina geschrieben/ welche meritiret/ daß man sie mit Bedacht durchlese. Er hielt dieselbe in publica panegyri in hoher Gegenwart Augusti Hertzogs zu Sachsen/ dazumahl Rector Magnificentiss. der Academie zu Wittenberg. Sein gantzes Absehen gieng mit dieser Disputation darauff/ daß er die Solœcismos und Barbarismos extirpiren möchte. Denn dazumahl waren viel Ingenia, welche sich ohne Noth in den Obsoletis verliebt hatten/ und eine sonderliche Erudition darinnen suchten. Barthius in Libr. 16. Advers. cap. 3. nennet in einen admirablen Poeten, und gewiß durch seine Poesie hat er sich einen unsterblichen Ruhm erworben. Er excellirte so wohl in Epicis, als Elegiacis, insonderheit aber in Lyrico genere, darinnen præstirte er was unvergleichliches/ seine Poemata sind in 8t. darunter ist Melodæs. s. Epulum Musæum, & Ludi Juveniles gedruckt zu Leipzig Ann. 1615. in 8tav. Schediasm. Poet. 1610. Posthuma Schediasmata versa & prosa, so sein Sohn Taubmann Anno 1623. zu Wittenberg heraus gegeben; dem gelehrten Borrichio mißfället in Lib. de Poet. pag. 137. dieß eintzige an Taubmanno, daß er sich die Freyheit genommen/ und so viel neue/ und in Latino ungebräuch-

bräuchliche Wörter fabriciret/ und fingiret: allein meines Erachtens kan solches in metro lepido und jocoso etlicher massen excusiret werden. Erasmus Schmidius meldet von ihm in oratione funebri, daß er ein fromer/ freundlicher/ leutseeliger/ auffrichtiger/ gesprächer und beredter Mañ gewesen; weñ er wichtige Affairen verrichten solte/ so führte er sich gantz ernsthafftig und gravitätisch auff. Im gegentheil bey Gastereyen/ und andern frölichen Zusammenkünfften war er allemahl lustig. Seine Schertzreden kamen gar nicht gezwungen oder affectat heraus/ doch sahe er allemahl auff die honnetität und auff seinen Stand/ er steckte niemand zur Ungebühr mit seinen Schertzreden an; Dahero wurde er/ wie bekant/ so wohl bey hohen als niedrigen Standes Personen gerne gesehen und gehöret. Er gieng fleißig in die Kirche/ und schreibet er selbst in Præfat. über den Plautum, daß er das heilige Bibel-Buch 19. mahl mit eiffriger Andacht durchlesen. Letzlich wird unter andern Tugenden auch dieses an ihm gelobet/ daß er nicht allein dienstfertig/ sondern auch freygebig gegen Nothleydende gewesen/ sonderlich ist er armen Studenten/ wie er nur gewust/ und gekont hat/ mit Rath und That an die Hand gegangen. Er hat denenselben zum öfftern Geld vorgestrecket/ und hernachmahls selbsten bey andern Leuten gelehnet

und geborget. Etliche Wochen vor seinem seligen Ende ist er stets mit Todes-Gedancken umgegangen / ob er gleich frisch und gesund gewesen; denn als er etwan 6. Wochen vor seinem Tode einer gewissen Hochzeit beywohnete; so war er nicht recht lustig / wie er sonsten zu thun pflegte / als ihm nun sein Collega und guter Freund Profess. Erasmus Schmidius, welcher sich gleichfals auff dieser Hochzeit befand / um die Ursach fragte / warum er so traurig und melancholisch wäre / so gab er zur Antwort: Er gedächte vorietzo auff seinen Tod / und fühlte es an allen Kräfften / daß es nicht lange mit ihm währen würde; Er wäre bereit / GOTT möchte ihn abfordern / wenn er wolte / er wüste / daß GOTT die Seinigen nicht verliesse. Nicht lange darauff / nehmlich Anno 1612. den 26. Febr. stieß ihm ein starckes Hitziges Fieber zu / hierbey blieb es nicht / es schlugen grosse Symptomata darzu / welche ihn von allen Kräfften brachten. Diesem unerachtet / war er stets geduldig / und konte sich aus GOttes Wort kräfftig trösten. Wie seine letzte Worte gar kläglich zu lesen bey Fridr. Balduin. gewesenen Professor. Theolog. zu Wittenberg in der Leichen-Predigt / und bey Erasmo Schmidio Græc. Ling. Profess. in der Parentation. Dieses ist merckwürdig: gleich im Anfang / als er Bettlägerich wurde / so erwachte er an

er an einem Tag des Morgens/ und sahe neben sein Bette einen grossen langen Sarck oder Kasten/ in welchem ein Mann lag/ der ihm in allen Stücken ähnlich sahe. Als er dieses erblickte/ wuste er anfangs nicht/ woran er war/ ob ihm solches träumete/ oder obs in der Wahrheit so wäre; Doch weil er erwachte/ konte er sich leichte recolligiren/ dahero hub er das Haupt empor/ und sahe recht zu/ und siehe es war nicht anders. So bald nun seine Leute und gute Freunde zu ihm kamen/ so erzehlte er ihnen diese Geschicht/ und bereitete sich darauf zu einem sanfften und seligen Ende/ welches auch Anno 1613. den 24. Martii früh Morgens um 4. Uhr erfolgete. Er war kaum 52. Jahr alt worden/ und hatte der Academie in die 18. Jahr treulich gedienet. Er wurde/ wie er selbst verlanget/ vor das Elster-Thor auff den Gottes-Acker/ nicht weit von dem Grabe seines gewesenen guten Freundes und Collegen Rhodomanni begraben/ Conf. Balduin. in concione funebri. Erasm. Schmid. in oratione funebri. Aus welchen das meiste heraus getragen/ Melch. Adami in vit. Philos. p. 109. Qvensted. de Patriis illustr. Vir. Barth. in Lib. 16. cap. 3. Advers. & cap. 4. Seiner gedencken auch Baud. in epist. und Lipsius in Cent. 5. Miscell. Epist. 87. & alii.

XXIV.

JOHANNES PETRUS TITIUS.

WAnn Cicero seinen liebwerthesten Freund den Atticum in seinem betrübten Zustande trösten und auffrichten wil; so bedienet er sich nachfolgender Worte: Nobis quicquid acciderit, fortiter & sapienter feramus, & accidisse hominibus meminerimus. Dieses können wir voritzo auff unsern Titium ziehen. Denn dieser Mann hatte das Unglück/ daß ihm bey herbey rückendem Alter sein Gedächtniß gantz und gar verschwunde/ so daß er bey seinem Leben sich einen Successorem muste denominiren/ und setzen lassen; Ob er sich nun zwar hertzlich betrübte/ daß er hinführo der studierenden Jugend und Republ. nicht mehr dienen könte; nichts desto weniger war er iederzeit gedultig/ und führete sich klug auff/ und sagte zum öfftern: ego homo sum, adeoqve casibus humanis obnoxius. Damit wir aber zu unserm Zweck kommen/ so wird berichtet/ daß er sey gebohren worden in Schlesien in der Fürstlichen Haupt-Stadt Liegnitz Anno 1619. den 10. Jan. Sein Vater war Peter Titius, Philos. und Medicinæ Doct. und berühmter Practicus daselbst. Die Mutter Elisabeth/ war eine Starostin von Geburth. In seinem 9. Jahre starb ihm sein Vater/ und in

sieben

sieben Jahren drauff die Mutter. Diesem unerachtet setzte er seine Studia dennoch fort/ und wie er in Patria die prima rudimenta geleget; so machte er sich nach Breßlau/ und von dar nacher Dantzig/ auff welchem weitberühmten Gymnasio er über 4. Jahr studieret/ und weil er eine besondere Lust zur Philologie trug/ und dazumahl in Holland die besten Mäñer in diesem Studio florirten/ so satzte er ihm vor eine Tour dahin zu thun. Jedoch wie er in Dennemarck zu Coppenhagen anlangete; so erfuhr er/ daß zu Duyns zwischen den Spaniern und Holländern eine See-Schlacht fürgefallen; Nachdem man aber ungewiß war/ auff welcher Seiten der Sieg gefallen; als wolte er sich nicht in Gefahr setzen/ sondern resolvirte sich/ die Academie Rostock zu besuchen. Und dieses satzte er auch ins Werck. An diesem Orte erwehlete er zwar das Studium Politices und Jurisprudentiæ, doch ließ er auch die Humaniora niemahls liegen. Insonderheit aber exercirte er die Poeterey/ so wohl in der lateinischen als deutschen Sprache/ in welcher er von Jugend auff eine natürliche Zuneigung empfunde; Wie er denn auch noch ziemlich jung von der Kunst/ hochdeutsche Verse und Lieder zu machen/ einen Unterricht in zweyen Büchern angefangen zu schreiben/ so nachmahls Anno 1642. in den öffentlichen Druck kommen/ und von etlichen approbiret/ von etlichen aber ge-

tadelt worden. Anno 1648. im Julio wurde er auff recommendation des Burgermeisters Pahl nach Dantzig beruffen/ und ihm Conrectoratus Scholæ primariæ Marianæ anbefohlen. Bald darauff nehmlich Ann. 1651. wurde er weiter in das löbliche Gymnasium befördert/ Humaniora daselbst zu lehren; worauf ihm nach tödlichen Abgang Jo. Mochingeri gewesenen berühmten Rhetoris im Gymnasio, auch die Professio Eloqventiæ 1653. im Febr. anvertrauet worden; bey solchen Beförderungen und introductionibus hat er gewöhnlicher massen Orationes gehalten/ bey der ersten zwar de Dignitate & Munere Docentium in Scholis: Bey der andern de Elegantia latini sermonis: Bey der dritten: & Oratorem & Rhetorem viros esse bonos debere. Folgendes im August Monath des 1656. Jahres ist ihm auch Profess. Poetices zugleich übergeben worden. Von welchen allen er in einem Programmate publico, so er kurtz hernach bey fürfallender Gelegenheit ans Licht kommen lassen/ mit mehren Erwehnung gethan; Er hat sich dreymahl verheyrathet gehabt/ und mit der ersten Frau 5. Söhne und 2. Töchter/ mit den andern Weibern aber kein Kind gezeuget; Er ist ein beredter Mann gewesen/ und in allen seinen Sachen klar und deutlich/ dabey ernsthafftig und gravitätisch/ und hat nicht viel

viel von der Schmeicheley und heutigen Galanterie gehalten. Er ist ein besserer deutscher als lateinischer Poet gewesen. Sein lateinischer Stylus gehet noch mit; Doch hat er unterschiedliche Vocabula, so nicht Latein seyn; etliche von den Gelehrten tadeln an ihm / daß er πραῖπον, und den Numerum Oratorium nicht allemahl observiret. In dem Griechischen ist er nicht profund gewesen; vielweger hat er einen rechten Criticum abgegeben / weil ihn die Subsidia gemangelt; die Politic hat er besser / als daß Jus studieret gehabt / wiewohl er sich etwas spät auff die Jurisprudenz appliciret / weil er erst willens gewesen Medicinam zu studieren; Anno 1651. reisete er auff erhaltene Vergünstigung nach Holland / allwo er die berühmtesten Männer / und darunter sonderlich Nicolaum Heinsium, Joh. Fridr. Gronovium gesprochen / auff die Rückreise hat er nichts minder in Deutschland mit denen berühmtesten Männern / insonderheit Jacobo Thomasio, Joh. Vorstio, Joh. Scheffero, Morhoff. Mart. Hanckio, Henning. Witten, und andern gelehrte Unterredung gepflogen / welche ihn alle wohl auffgenommen / auch lieb und werth gehalten haben. Uber dieses so hat er mit Val. Thilone, Andr. Tscherningio, und Joh. Rölingio, gar fleißig correspondiret. Sein Tractat, de arte excerpendi, wie auch

Liber

Liber de re nummaria benebst andern Sachen sind bekand. Daferne ihm GOtt das Leben gegönnet / so hatte er ihm vorgesetzet / ein und den andern Scriptorem Classicum zu emendiren / und mit Notis zu illustriren / auch adversaria zu ediren; Allein weil GOtt ein anders über ihn beschlossen / so muste er seine gelehrte Feder sincken lassen; Denn bey zunehmenden Jahren verlohr er sein gantz Gedächtniß und Besinnen / worüber er sich höchlich bekümmert / wie er solches selbst durch öffentliches Beklagen an den Tag geleget; Als er ihm die Ruhe nun zum öfftern gewünschet / so erhielt er dieselbe unverhofft / indem er Anno 1688. den 15. Septembr. von einem Hoch Edel und Hochweisen Rath der Stadt Dantzig pro Emerito declariret worden. Hierauff hat er sich über nichts mehr beklaget / als daß er der Welt nicht mehr dienen könte. Dahero wünschete er zum öfftern / daß ihn GOtt von dieser Welt nehmen möchte / welcher sein Wunsch auch in kurtzen erfüllet wurde. Denn Anno 1689. den 7. Sept. ist er unter dem Gebeth und Thränen der umstehenden bey vollem Verstande selig eingeschlaffen / nachdem er sein Leben gebracht auff 70. Jahr / 8. Monat / weniger 3. Tage. In seinem Ampte hat er 41. Jahr und 2. Monath / im Ehestand aber 30. Jahr und 7. Monath gelebet. Vid. de vita ejus sein Successf. Christoph. Behr / Eloqv.

Eloqv. Prof. in Programmate, welches gedruckt worden zu Dantzig Anno 1689. den 15. Sept. Samuel Schelwig, Hochverdienter Theol. Prof. und Athen. Rect. in concione funebri, vornehmlich in adjecto vitæ curriculo; Henning. Witte, in Diar. P. I. Inscription. auff des Vaters Todt. Von seinen Scriptis haben ihre Judicia gestellet. Borrich. de Poet. Hanckius de Script. Rom. Morhoff. im Polyh. Major. Placcius, Sagittarius, Witte und andere.

XXV.

JOAN. POSSELIVS.

WEnn man den weisen Heyden Senecam fraget/ was einen in diesem Leben glückselig machen kan/ so giebt er zur Antwort: Virtus & doctrina fortunare solent. Und dieses kan in etwas Posselius mit seinem Exempel bekräfftigen; Denn dieser Mann hatte wenig Mittel in seiner Jugend/ und dennoch brachte er es durch seine Tugend und Geschicklichkeit mit der Zeit dahin/ daß er ein reicher und gesegneter Mann wurde/ und dieses nicht allein/ sondern er erlangte auch Ruhm und Ehre. Denn so wohl Respubl. als Städte trugen ein Verlangen diesen gelehrten Mann in ihren Gräntzen zu sehen/ und zu haben/ wie wir solches mit mehren in seinem Lebens-Lauff berichten werden.

Bam-

Bambaninus schreibet/ daß er an das Licht dieser Welt gekommen sey zu Barchim in dem Mecklenburgischen Anno 1532. Seine Eltern waren zwar arme/ aber doch ehrliche Leute. Er hatte ein excellent Ingenium, und wurde von Jugend auff wohl zu den literis humanioribus angeführet. Und weil sonderlich seine Memorie unvergleichlich war/ so proficirte er dergestalt in Studiis, daß er mit Nutzen in seinem zehenden Jahre auff die Academie nach Rostock ziehen konte. An diesem Ort hielt er sich über 3. Jahr auff/ und excolirete vor andern die griechische Sprache. Nachdem aber seine Gelder nicht weiter zu reichen wolten/ auff Universitäten zu leben; Als qvitirte er Rostock/ und nahm Ann. 1544. zu Wißmar eine Præcepteratur an. Hier war er glücklich/ denn ein Jahr darauff wurde ihm Conrectoratus Scholæ Wismariensis auffgetragen/ welches Ampt er auch in die 4. Jahr sehr fleißig/ und mit Nutzen der Jugend verwaltet. Weil aber das Rectorat in seinem Patria ledig wurde; so ließ er sich erbitten/ und nahm dasselbe an/ und zwar meistens darum/ daß er seinen alten abgelebten Eltern dienstlich Handleisten konte. Doch auch hier blieb er nicht lange/ sondern wurde seiner erudition wegen nach Rostoch an der Marien-Schule als Sub-Rector vociret/

ciret/ allwo er Anno 1552. unter dem damahligen Decano Doct. Roslero, den Gradum Magistri mit höchstem Ruhm erhielt. Kurtz darauff wurde er in numerum Professorum recipiret. Seine Professionem Græc. Lingv. hat er mit höchstem Ruhm verwaltet/ und viel herrliche Leute erzogen/ er wurde zwar nach diesem von unterschiedlichen Reichs-Städten/ als Brehmen/ Hamburg/ und Lübeck zum Rectore in die Schule vociret/ allein er schlug solches aus wohlbedachtem Rath ab. Er heyrathete zu Rostoch Annam Oldenburgiam eine reiche Jungfer/ mit welcher er drey Söhne gezeuget/ unter welchen der mittelste Johannes ihm in Profess. Græc. Ling. succediret/ die beyden andern sind in ihrer Jugend gestorben; Anno 1568. gieng er mit einer Gesandschafft des Hertzogs von Mecklenburg Alberti nacher Wien mit/ da er denn unterwegens so wohl in Deutschland/ als Böhmen/ Oesterreich/ und Ungarn viel gelehrte Leute gesprochen/ und mit denselben vertraute Freundschafft auffgerichtet. Bey dieser Gelegenheit hat er dem Käyser Maximilian. II. ein Exemplar von seinen Evangeliis græcis persöhnlich offeriret/ welches auch der Käyser gantz gnädig auffgenommen/ und versprochen/ er wolte es bey müßiger Zeit durch lesen. Als er von dieser Reise kam/

so

so fieng er wieder fleißig an zu lesen/ und explicirte denen Studenten unterschiedliche græcos Scriptores. Dieses Lob müssen ihm alle eruditi lassen / daß er ein admirabler Græcus gewesen; den partem Grammaticæ de Syntaxi hat er überaus wohl ausgeführet/ und sich als ein guter Technicus erwiesen; Er hat gar schöne exempla adduciret aus denen besten und ältesten Scriptoribus, doch hat er etliche Exempel omittiret/ welche der Fleiß eines Præceptoris ersetzen muß. Seine Calliographia ist complementum Syntaxeos; Er hat nicht allein die alten Oratores, als Isocratem und Demosthenem, sondern auch die alten Poeten/ welche in sacris carminibus exprimirt, fleißig gelesen. Doch in Versen hat ihn Rhodomannus, gewesener Professor. hist. zu Wittenberg/ übertroffen/ er hat gar viel geschrieben/ meines Erachtens sind unter seinen operibus nachfolgende die besten/ (1. Syntaxis Anno 1565. Wittenb. und 1594. ibid. welche die beste Edition ist/ weil solche der Autor selbsten recognosciret und vermehret hat/ ist auch zum öfftern in Holland mit des Vergarre seinem opusculo auffgeleget worden. Scharschmidius, ein Rect. in Dreßden/ hat denselben auch edirt und die Exempel / so noch dabey manqviren/ addiret/ (2. Calliographia Anno 1626. Francof. prelo Vechel. in 8t. Aus diesem Buche kan man sich proprietatem,

tem, elegantiam und copiam der griechischen Sprache compariren. Denn es ist mit grosser Mühe und Fleiß aus vielen griechischen Scriptoribus colligiret. Er hat nicht allein phrases und elegantiores loqvendi formulas darinn / sondern auch vocabula simplicia, und Synonyma, ingleichen zeuget er auch hübsch den usum particularum, und ist dieses Buch wohl werth / daß es von einem jedweden / der im Griechischen etwas zu thun gedencket / mit Fleiß gelesen werde; (3. Evangelia & epist. carminice redditæ 1617. Lips. in 8. Daniel Cunitius Rector in Stettin / hat dieselben Anno 1685. auch ediret / cum indice & analysi grammatica, er hat aber die interpretationem latinam omittirt. Aus diesem Wercke des Posselii kan man sehen / daß er Nonnum fleißig gelesen / welcher paraphrasin in epist. Johannis verfertiget. (4. octo orationes, welche er auff der Academie Rostock gehalten / sie sind ediret worden Anno 1588. in 8tav. Der Stylus ist clarus, simplex und quasi didascalicus, in diesem genere hat es ihm Jo. Caselius zuvor gethan. (5. Libellus colloqviorum familiarium griechisch und lateinisch. (6. Hat er aus dem deutschen Catechismo Lutheri auch regulas vitæ griechisch vertiret. Endlich (7. appophthegmata griechisch und lateinisch colligiret. Er hat gantzer 37. Jahr zu Rostock die griechische

sche Sprache publice dociret/ erklähret/ und propagiret/ und dafür gehalten/ daß griechische sey nicht allein einem Theologo höchst nöthig/ sondern es sey auch janua & clavis ad fontes totius Philos. Legum, historiarum, Mathematic. Dicipl. & artis Medicæ. Alle die Jenigen/ so ihn gekant haben/ geben demselben Zeugniß/ daß er ein sehr frommer/ tugendhaffter/ bescheidener/ und zugleich beredter Mann gewesen. Endlich Anno 1591. fiel er in eine fatale Kranckheit/ als er kurtz vor den Winter ein deutsches Carmen verfertiget von dem glückseligen Ausgang aus diesem Leben; Nachdem er nun sein Testament gemacht/ und sich GOtt befohlen/ so starb er bey gutem Verstande/ in dem benanten Jahre den 16. August. des Nachts. Sein entseelter Cörper wurde darauff bey Volckreicher Leichen-Versammlung zur Erden bestattet. Er hatte sein Leben gebracht auff 59. Jahr. Vid. hic Pet. Bambaninus in Posselio redivivo, Mart. Crusius in annal. Svevic. Lib. 6. pag. 3. cap. 12. Melch. Adam. in vit. Philosoph. p. 368. & clariss. Schurzfleisch. in colleg. græc. MST. critico & alii.

XXVI.

NICOLAUS CAUSINUS.

Daferne iemand aus curiosité die Frage proponiren solte/ durch welche Künste man sich am meisten empor heben und berühmt

rühmt machen könne? so wolte ich vorietzo mit Cicerone aus der Oration pro Mar. diesen Ausspruch thun: duæ sunt artes, qvæ possunt locare homines in amplissimo gradu dignitatis; una Imperatoris: altera Oratoris boni. Ab hoc enim pacis ornamenta retinentur: ab illo belli pericula repellentur; und dieses wird sich etlicher massen auff Causinum räumen. Denn wodurch wurde dieser Mann bey denen Gelehrten bekant und berühmt? durch nichts anders / als dieser galante Redner erkennet / durch seine Beredsamkeit. Troyes die Haupt-Stadt in Champagne einer Provinz in Franckreich war seine Geburths-Stadt. Er wurde in seiner Jugend wohl erzogen. Denn weil er ein docile ingenium hatte / so hielten die Jesuiten in Patria sehr viel auff ihn / und waren demselben in seinen Studiis sehr beförderlich. Vor andern erwehlte er das Studium Eloqventiæ, worzu er iederzeit ein grosses Belieben trug / und ein sonderliches naturell hatte. Nachdem er nun ziemlich in der oratorie perfectioniret; so wante er sich nach Rouan, so die Haupt-Stadt in der Normandie ist / allhier profitirte er Eloqventiam, und verdienete viel Geld. Von da begab er sich nach der Provinz Orleans auff die Universität la Fleche im Hertzogthum Anjou gelegen. An diesem Ort lebte er in höchster

renommé, hielt unterschiedliche collegia Oratoria, und hatte einen grossen Zulauff von Studenten. Endlich wurde er gar nach Paris recommendiret/ allwo er sich in kurtzer Zeit durch seine Erudition und Beredsamkeit so wohl bey hohen/ als niedrigen Standes Personen beliebet und bekand machte. Nachdem er aber iederzeit in seiner zarten Jugend auff ein heiliges und gottseliges Leben gesehen/ als satzte er ihm vor der Welt zu valediciren/ und sich in ein Kloster zu begeben: Dieweil aber unterdeß die Jesuiten sahen/ daß Causinus ein geschickter Mensch war/ der mit der Zeit viel Nutzen schaffen/ und sich in der Welt berühmt machen würde/ so suchten sie auff alle Weise denselben an sich zu ziehen/ und dieses war ihnen um desto leichter/ weil er selbst gute Lust zu diesem Orden hatte/ dahero wurde er in dem 26. Jahre seines Alters in Societatem JESU an und auffgenommen; nach diesem studirte er Tag und Nacht/ und verfertigte seine parallela, oder wie es auch sonst genennet wird eloquentiam sacram & profanam; Durch dieses Werck hat er sich nicht allein bey denen Gelehrten in Franckreich/ sondern auch bey denen exteris einen unsterblichen Nachruhm erworben. Bald hierauff ließ er die Oratorie fahren/ und legte sich gantz und gar auff die Theologie, worinn er nach diesem unter=

unterschiedliche Scripta verfertiget und ediret; Und solcher Gestalt wurde ex Rhetore Concionator. Seine opera sind nachfolgende: (1. Parallela edit. Flexiæ Anno 1619. item Colon. Ubior. Anno 1630. Diese ist nicht so rein als die erste. (2. Thesaurus Græcæ poeseos Lut. Par, 1612. & Mogunt. 1614. (3. De Regno Dei Parisf. 1650. in fol. (4. Selectorum Symbolorum & parabolarum historiarum Syntagma Parisf. 1612. (5. Ephœbia de Rege pubere, nec non justa funebria Antwerp. 1613. in 4t. Uber dieß sind auch (6.) seine Tragœdiæ Sacræ Anno 1618. zu Paris heraus gekommen/ und dergleichen Sachen mehr/ so vornehmlich zur homilie dienen. Er ist ein feiner/ auffrichtiger/ bescheidener/ und beredter Mann gewesen/ der sonderlich die affecten überaus wohl zu moviren gewust. Wer profession von den humanioribus machet/ der wird viel aus seinen parallelis lernen können. Vid. de vita ejus Alegambe de Jesuit pag. 351. Edit. Antwerp. Joh. Mochingerus in floridorum Sylv. aphor. 38. zu Dantzig gedruckt in 4t. dieser hat sich des Causini wohl bedienet.

XXVII.
TRAIANVS BOCCALINVS.

Eine tolle Kühnheit / und keine Klugheit ist es / mit Gefahr des Lebens sich in solche Sachen mischen / welch einen nicht angehen; Denn nach Ciceronis Meynung sind diejenigen klug und glückselig / qvi eum tenent vitæ cursum, ut vel in negotio sine periculo, vel in otio cum dignitate versentur. Es wäre zu wünschen / daß dieser sonst kluge Boccalinus besser überleget hätte / so würde er vielleicht glückseliger gewesen seyn / und keinen so schmähligen Todt genommen haben. Denn ob er gleich ein gelehrter Mann war / so ist doch sein Unternehmen nicht zu billigen / man muß sich wundern / wie er so blind in sein eigen Verderben gelauffen / ob er gleich zu unterschiedenen mahlen gewarnet worden. Dieser scharffsinnige Kopff wurde gebohren zu Rom / und florirte Anno 1610. Sein Vater war ein Baumeister / und von gar guten Mitteln; in seiner Jugend war er sehr liederlich / und studirte nicht viel / dahero prophezeyten ihm seine Præceptores, es würde nichts aus ihm werden / doch als er ein wenig zu Jahren kam / so besserte er sich in vielen Stücken / denn nachdem seine Eltern verstorben / so nahmen seine Güter ziemlich ab; Zudem so sahe er / daß

daß seine andere Cameraden und Spiel-Gesellen / weil sie fleißig waren / brav avangirten / und sich bey vornehmen Leuten beliebt machten; Solcher Gestalt bekam er einen rechten raptum zum Studieren / und weil er ein herrlich Ingenium hatte / so brachte er das jenige in kurtzer Zeit doppelt ein / was er biß anhero versäumet. Ob er gleich anfangs die literas humaniores sehr liebte / so erwehlte er sich dennoch vor andern das Studium Politices, welches er wohl excoliret; Hiernechst applicirt er sich auff Jurisprudentiam, wiewohl er nicht darinnen profund gelehrt war. Er war ein nachsinnlicher Kopff / und scrupulirte continuirlich. Nachdem er sich nun in seinen studiis etlicher massen perfectioniret / that er sich herfür / und fieng an zu lesen / unter andern rühmete er sich / er hätte einen Weg gefunden / wie man mit Lust / und ohne Mühe zur Philosophie kommen könte. Solcher Gestalt lachte er andere Philosophos mit ihrem Zeuge und alten Grillen aus; Allein die Wahrheit zu bekennen / so war es lauter Prahlerey und Auffschneiderey mit seiner neuen methode. Denn schon vor seiner Zeit hatte Nicol. Franzius, ein Ertz-böser Kerl / und Caporali ein lustiger Poet eben diesen Weg zu philosophiren eröffnet; allein ihre Mühe war ihnen übel belohnet worden / wie denen Historicis bekant seyn wird.

Diesen allen unerachtet blieb er bey seinem Vorhaben/ und satzte dieses auch zu Wercke. Denn er fingirte auff dem hohen Berge Parnasso einen neuen Staat/ worinnen Apollo, der Poeten Gott/ præsidirete. Bey diesen musten sich so wohl literati, als auch Principes und Privat-Personen angeben/ ihre Sache gerichtlich vortragen/ und von Apolline als Richter das decisum erwarten/ welche nun ihre Sachen justificiren konten/ die wurden öffentlich gelobet; Hingegen welche wieder Recht und Billigkeit gehandelt/ die wurden gestraffet/ und öffentlich gescholten/ und dieses war in der That nicht anders/ als Pasqvilles. Alles nun was bey dem Apolline war abgehandelt worden/ dasselbe brachte er nach Rom/ und divulgirte es daselbst. Und diese Schreib-Art gefiel ihm dermassen wohl/ daß er solche selbst andern recommendirte/ welche sich geschickt befunden etwas kluges aus zusinnen. Es wolten sich aber wenig finden/ die ihm hierinnen folgen wolten; Denn sie befurchten sich eines übeln Ausganges/ weil mit Fürsten und Vornehmen nicht viel zu schertzen ist. Wie er es nach diesem zu grob machte/ und wohl meritirte Leute zu Rom in seinen relationibus ansteckte/ so kam er in Leib- und Lebens-Gefahr/ denn man ließ ihm heimlich

sich und öffentlich auffpassen / ihm entweder den Rest zu geben / und aus dem Wege zu schaffen / oder ihn zu fangen / und ins Gefängnüß zu werffen / dieweil er aber diesen Braten merckte / so wolte er der Gefahr entgehen / und begab sich nach Venedig. Hier hat er sich kaum eine kurtze Zeit auffgehalten / so verfertigte er sein Scriptum, welchem er den Titul Lydii Lapidis vorsetzte / worinnen er zeigte / daß keine Gewalt eines Königes so groß / welche nicht könte geschwächet / und gedrucket werden; doch dieses Scriptum kostet ihm sein Leben; Denn wie er gutes Muths war / und sich zu Venedig gar sicher zu seyn meynte / so gieng er an einem gewissen Tag spatzieren / auff dem Wege griffen ihn 4. masquirte starcke Kerl an / wurffen ihn zu Boden nieder / und schlugen ihn mit Säcken / so sie voll kleine Sandsteinlein gestecket / auff seinen gantzen Leib braun und blau / so daß er bald darauff von diesen Schlägen seinen Geist auffgab. Die Eruditi halten dafür / daß er gewesen sey vir acri ingenio, ad jocandum cum aliquo maledicto facetus, omni doctrinæ elegantia excultus, welcher sich von allen Disciplin eine cognition compariret / und sonderlich in Politica excelliret. Er hat offtmahls im Schertz die Wahrheit gesagt; iedoch war seine Feder etwas zu frey und frech. Er häte klüger gethan / wenn er generatim von de-

nen Sachen judiciret/ und hätte nur keine particularia, oder arcana und vitia von hohen Standes-Personen mit eingebracht/ eröffnet und durchgezogen. Seine Relationes ex Parnasso sind Italiänisch heraus gekommen/ zu Venedig Anno 1630. in 4t. Sie sind nach diesem in das Holländische/ Teutsche/ Frantzösche/ Spanische/ Englische vertiret worden. Etliche geben vor/ er hätte sich hierinn auffgeführet als ein Satyrus acuminibus palliatus, & salibus facetiarum callide temperans gravitatem sententiarum. Der gelehrte Seldenus hat viel von seinen Parnasso gehalten/ Gabriel Naudæus schreibet an einem gewissen Orte/ daß Boccalinus admodum varius und volubilis, wie er redet/ sey gewesen in seinen judiciis, so er von den Scriptoribus gefället. In den judiciis Eruditorum, so Baillet Anno 1685. in Frantzöscher Sprache ediret/ wird vorgegeben/ Boccalinus habe offtmahls seinen præconceptis opinionibus nachgehangen. Von seinem Commentario in Tacit. sind unterschiedene Meynungen der Gelehrten; Monsieur Amelot de la Houssaie ein gelehrter Frantzose gedencket in Moralibus Taciti, daß er denselben in MScr. durchlesen/ es hätte ihm aber nicht das geringste daran angestanden; denn er hätte nicht wie ein Politicus, sondern vielmehr wie ein Orator über den Tacitum commentiret; und was Tacitus kurtz gefasset/ das

hätte

hätte er unnöthig mit weitläufftigen Worten exprimiret. Im gegentheil in erudit. Ephemerid. Gall. Tom. 7. pag. 24. wird dieses Werck bald in den Himmel erhoben / denn es wird vorgegeben / als wenn niemand intima adyta politica penetriret / und des Taciti sensum glücklicher assequiret / als Boccalinus. Aus diesem Commentario hätten die beyden Päbste Paulus III. und Clemens VIII. ein Exemplar Politicæ genommen / und sich hierdurch bey ihrer Regierung einen so grossen Ruhm erworben ; Es finden sich unterschiedliche / welche in Libris Boccalini artem chymicam suchen wollen ; Allein diese handeln meines Erachtens sehr unglücklich / weil dieses Boccalini seine intention gar nicht gewesen ; Er hat über dieses noch viel andere Scripta verfertiget / welche aber alle confisciret worden. Vid. de vita & Script. ejus Jan. Nic. Erythræus in Pinacoth. pag. 271. König in Biblioth. Gabriel Naudæus in consilio de Biblioth. instruenda ; Baillet in jud. erud. Laurent. Grassus in vit. ejus so Italiänisch. Erud. Ephemerid. Gall. Tom. 7. pag. 24. Jacob. in Elog. & alii.

XXVIII.

AMBROSIVS CALEPINVS.

Daß man durch Mühe und Fleiß sich nicht allein glückselig / sondern auch gar unsterblich machen könne; solches lehret uns unter andern auch Calepinus mit seinem eignen Exempel. Denn wodurch ist dieser Mann bey denen Gelehrten bekant worden? durch nichts anders / als durch seinen Fleiß. Dahero spricht auch Cicero gar weißlich in Lib. I. de orat. Diligentia in omnibus rebus plurimum valet; hæc præcipue colenda est nobis, hæc semper adhibenda, hæc nihil est, quod non assequatur, qua una virtute omnes reliquæ virtutes continentur. Doch damit wir ohne weitläufftigem Eingang zu unserm Vorhaben kommen / so wollen wir den Anfang von seiner Geburt machen: Er wurde nehmlich gebohren zu Pergamo in der Venedischen Lombardey 1436. den Grund in seinen Studieren legte er in Patria, und weil er eine schöne memorie hatte; so legte er sich meistentheils auff Sprachen / insonderheit aber excolirte er latinam linguam; Als er etwas zu Jahren kam; so begab er sich zu dem Augustiner Mönchen ins Kloster / und wurde

solcher

solcher Gestalt ein Minorit. Wie er hier Subsidia unter Händen kriegte; so war er sehr fleißig/ und verfertigte ein dictionarium, welches anfang gantz dinne gewesen / nach diesem aber ist es sehr dicke worden/ dieweil es zum öfftern übersehen / viel zugethan / und was nicht gedaucht/ ausgelassen worden ist. Denn weil er die Latinität nicht recht verstanden / sondern gar offt unrecht interpretirt hat; so muste es geändert und verbessert werden. Die erste edition ist zu Venedig heraus kommen/ hernach ist es so wohl zu Paris / als auch zu Basel und Lyon heraus kommen. Endlich ist es zum andernmahl zu Basel ediret worden / und recognosciret / und wenn man solche Edition gegen die erste hält; so hatte es eine gantz andere forme, dieweil es sehr vermehret / und nunmehro in zehn Sprachen heraus ist/ wiewohl man kaum eine recht daraus lernen kan; das Autographum wird noch biß itzo in der Stadt Bergamo gezeuget. Als Jo. Mabillonius im vorigen Seculo Italien durchreisete/ hat er solches selbsten mit Augen gesehen / wie er dieses bezeuget in seinem Itinerario Italico in Lib. I. part. 1. pag. 21. in klein 4t. mit Kupffern. Die Gelehrten halten dafür / daß Calepinus zwar fleißig und arbeitsam genug gewesen / allein weil es ihm am judicio gefehlet / so hätte er vocabula latinæ linguæ nicht wohl dijudiciren können. Gesnerus

nerus und Paulus Manutius behaupten / daß er sein Dictionarium meistens aus dem Nestore, Perotto, und Tortellio zusammen getragen; Diesen Männern hat ers zwar in der erudition nicht gleich gethan; doch ist er hierinn glücklicher / als sie gewesen / weil sein Lexicon mehr als ihre vocabularia bekant ist. Die editiones von seinem Dictionario sind folgende / (1) Veneta Anno 1509. in fol. die allerälteste (2) Lutet. Parisi. Anno 1539. die ist schon besser / als die erste / dieweil die vocabula græca, und castigationes Jacobi Montani darzu gekommen / (3) Basil. Anno 1540. (4) Venet. Anno 1545. (5) Lugd. Gall. Anno 1586. die ist mit zehn Sprachen locupletirt worden. (6) Basil. 1627. mit zehn Sprachen; und einem Onomastico Nominum Propriorum. Dieser Calepinus hat vertraute Freundschafft unterhalten mit Jacob Philippo einem Bergamenser / und guten Historico, welcher Supplementum Chronicorum geschrieben. Sonsten ist Calepinus ein frommer Mann gewesen / so nicht viel Wesens gemacht / und weil er sich so wohl im Essen und Trincken diätisch gehalten / so hat er ein hohes Alter erreichet. Denn er ging An. 1510. in dem 84. Jahre seines Alters mit Tode ab. Conf. de vita ejus Henricus Spondanus Tomo II. Annal. Contin. pag. 256. Gesner. & König in Biblioth. Paulus Manut. in præf. pag. 610. & alii.

XXIX.

THOMAS DEMPSTERVS.

DAß alles dem veränderlichen Glücke unterworffen sey / solches bedarff keines weitläufftigen Beweises / weil die eigene Erfahrung der beste Zeuge ist. Doch damit ich unter viel 1000. Exempeln eins anführe; so wil ich voritzo des Dempesteri gedencken. Dieser Mann war so unglücklich / das er nicht allein in seiner Jugend um all sein Vermögen kam / sondern er verlohr auch gar bey angehenden Jahren sein Weib / welche ihm mit seinem halben Hertze entführet wurde. Nichts destoweniger konte er sich iederzeit wohl fassen / sagte zum öfftern; perditis rebus omnibus ipsa virtus se sustentat. Und gewiß in dieser Meynung wurde er nicht betrogen; denn quia sola animi bona non sunt violentiæ obnoxia, nec possunt à fortuna eripi, so geschahe es / daß er sich durch seine Geschicklichkeit dennoch gleichsam als ein Adler empor hub / und an der hellen Sonnen zeugete. Er ist aber gebohren worden in Schottland / in einem unbekanten Flecken; Was seine Eltern vor Standes gewesen / wissen die Scribenten selbsten so genaue nicht zu berichten. Die meisten gedencken / daß

sein

sein Vater ein vornehmer von Adel gewesen seyn / welcher nicht weit von Edinburg einen schönen Rittersitz gehabt. Er selbsten hat sich vor einen Baron ausgegeben / welches man so glauben müssen. Doch dem sey wie ihm wolle / dieses ist gewiß / daß er sich nach seiner Eltern Tode aus Schottland nacher Franckreich gemacht / denn weil er der Römischen Catholischen Religion zugethan war / die Papisten aber dazumahl von den Reformirten in Schottland gedrucket wurden / und aus dem Lande gejagt; so betraff ihn das Unglück auch / indem er um alle seine Güter kam / und ledig davon ziehen muste. In Franckreich besahe er unterschiedliche Städte / und ließ sich endlich zu Paris nieder. Hier tractirte er nicht allein fleißig das Jus; sondern excolirte auch zugleich die humaniora, und brachte es mit der Zeit dahin / daß er andere mit Ruhm und Nutzen dociren kunte; So wohl das Judicium, als memoria sind unvergleichlich bey diesem Manne gewesen; denn was er nur laß / das behielt er. Alle Tage studirte er zu Paris 14. Stunden nach einander / und behielt doch incredibilem memoriam; Er kunte gantze Auctores auswendig. Und wie Aubertus Miræus in Script. Sec. XVI. berichtet so hat er zum öfftern gesaget: se nescire, quid sit oblivio. Nichts ist in der antiquität so verborgen / dessen er nicht gedencket.

cket. Dahero pflegte ihn Francisc. Cospius immer magnam bibliothecam loquentem zu nennen. Er war sehr offenhertzig/ und wuste gar nicht zu simuliren/ er mochte iemand lieben oder hassen/ so gab er beydes öffentlich an den Tag; dahero wenn er einen guten Freund hatte/ so liebte er denselben so sehr/ daß er sein Leben vor ihm gelassen; Im gegentheil hatte er einen Feind/ so verfolgte er solchen biß auff den Tod. Denn wie glaubwürdige Scribenten berichten; so ist er ein rechter Zäncker gewesen/ bey dem der Degen nicht feste in der Scheide gestochen; zu Paris verdienete er brav Geld/ und erlangte durch seine Gelehrsamkeit grossen Ruhm; allein weil er immer Händel anfing/ und sich mit allen Leuten zanckte/ so machte er sich formidabel, aber auch zugleich verhast. Denn Erythræus schreibet/ daß ihm eine paquatell Sache/ ja ein eintziges Wort habe touchiren können/ und sey kein Tag vergangen/ da er sich nicht entweder auff den Degen/ oder mit truckenen Fäusten geschlagen. Als einsmahls zu Paris Grangerius Præfectus im collegio Bellovacensi seiner Geschäffte wegen von Paris wegreisete/ so ersuchte er Dempsterum, daß er unterdessen/ biß er wiederkäme seine vices vertreten/ und sein Vicarius seyn möchte. Dempsterus nahm dieses willig an. Es trug

sich aber zu / daß auff diesem Collegio, ein Junger von Adel einen andern zu einem duel heraus gefodert. Als dieses Dempsterus erfuhr / so kriegte er einen starcken Kerl / der muste diesem Jungen von Adel die Hosen herunter ziehen / und gab ihm öffentlich vor allen Leuten einen Product. Der Junge von Adel konte diese Beschimpffung nicht leiden / sondern beschloß bey sich / solche Unbilligkeit zu rächen. Dahero nahm er an einem gewissen Tage drey andere junge Leute zu sich / welche seine Vettern und des Königes Pagen waren / mit denen satzte er sich zu Pferde / und ritt nach dem Collegio zu / in welchem sich Dempsterus auffhielt / so bald sie ankamen / stiegen sie ab / bunden die Pferde vor der Thüre an / und gingen mit blossen Degen und Pistolen in das Collegium hinein; So bald solche Dempsterus ansichtig wurde / so griff er nicht allein nach seinem Degen und Pistolen; sondern rieff auch die Socios, und alle Famulos Collegii zu Hülffe / und zum treffen. Diese waren nicht faul / sondern kamen mit unterschiedlichen Gewehren herzugelauffen / etliche massacrirten vor der Thüre der jungen Edelleute angebundene Pferde / etliche griffen mit Dempstero diese junge Edelleute selbsten an / und trieben sie so weit ein / daß sie umb pardon und gut Wetter bit-

ten

ten musten. Hiermit war Dempsterus noch nicht zufrieden; sondern ließ sie bey den Hals kriegen / und in einen Thurme werffen / darinn sie eine lange Zeit in Ketten und Banden lagen; wie sie endlich aber heraus wieder liberiret wurden / so machten sie Dempsterum nicht allein bey allen Leuten schwartz / sondern sie giengen auch hin / und verklagten ihn vor Gericht öffentlich / da denn alles protocolliret wurde. Wie aber Dempsterus sahe / daß es übel ablauffen würde / so verließ er Paris / und machte sich aus dem Staube. Anfangs wuste er nicht / wo er sich aus Franckreich hinwenden solte; endlich resolvirte er sich / und that eine Tour nach Engelland. In dieser schönen Insul verliebte er sich in eine admirable galante Dame, welche er auch nach diesem heyrathete. Dieweil es ihm aber in Engelland der Religion wegen / nicht gar lange anstehen wolte / so machte er sich mit seiner Frauen auff / und begab sich zum andernmahl nach Paris in Franckreich; Allhier ging er einsmahl mit seiner Liebsten aus spatzieren / und weil dieselbe ausbündig und unbeschreiblich schön war / und sich dazu galant ankleidet / auch mit den Augen wohl charmiren konte; so wurde ein solcher Zulauff von den Leuten / diese Dame zu sehen / daß sie in Gefahr stund / entdecket zu werden. Dahero muste sie sich

mit ihren Manne in ein Haus reteriren/ biß sich die Leute verlauffen hatten. Nicht lange hierauff quittirte er wiederum Franckreich/ und wandte sich mit seiner Familie nach Italien/ allwo ihm Anfangs vor andern die Universität Pisa wohl anstund. Nachdem er sich hier niedergelassen / so trug sich zu / daß er einsmahl in Auditorio publicè gelesen/wie er aber wieder nach Hause kam / so sahe und erfuhr er daß ihm seine Gemahlin / welche ihm niemahls untreu gewesen / von einem Italiänischen Edelmann seinem gewesenen Auditore war entführet worden. Doch gleichwie er ehmahls den Verlust seiner Güter mit geduldigem Gemüthe ertragen; so ließ er auch vorietzo bey diesem Zufall seine Standhafftigkeit und generosité sehen. Nach diesem ließ er etwas nach in seinem Fleiß / liebte den Trunck / und fing mit denen Italiänern Händel an. Dahero weil er sahe / daß sein Respect Schiffbruch leiden wolte; so machte er sich von Pisa hinweg/ und begab sich nach Bononien / hier studirete und laß er wiederum fleißig / und brachte sich durch seine gelehrte Schrifften vor andern empor. Die Vornehmsten von seinen operibus,so er theils zu Paris in Franckreich / theils auch in Italien zu Pisa / und Bononien verfertiget/ sind nachfolgende: (1) Com-

mentarii in Rosinum de antiquitatibus Roman. ein schönes Werck / welches so wohl in den Historien als Literis humanioribus, den grösten Nutzen schaffet. Conf. Eustath. Swart. Lib. 2. Analect. c. 11. und dieser Ursachen wegen ist es auch zum öfftern auffgeleget worden / als erstlich zu Cölln am Rhein An. 1611. in 4t. hernach zu Leyden in Holland cura Schrevelii cum figur. æneis, Anno 1662. in 4t. diese edition hat schönen Druck / und ist um ein merckliches vermehret. Weiter zu Pariß 1613. cum Icon. ferner Aurel. 1620. Wiederum zu Cölln 1643. und endlich noch einmal zu Cölln apud Kalcov. 1662. in 4t. Bey dieser Edition sind Dempsteri und Schotti annotationes, ingleichen auch ein hübscher Index, wiewohl sie nicht eben allzu correct, denn man findet viel vitia grammaticalia darinnen. Rosinus ist von Eisenach ein Thüringer gewesen / wie die eruditi dafür halten / so war er diesem Wercke nicht gewachsen. Denn er hat die antiquitäten vielmehr corrumpiret / als restituirt / was er aus andern Script. als Gellio, Lipsio, Panvinio, und dergleichen geschrieben / ist gar gut / was er aber selbst gemacht / das taugt nicht viel. Rosini edition kam anfangs zu Basel heraus Anno 1583. in 4t. cum not. Dempsteri, welche er selbsten corrigirt / und vermehret; Dieses ist zubedauern / daß Dempsterus alle nomina propria wie sie Ro-

sinus zu erst gesetzet / hat stehen lassen / da sie doch zum öfftern unrecht sind / als zum Exempel / wo es Julius Cæsar soll heissen / da stehet ein ander Nahme / und so fort. Sonsten ist auch eine edition von Rosino in klein Fol. heraus kommen / welche nicht sonderlich æstimiret wird. Dietericus zu Giessen hat pflegen zu sagen / Rosinus wäre nicht werth / daß man ihn lese / wo Dempsteri annotationes nicht dabey wären / denn obgleich Rosinus den Grund zu diesem Wercke geleget / so hat es doch Dempsterus expoliret. Die editio Dempsteri ist sonderlich vor einen Schulman gut / wenn er gute Auctores interpretiren soll. Denn sie ist historiæ nucleus, aber zuweilen in etwas obscur. Andr. Schottus hat Rosinum auch in 4t. und zwar zuletzt heraus gegeben / welche etliche vor die beste edition halten. Doch wer des Dempsteri edition hat / der kan schon des Schotti entbehren / gantz zuletzt hat zwar Schottus über mehr / als 10. capita etliche antiquitäten angemercket / die man beym Dempstero nicht findet. Doch sind es wenig. Zudem sind Schotti Selecta auch à part heraus. Ob nun gleich Dempsterus ein toller Kopff gewesen / so ist doch dieses an ihm zu loben / daß er gar modest und höfflich ist gegen gelehrte Leute: Denn man muß sich verwundern / wie er den Rosinum

so gelinde tractiret. Er sagt kürtzlich seine Gedancken / und corrigirt Rosinum gar gelinde / wo er etwan gefehlet. Ausser diesen hat er noch viel andere Sachen zum Druck befördert / als zum (2) Comment. in Carippum Poetam Africanum, Claudianum, Paris. 1613. Barthius hat von diesem Buche viel gehalten / wie er selbst gestehet in advers. Libr. 21. cap. 13. (3) sind von ihm heraus kommen Epistolarum Libri XIV. wie man daraus urtheilen kan / so ist sein Stylus nicht æqual und zum öfftern etwas hart. Aub. Miræus meynet / sein Stylus sey zwar copiosus, aber zuweilen quasi confragosus, und wie es scheinet / so hat sich dieser Helluo librorum mehr lectione bonorum scriptorum, als Styli exercitatione delectiret. (4) Hat er historiam Eccl. gentis Scotorum geschrieben / welche / Anno 1627. zu Bononien heraus kommen in 4t. Typis Nic. Thebaldini. Es sind 19. Bücher / und handelt er darinn viel von denen literatis dieses Königreichs Was hiervon zu halten / findet man in judiciis Erudit. so Monsieur Baillet gallice zu Pariß Anno 1685. ediret. Jac. Usserius & Warhæus de Script. Hibern. pag. 119. geben vor / Dempsterus hätte nicht bona fide gehandelt / in histor. Scot. weil er nach seinem Belieben ein Hauffen auctores als Anglos, Wallos und Hibernos, auch opera, locos, tempora fingiret /

giret / und damit seine Meynung bestätigen wollen. Conf. Jac. Usserius in Antiqu. Britann. Eccl. c. 1. Hier thut er Dempstero unrecht / wenn er schreibet / daß er von keinem judicio gewesen. (5) Ist verhanden sein apparatus ad histor Scot. so Anno 1672. zu Bon ediret worden. Hiervon haben ihre judicia gestellet Guil. Cave, ad an. Xti 420. und Anton. Teissier in catal. Auctor. & Bibliot. (6) Mœnologium s. Martyrologium Scoticum Anno 1622. Bonon. Conf. Fel. Osius in not. ad Albertini Mussati prolog. Hist. Augustan. und dergleichen mehr. Nechst diesen hat er noch unterschiedliche Sachen verfertiget / als zum Exempel sieben schöne Bücher de regali Hetruria, welche aber noch nicht an das Tages-Licht kommen / doch soll es zu Florentz in MSCtis noch liegen / weil es dem Hertzog præjudicirlich zu seyn scheinet / er wurde nicht gar alt / und sturb an der Glieder-Gicht zu Bononien Anno 1628. Ihm parentirte bey seinem Begräbnüß Ovidius Montalbanus, welcher Roscidus genennet wird. Er wurde von allen beklaget / und beweinet insonderheit aber von denen sodalibus Academiæ, welche den Nahmen der Nacht führet. Sein Epitaphium wird voritzo noch daselbst gezeuget / und ist sehr erudit gemacht. Vid. de ej. vita & Script. Aub. Mir. in Script. Sec. XVI.

Balth.

Balth. Bonifac. Ital. in hist. Ludicr. lib. 15. in 4t. Jan. Nic. Eryth. in Pin. Part. II. pag. 24. Voss. de V. L. S. Lib. I. cap. 10. Dillh. in disp. Acad. Borrich. de poet. pag. 151. nennt Dempsteri Muscam carmen lepidum, d. non indoctum, & alii.

XXX.

ERICVS PVTEANVS.

WEnn der Haupt-kluge Redner Cicero den Nutzen rechtschaffener Tugend heraus streichen will / so spricht er: Fructus veræ virtutis gloria esse, welches unter andern Puteanus mit seinem Exempel darthun kan / denn dieser vortreffliche Mann hat sich durch seine Tugend und Gelehrsamkeit so hoch geschwungen / daß er in der Gelehrten Welt denen berühmtesten Männern mit recht kan zur Seite gestellet werden. Und weil nach eben dieses Ciceronis Ausspruch eruditio ad beatam vitam viel beyträget / so muß man gestehen / daß auch dieses Puteanus erfahrē / wie aus seinem Leben zuersehen; Denn nachdem er zu Venloa in Geldern Anno 1574. gebohren wurde / so thaten ihn seine Eltern mit der Zeit bey angehenden Jahren nach Dordrecht

 in

in die Trivial-Schule / worinnen er die Fundamenta in seinen Studiis legte / unter seinen Mitschülern war unter andern Gerardus Vossius, welcher sehr mit ihm æmulirte. Vid. Voss. de Scient. Mathem. pag. 91. Von Dordrecht kam er nacher Cölln / allwo er sonderlich die Philosophie tractirte. Endlich wendete er sich nacher Löwen / und legte sich auff das Jus. An diesem Orte begab er sich in die information des Lipsii, den er über 2. Jahr gehöret / und dessen Stylum ziemlich imitirt; Ja es wollen etliche behaupten / als habe er Lipsium in conciso dicendi genere fast gar übertroffen. Und wie Val. Ant. in Biblioth. Belg. berichtet / so hat er auch von Lipsio, so wohl in vultu, als voce etwas an sich gehabt; Er war ein vortrefflicher Orator, und in historia, wie auch antiquitatibus wohl versirt / worinnen er zwar dem Lipsio ziemlich beygekommen; doch aber nicht gleich gewesen. Nachdem er seine Studia auff Academien absolviret / wolte er sich in der Welt umsehen / trat dahero eine Reise nacher Italien an / und hielt sich eine Zeitlang zu Rom auff / allwo er in höchster renomme lebte. Nachdem es sich aber zutrug / daß zu Mediolan die professio Eloquentiæ ledig wurde / so wurde er dahin vociret / und führete den Titul eines Profess///. Eloqventiæ, und Regii historici, an diesem Ort mach-

te

te er sich ie mehr und mehr durch seine Schriff-ten bekant. Conf. Jo. Imperial. in paneg. Viror. illust. Seine beste Freunde in Italien waren Pindus, Saccus, Mercurialis, Septalius, Silvatus, und Aquapendens, lauter berühmte Männer. Als es sich aber zutrug / daß Lipsius mit Tode abging / so berieffen ihn die Batavi aus Italien nacher Löwen in Holland / allwo er seinem alten Præceptori dem Lipsio succedirete. Viel von denen Politicis stehen in den Gedancken / daß sich Puteanus viel besser zu denen Affairen geschicket / als Lipsius. Sonsten war er so wohl in Latina, als Græca Lingua wohl beschlagen / ein guter Poet / ein stattlicher Philosophus, und sonderlich ein Mathematicus, darneben war er modest, und blieb beständig in der Religion. Der hochgelehrte Theologus Danhauerus meinet / daß Puteanus zwar ein grosser Orator gewesen / aber auch zugleich ein viel grösserer Atheus. Doch weiß man nichts Böses von ihm / warum er solte einen solchen schlimmen Titul verdienet haben / es wäre denn Sache / daß er auff der Reise nacher Italien etwas Böses vorgehabt / welches man eben nicht wissen kan. Wann aber der selige Herr Danhauerus darauff reflectiren solte / daß er de virgine Aspricolli geschrieben / so hat doch dieses nichts zu sagen / weil doch andere / insonderheit Lipsius, auch hiervon handeln. Paulus Colomes. opusc.

opusc.125. Gall. schreibet/ daß ihn Vossius referiret/ als wäre Puteanus einsmahls nacher Antwerpen kommen/ und hätte sich daselbst in dem Buchladen des bekannten und berühmten Buch-Händlers Moreti umgesehen. Als dieser Moretus Puteanum ansichtig worden / hat er ihm vorgeworffen / daß übele judicia von seinen Scriptis gefället würden / und zugleich vermahnet/ er möchte nachlassen / solche Libellos zu schreiben. Puteano kam dieses frembde vor / antwortete ihm und sprach / Plutarchus und andere Scriptores Antiquitatis haben ja eben dergleichen verfertiget / hierauff fuhr Moretus heraus / und sagte: wilstu deine Bücher / die ich nicht verkauffen kan / des Plutarchi seinen gleich halten / und lachte ihn höhnisch aus. Hierüber wurde Puteanus zornig/ und ging aus dem Buchladen/ satzte ihm vor/ hinführo nicht weiter zu schreiben / welches er aber nicht hielt. Der gelehrte Barthius in seinen Adverſ. Lib. II. cap. 20. nennet ihn doctiſſimum, und diſſertiſſimum, ſeine Opera ſind theils Rhetorica, als ſeine declamationes, epiſt. Orationes Lovan. 1615. theils philologica, und Miſcellan. als Amœnitatum human. Diatrib. XII. Lovan. Anno 1615. theils hiſtorica, nehmlich hiſtoria Ciſalpin. Lovan. Anno 1614. Hiſtor. Inſubric. ibid. 1630. item Lipſ. 1676 in fol. Diva virgo Aſp. Lov. An. 1622. Circulus Urbanianus Lov. 1632. 4t. Vita Aubert. ibid.

ibid. Anno eod. Geniales Sermones Medial. Anno 1598. in 4t. & Francof. ad Mœn. 1602. in 8tv. Sonsten hat er noch viel kleine Werckgen geschrieben / darinnen doch viel rare Sachen / die man offtermahls in grossen operibus nicht findet. Er florirte Anno 1630. und starb zu Löwen / allwo er über 36. Jahr docirет / An. 1646. Eben das Jahr / als er mit Tode abging / verfertigte er sich selbst ein Epitaphium, welches zu finden bey Thoma-Pope Blount einem Engelländer in seiner censura Auctorum pag. 983. Vid. de vit. ejus Nicolaus Verulamius in oratione funebri, welche anzutreffen in Lib III. de Academia Lovaniensi cap. 13. item Francis. Sverz. und Lipsius so wohl in cent. I. ad Belg. Epist. 70. als auch in Testimonio de Puteano affix. epist. 57. cent. ad Ital. & Hispan. Joan Imper. in Paneg. Viror. illustr. Isaacus Casaub. in præf. ad hist. August. Paulus Colomes. opus. 125. Gall.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Rüdiger, Johann Christoph, -1711

Vitae Clarissimorvm in re literaria Virorum. Das ist: Lebens-Beschreibung etlicher Hauptgelehrten Männer, so von der Literatur profess gemacht

Bd.: [1]

Wittenberg 1704

Bamberg, Staatsbibliothek -- Coll.vit.o.69-x#1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11440383-6
VD18 80427103